

Zwischenbericht
zum 30. Juni 2011

Leistung aus Leidenschaft



Deutsche Bank

Der Konzern im Überblick

	Jan. – Jun.	
	2011	2010
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	40,75 €	42,50 € ¹
Aktienkurs höchst	48,70 €	55,11 € ¹
Aktienkurs tiefst	38,60 €	38,51 € ¹
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	3,47 €	4,18 € ²
Ergebnis je Aktie (verwässert)	3,35 €	3,98 € ²
Ausstehende Aktien (unverwässert, Durchschnitt), in Mio	938	699 ²
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio	974	734 ²
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	13,1 %	14,9 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	18,7 %	22,0 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	18,9 %	22,1 %
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) ³	53,96 €	59,28 €
Aufwand-Ertrag-Relation ⁴	70,4 %	70,1 %
Personalaufwandsquote ⁵	40,2 %	40,9 %
Sachaufwandsquote ⁶	30,2 %	29,2 %
	in Mio €	in Mio €
Erträge insgesamt	19.014	16.154
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	837	506
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	13.378	11.331
Ergebnis vor Steuern	4.799	4.317
Gewinn nach Steuern	3.363	2.943
	30.6.2011	31.12.2010
	in Mrd €	in Mrd €
Bilanzsumme	1.850	1.906
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	50,1	48,8
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente ⁷	10,2 %	8,7 %
Tier-1-Kapitalquote ⁷	14,0 %	12,3 %
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	3.092	3.083
davon in Deutschland	2.082	2.087
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	101.694	102.062
davon in Deutschland	48.866	49.265
Langfristrating		
Moody's Investors Service	Aa3	Aa3
Standard & Poor's	A+	A+
Fitch Ratings	AA–	AA–

Die Überleitung des durchschnittlichen Active Equity und darauf basierender Kennzahlen befindet sich auf Seite 85 dieses Berichts.

¹ Zu Vergleichszwecken wurde der Aktienkurs für alle Perioden vor dem 6. Oktober 2010 angepasst, um den Effekt der im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegebenen Bezugsrechte zu berücksichtigen.

² Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (unverwässert und verwässert) wurde angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im September 2010 im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.

³ Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) ergibt sich durch Division des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals durch die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert, beide zum Bilanzstichtag).

⁴ Prozentualer Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁵ Prozentualer Anteil des Personalaufwands am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁶ Prozentualer Anteil des zinsunabhängigen Sachaufwands, der sich aus den zinsunabhängigen Aufwendungen abzüglich Personalaufwand zusammensetzt, am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁷ Die Kapitalquoten setzen das jeweilige Kapital in Beziehung zu den Risikoaktiva für das Kredit-, Markt- und Operationelle Risiko. Das Tier-1-Kapital enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Brief des Vorstandsvorsitzenden – 2

Lagebericht

Überblick zur Finanz- und Ertragslage – 7

 Wirtschaftliches Umfeld – 7

 Ertragslage des Konzerns – 7

 Segmentüberblick – 10

 Vermögenslage – 22

 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag – 30

Risikobericht – 31

Ausblick – 42

Versicherung der gesetzlichen Vertreter – 45

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht – 46

Konzernabschluss

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung – 47

Konzern-Gesamtergebnisrechnung – 48

Konzernbilanz – 49

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung – 50

Konzern-Kapitalflussrechnung – 52

Anhangangaben

Grundlage der Erstellung – 53

Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden – 55

Segmentberichterstattung – 57

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung – 63

Angaben zur Bilanz – 65

Sonstige Finanzinformationen – 72

Sonstige Informationen – 85

Als große Erkenntnis und Erkenntnis,



Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und des
Group Executive Committee

im zweiten Quartal 2011 wurden die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schwieriger. Die Schuldensituation in Griechenland und einigen anderen europäischen Volkswirtschaften gab vermehrt Anlass zur Sorge. Auch die Bedenken hinsichtlich Geschwindigkeit und Ausmaß der weltweiten Konjunkturerholung verstärkten sich. Darauf reagierten die globalen Finanzmärkte im Berichtsquartal mit größerer Volatilität und einem Rückzug aus risikoreicheren Anlagen einschließlich der Staatsanleihen einiger Euroländer. Im Juni verstärkten sich diese Effekte.

Die vorgenannten Entwicklungen wirkten sich zwangsläufig auf das Geschäft der Deutschen Bank im Berichtsquartal aus, insbesondere aufgrund unserer starken Marktstellung in Europa. Wir konnten jedoch sowohl die Widerstandsfähigkeit unserer Geschäftstätigkeit als auch den Erfolg unserer Maßnahmen zur Neuausrichtung und Umstrukturierung unseres Geschäftsmodells unter Beweis stellen. Das Ergebnis der Investmentbank wurde von den Marktbedingungen beeinflusst. Dies konnte jedoch durch die soliden Ergebniszuwächse in anderen Geschäftsbereichen ausgeglichen werden. Aus unseren vor Kurzem getätigten strategischen Zukäufen und den Synergien aus der Integration unserer Kerngeschäftsfelder konnten wir beträchtlichen Nutzen ziehen. Dementsprechend erwirtschafteten wir trotz eines schwierigeren Umfelds ein besseres Ergebnis als im Vorjahresquartal. Mit 1,8 Mrd € lag das Vorsteuerergebnis um 17 % über dem Vorjahresniveau, darin enthalten sind 155 Mio € Abschreibungen auf griechische Staatsanleihen. In unseren Kerngeschäftsfeldern Corporate & Investment Bank (CIB) und Private Clients and Asset Management (PCAM)

belief sich das Vorsteuerergebnis auf 2,0 Mrd € und lag damit um 26 % über dem Vorjahresniveau. Unser „klassisches“ Bankgeschäft, das Private Clients and Asset Management und Global Transaction Banking umfasst, lieferte im Berichtsquartal einen Beitrag von 50 % zum Vorsteuerergebnis. Dies unterstreicht eindrucksvoll den Erfolg unserer Strategie zur Neuausrichtung des Geschäftsmodells. Wir wiesen die höchsten Kapitalquoten in unserer Unternehmensgeschichte aus: Die Tier-1-Kapitalquote lag bei 14,0 % und die Kernkapitalquote bei 10,2 %.

CIB erzielte ein Vorsteuerergebnis von 1,3 Mrd €. Die schwierigen Bedingungen an den Finanzmärkten gegen Ende des zweiten Quartals spiegelten sich in den Erträgen aus unseren Sales & Trading-Aktivitäten wider und verschärften die üblichen saisonalen Schwankungen in diesem Bereich. Das wurde jedoch aufgefangen durch die Breite und Vielfalt unseres Handelsgeschäfts, enge Kundenbeziehungen und eine andauernde Dynamik in den Bereichen Corporate Finance und Transaction Banking. Zudem haben wir Fortschritte erzielt, die CIB-Geschäftsaktivitäten zu vereinheitlichen, vernetzen und auszubauen. Hierdurch haben wir bereits einen zunehmenden Beitrag zu unserem Ergebnis erwirtschaftet.

Corporate Banking & Securities (CB&S) erzielte ein Vorsteuerergebnis von 982 Mio €. Geringere Marktaktivitäten und eine gesunkene Risikobereitschaft aufgrund der gestiegenen makroökonomischen Unsicherheiten, insbesondere in der Eurozone, wirkten sich auf das Geschäftsaufkommen mit Standardprodukten aus. Teilweise ausgeglichen wurde dies jedoch durch das gute Ergebnis im Rohstoffhandel, im Emerging-Markets-Anleihegeschäft und bei strukturierten Kreditlösungen. Als Folge verzeichnet das Sales & Trading-Geschäft im Vergleichszeitraum steigende Erträge. Auch im Berichtsquartal zeigte sich die Stärke unseres Kundengeschäfts: Die Deutsche Bank wurde in der jährlichen Devisenmarktumfrage von Euro money zum siebten Mal in Folge zur Nummer eins gewählt; im US-Anleihegeschäft erzielten wir ebenfalls Platz eins, ermittelt von Greenwich Associates. Unser Aktienbereich wurde in einer Umfrage von Global Custodian zum vierten Mal in Folge zum besten Global Prime Broker gewählt. Im Geschäftsbereich Corporate Finance rangieren wir weiterhin global auf Platz fünf und auf Platz eins in Europa mit dem höchsten je von uns erreichten Marktanteil. Zum ersten Mal konnten wir bei der Begleitung globaler Börsengänge Platz eins erringen. Die Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft betrugen 714 Mio € und lagen damit um 32 % über dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dazu trugen unter anderem Verbundeffekte aus einer stärkeren Zusammenführung der Kundenbetreuung in CIB bei.

Global Transaction Banking (GTB) erzielte ein Vorsteuerergebnis von 293 Mio € – ein Anstieg um 9 % gegenüber dem zweiten Quartal 2010 ohne Berücksichtigung des Einmalertrags im Zusammenhang mit der Konsolidierung von Teilen des Firmenkundengeschäfts der niederländischen ABN AMRO im Vergleichsquarter 2010. Die Normalisierung des Zinsniveaus in Asien und Europa wirkte sich zusammen mit unseren erfolgreichen Anstrengungen, die Provisionseinnahmen in allen wesentlichen Produktbereichen zu steigern, positiv auf das Geschäft aus.

PCAM hat sein Vorsteuerergebnis mit 684 Mio € im Vergleichszeitraum mehr als verdoppelt. Bei der Integration unserer strategischen Investitionen machen wir sehr gute Fortschritte. Gleichzeitig profitieren wir von der in den vergangenen Jahren initiierten Neuausrichtung unseres Geschäftsmodells. Unser starkes Engagement in Deutschland zahlt sich angesichts der relativ stabilen deutschen Wirtschaft ebenfalls aus.

In Asset and Wealth Management (AWM) lag das Vorsteuerergebnis bei 227 Mio € gegenüber 65 Mio € im zweiten Quartal 2010. Asset Management erzielte im Vergleichszeitraum ein hohes Ergebniswachstum. Die Erträge stiegen um 9 %, was teilweise auf eine Zunahme der erfolgsabhängigen Provisionen sowie auf Kosteneinsparungen zurückzuführen ist. Auch in Private Wealth Management waren die Ergebnisse erfreulich. Im Vergleichszeitraum konnten wir aufgrund hoher Nettomittelzuflüsse und einer vorteilhaften Verschiebung in der Struktur der zu verwaltenden Mittel ein Ertragswachstum von 9 % verzeichnen. Dazu kamen im zweiten Quartal 2011 wesentliche Kosteneinsparungen im Zusammenhang mit der im letzten Jahr erfolgreich durchgeführten Reorganisation von Sal. Oppenheim.

Private & Business Clients (PBC) konnte sein Vorsteuerergebnis mit 458 Mio € gegenüber dem zweiten Quartal 2010 deutlich steigern. Darin ist eine Belastung in Höhe von 132 Mio € auf griechische Staatsanleihen enthalten. Im Beratungsgeschäft wurden im Vergleichszeitraum sowohl im deutschen als auch im internationalen Geschäft solide Ergebnisse erwirtschaftet. Die Erträge konnten durch unsere erfolgreiche Einlagenkampagne, durch die wir bis heute 6,8 Mrd € an neuen Einlagen erzielten, gesteigert werden. Des Weiteren führten Maßnahmen zur Erhöhung der Effizienz in Deutschland zu Kostenreduzierungen im Beratungsgeschäft. Das Vorsteuerergebnis in PBC beinhaltet einen Beitrag von 229 Mio € der Postbank und zeigt unsere Fortschritte bei der Integration, die planmäßig verläuft.

Auch bei unserer Strategie zur Risikominderung sind wir weiter vorangekommen. Obgleich das operative Geschäftsumfeld risikointensiver war, haben wir im Berichtsquartal unsere risikogewichteten Aktiva reduziert. Unsere Tier-1-Kapitalquote verbesserte sich von 13,4 % auf 14,0 %, unsere Tier-1-Kernkapitalquote von 9,6 % auf 10,2 %. Erwartungsgemäß haben wir den Stresstest der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) erfolgreich bestanden. Tatsächlich wäre unser Eigenkapital nach Maßgabe dieses Tests inzwischen wesentlich höher, weil wir im ersten Halbjahr deutliche Fortschritte bei der Kapitalbildung gemacht haben. Wir sind daher bestens auf die Einführung der verschärften Kapitalanforderungen nach Basel III vorbereitet.

Bei unseren Halbjahresergebnissen 2011 sind erfreuliche Fortschritte zu berichten. Das Nachsteuerergebnis fiel mit 3,4 Mrd € um 14 % höher aus als im ersten Halbjahr 2010. Das Vorsteuerergebnis stieg im Vergleich zum Vorjahr um 11 % auf 4,8 Mrd €. Unsere Kerngeschäftsfelder CIB und PCAM erzielten ein Vorsteuerergebnis von 5,5 Mrd € – eine Steigerung von 24 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Damit haben wir bereits über die Hälfte unseres Jahresziels von 10 Mrd € erreicht. Unser „klassisches“ Bankgeschäft mit PCAM und GTB leistete einen Beitrag von 2,2 Mrd € beziehungsweise 40 % zu diesem Gesamtergebnis. Dies ist ein eindeutiger Beweis für die Fortschritte, die wir im Hinblick auf eine ausgewogenere Ertragszusammensetzung machen. Die breit diversifizierten Geschäftsaktivitäten von CIB erwiesen sich unter schwierigen Finanzmarktbedingungen als widerstandsfähig und reflektierten unsere Erfolge bei der Neuausrichtung und Risikoreduzierung in unserem Sales & Trading-Geschäft. Des Weiteren realisierten wir im ersten Halbjahr 2011 im Zuge der CIB-Integration über die Hälfte unserer geplanten Kosten- und Ertragssynergien von 500 Mio €. Im Vergleich zu 2010 haben sich die Halbjahresergebnisse von PCAM mehr als verdreifacht. Dies ist insbesondere auf die signifikanten Fortschritte bei der Integration der in unserem Heimatmarkt Deutschland getätigten strategischen Akquisitionen zurückzuführen. Ebenso spielte die fokussierte und disziplinierte Neuausrichtung unseres Geschäftsmodells eine große Rolle.

Am 26. Mai 2011 fand in Frankfurt unsere Hauptversammlung statt. Wir haben uns gefreut, 5.400 Aktionäre persönlich begrüßen zu dürfen. Auf der Agenda standen der Jahresrückblick 2010 und die bislang 2011 erzielten Fortschritte. Zusätzlich wurde über eine Vielzahl weiterer Themen lebhaft diskutiert. Alle von der Geschäftsleitung vorgelegten Beschlüsse wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Darauf, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, wollen wir in Ihrem Interesse aufbauen. Dennoch wird die Deutsche Bank wie die gesamte Banken-

branche in der nächsten Zeit weiterhin mit beträchtlicher Unsicherheit in der Eurozone, der Weltwirtschaft, den Finanzmärkten und dem neuen aufsichtsrechtlichen Umfeld konfrontiert sein.

Zu Beginn von Phase 4 unserer Managementagenda 2009 gaben wir das ehrgeizige Ziel 2011 bekannt, aus unseren Kerngeschäftsfeldern CIB und PCAM ein Vorsteuerergebnis von 10 Mrd € zu erwirtschaften. Dieses beinhaltet ein Vorsteuerergebnis von 6,4 Mrd € aus unserem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S). Die Umsetzung des genannten Ziels ist von bestimmten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig, die am Anfang von Phase 4 klar kommuniziert und in unserem Finanzbericht 2010 ausführlich erläutert wurden.

In der ersten Jahreshälfte 2011 trafen nicht alle dieser Rahmenbedingungen ein. Die sich ausweitende europäische Staatsschuldenkrise führte zu Unsicherheiten bei den Anlegern und damit zu wesentlich niedrigeren Volumina und Erträgen, insbesondere in Corporate Banking & Securities. Unser Anspruch, im entsprechenden Segment ein Vorsteuerergebnis von 6,4 Mrd € zu erreichen, könnte unter den beschriebenen Rahmenbedingungen nur schwer zu erfüllen sein. Vieles hängt von einer reibungslosen und nachhaltigen Lösung der europäischen Schuldenkrise ab. Eine weitere Voraussetzung ist ein deutlich verbessertes operatives Geschäftsumfeld in der zweiten Jahreshälfte 2011.

In diesem Kontext sehen wir die jüngste Einigung der Euroländer, des privaten Sektors und des IWF als einen positiven und konstruktiven Schritt. Ferner erzielten wir in unserem „klassischen“ Bankgeschäft mit Global Transaction Banking und PCAM ein sehr gutes Ergebnis und konnten im ersten Halbjahr 2011 bereits über 50 % des angestrebten Effizienzprogramms umsetzen. All dies macht uns zuversichtlich, dass das geplante Vorsteuerergebnis von 10 Mrd € aus unseren Kerngeschäftsfeldern in 2011 nach wie vor in Sichtweite bleibt. Die Ziele unserer Managementagenda haben für uns weiter klare Priorität.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und
des Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im Juli 2011

Lagebericht

Überblick zur Finanz- und Ertragslage

Wirtschaftliches Umfeld

Die Dynamik der Weltwirtschaft hat sich im zweiten Quartal 2011 leicht abgeschwächt, nachdem die globale Wirtschaft im ersten Quartal noch stark gewachsen war. Die jüngsten Umfrageergebnisse unter Einkaufsmanagern zeigen eine gedämpfte Einschätzung der künftigen Entwicklung in nahezu allen Volkswirtschaften. Dies gilt insbesondere für die USA, die Eurozone und Deutschland. In Deutschland ist der Einkaufsmanager-Index PMI um acht Punkte im Vergleich zu seinem jüngsten Höhepunkt im Zeitraum Februar bis Juni 2011 gefallen. Er bewegt sich aber weiter auf hohem Niveau. Das Wachstum der deutschen Wirtschaft dürfte nach 1,5 % im ersten Quartal für das zweite Quartal nur noch höchstens 0,7 % betragen haben. Damit würde der langfristige Trend weiterhin übertroffen.

Trotz der Ausweitung des EU-Rettungsschirms, der Einrichtung eines permanenten Krisenmechanismus ab Mitte des Jahres 2013 sowie der intensiven Bemühungen zur Lösung des griechischen Finanzproblems blieb die Unsicherheit an den Kapitalmärkten hoch. Entsprechend blieben die Risikoaufschläge auf die Zinssätze von Staatsanleihen auf hohem Niveau beziehungsweise erhöhten sich im zweiten Quartal insbesondere für die Peripherie-Länder der Eurozone.

In der Bankenbranche blieb das allgemeine globale Umfeld in den ersten beiden Monaten des zweiten Quartals weitgehend unverändert verglichen mit dem Jahresanfang. Einer moderaten Besserung im Kredit- und Einlagengeschäft mit Privat- und Firmenkunden stand eine anhaltende Volatilität an den Kapitalmärkten gegenüber, die sich teilweise negativ auf den Risikoappetit der Investoren auswirkte. Insgesamt setzte sich die Verbesserung der Gewinnlage dank des Rückgangs von Kreditausfällen kurzfristig jedoch fort. Die Banken waren damit weiterhin in der Lage, ihr Eigenkapital in Vorbereitung auf die Basel III-Regelungen weiter aufzubauen. Für global systemrelevante Großbanken zeichnet sich mittlerweile die Einführung eines gestaffelten Eigenkapitalzuschlags zwischen 1 % und 2,5 % auf die Risikoaktiva ab, der die Bedeutung eines solchen Institutes für das Finanzsystem berücksichtigt. Dabei muss über wesentliche methodische Fragen noch im Detail entschieden werden.

Gegen Ende des zweiten Quartals wurden die Finanzmärkte und die Banken in Europa von der zunehmenden Unsicherheit bezüglich der europäischen Staatsschuldenkrise beeinflusst. Die Unsicherheit der Anleger führte zu geringeren Transaktionsvolumen und zu tendenziell höheren Refinanzierungskosten.

Ertragslage des Konzerns

Mit einem Ergebnis vor Steuern von 1,8 Mrd € für den Konzern konnten wir im Berichtsquartal ein solides Ergebnis erzielen, das um 254 Mio € über dem Wert des Vorjahresquartals lag. In einem insgesamt ungünstigeren wirtschaftlichen Umfeld erreichten unsere operativen Bereiche Corporate and Investment Bank (CIB) und Private Clients and Asset Management (PCAM) ein Ergebnis vor Steuern von 2,0 Mrd €. Die zunehmende Unsicherheit aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise wirkte sich auf die Marktaktivität und speziell auf unser kundenbezogenes Geschäft in CIB aus. PCAM konnte die positive Entwicklung des ersten Quartals auch im zweiten Quartal fortsetzen, obwohl hier das Ergebnis vor Steuern durch eine Abschreibung in Höhe

von 155 Mio € auf griechische Staatsanleihen negativ beeinflusst wurde. CIB und PCAM erreichten im ersten Halbjahr 2011 insgesamt ein Ergebnis vor Steuern von 5,5 Mrd €. Diese Zahl vergleicht sich mit unserem Target von 10 Mrd € für das Gesamtjahr 2011.

In der folgenden Ergebnisdiskussion sind die Vorjahresvergleiche wegen der Akquisition der Postbank und, in geringerem Umfang, wegen der Akquisitionen der Sal. Oppenheim und des niederländischen Firmenkundengeschäfts der ABN AMRO teilweise eingeschränkt. Zudem führten Wechselkursveränderungen, insbesondere ein im zweiten Quartal gegenüber dem US-Dollar stärkerer Euro, zu reduzierten Erträgen und Aufwendungen mit einem geringen Effekt auf das Ergebnis nach Steuern. Sie führten ebenfalls zu einer Reduzierung der Bilanzsumme und der Invested Assets in Euro.

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge im zweiten Quartal 2011 beliefen sich auf 8,5 Mrd €, was einem Anstieg von 1,4 Mrd € (19%) gegenüber dem Vergleichsquarter des Vorjahres entspricht. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf Erträge von 1,2 Mrd € der Postbank in PCAM zurückzuführen.

In CIB konnten die Erträge von 4,7 Mrd € im Vorjahresquarter auf 4,9 Mrd € im Berichtsquarter leicht ausgebaut werden. In PCAM beliefen sich die Erträge im zweiten Quartal 2011 auf 3,5 Mrd € gegenüber 2,3 Mrd € im Vergleichszeitraum. In den Erträgen war im zweiten Quartal 2011 eine Abschreibung in Höhe von 155 Mio € auf griechische Staatsanleihen enthalten.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich auf 464 Mio € gegenüber 243 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Zu diesem Anstieg trug in erster Linie die Postbank mit 182 Mio € bei. Im Beitrag der Postbank zur Risikovorsorge der Deutschen Bank sind Auflösungen von vor der Konsolidierung von der Postbank gebildeter Risikovorsorge in Höhe von 82 Mio € nicht berücksichtigt. Solche Auflösungen werden als Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen. Der verbleibende Anstieg der Risikovorsorge war hauptsächlich auf unser gemäß IAS 39 umgewidmetes CB&S-Portfolio zurückzuführen.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im zweiten Quartal 2011 mit 6,3 Mrd € um 910 Mio € (17%) über dem Wert des Vorjahresquartals. Diese Zunahme beinhaltet 712 Mio € im Zusammenhang mit der Konsolidierung der Postbank. Zudem trugen die erstmalige Erfassung von Aufwendungen von 62 Mio € für die deutsche Bankenabgabe, höhere Aufwendungen im Versicherungsgeschäft im Zusammenhang mit Abbey Life (mit in den Erträgen erfassten gegenläufigen Beträgen) sowie höhere Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungskomponenten zu dem Anstieg bei.

Das Ergebnis vor Steuern betrug im Berichtsquarter 1,8 Mrd € und war damit um 254 Mio € höher als im zweiten Quartal 2010. Im zweiten Quartal 2011 wurde in CIB und PCAM ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von insgesamt 2,0 Mrd € erzielt, dem negative Ergebnisse von 139 Mio € in CI und 43 Mio € in C&A gegenüberstanden. In letztgenannter Zahl ist die zuvor genannte Bankenabgabe enthalten.

Das Ergebnis nach Steuern belief sich im zweiten Quartal 2011 auf 1,2 Mrd € und war gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nahezu unverändert. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) betrug im Berichtsquarter 1,24 € nach 1,60 € im Vorjahresquarter. Der Effekt aus einem leicht höheren Ergebnis nach Steuern wurde durch die höhere Zahl der ausstehenden Aktien überkompensiert. Der Ertragsteueraufwand betrug 545 Mio €. Die Steuerquote von 31% im zweiten Quartal wurde von der geografischen Verteilung des Konzernergebnisses begünstigt, was jedoch durch die steuerlich nicht abzugsfähige deutsche Bankenabgabe teilweise aufgehoben wurde. Die Steuerquote des Vorjahres lag bei 23% und wurde durch den steuerfreien negativen Goodwill im Zusammenhang mit den von ABN AMRO übernommenen Geschäftsaktivitäten sowie die geografische Verteilung des Konzernergebnisses positiv beeinflusst.

Halbjahresvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge beliefen sich im ersten Halbjahr 2011 auf 19,0 Mrd €, was einem Anstieg von 2,9 Mrd € (18 %) gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 entspricht. Dieser Anstieg war vornehmlich auf die 2010 erworbene Postbank und, in geringerem Umfang, auf Sal. Oppenheim und das von der ABN AMRO erworbene Firmenkundengeschäft in den Niederlanden zurückzuführen.

In CIB konnten die Erträge im ersten Halbjahr 2011 leicht ausgebaut werden. Sie betragen 11,6 Mrd € gegenüber 11,3 Mrd € im Vergleichszeitraum. In PCAM beliefen sich die Erträge im ersten Halbjahr 2011 auf 7,6 Mrd € im Vergleich zu 4,6 Mrd € im Vorjahreszeitraum. In den Erträgen im ersten Halbjahr 2011 war neben dem Konsolidierungseffekt der Postbank eine Abschreibung in Höhe von 155 Mio € auf griechische Staatsanleihen enthalten.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im Berichtszeitraum auf 837 Mio € gegenüber 506 Mio € im ersten Halbjahr 2010. Zu diesem Anstieg trug im Wesentlichen die Postbank mit 388 Mio € bei. Im Beitrag der Postbank zur Risikovorsorge der Deutschen Bank sind Auflösungen von vor der Konsolidierung von der Postbank gebildeter Risikovorsorge in Höhe von 200 Mio € nicht berücksichtigt. Derartige Auflösungen werden als Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen. Zudem ergaben sich im ersten Halbjahr 2011 positive Effekte aus einem Rückgang der Risikovorsorge für gemäß IAS 39 umklassifizierte Vermögenswerte sowie aus einem Portfolio-Verkauf in PBC.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich im ersten Halbjahr 2011 auf 13,4 Mrd € gegenüber 11,3 Mrd € im Vergleichszeitraum. Diese Zunahme beinhaltet 1,5 Mrd € im Zusammenhang mit der Konsolidierung der vorgenannten Akquisitionen. Zudem trugen die erstmalige Abgrenzung von 62 Mio € für die deutsche Bankenabgabe, höhere Aufwendungen im Versicherungsgeschäft im Zusammenhang mit Abbey Life (mit in den Erträgen erfassten gegenläufigen Beträgen), gestiegene Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungskomponenten sowie höhere Betriebskosten aus unseren konsolidierten Investments in CI zu dem Anstieg bei.

Das Ergebnis vor Steuern belief sich im Berichtszeitraum auf 4,8 Mrd € und lag damit um 482 Mio € über dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums. Im ersten Halbjahr 2011 wurde in CIB und PCAM ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von insgesamt 5,5 Mrd € erzielt, dem negative Ergebnisse von 304 Mio € in CI und 396 Mio € in C&A gegenüberstanden.

Das Ergebnis nach Steuern belief sich im ersten Halbjahr 2011 auf 3,4 Mrd € gegenüber 2,9 Mrd € im Vergleichszeitraum. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) im ersten Halbjahr betrug 3,35 € nach 3,98 € in der ersten Jahreshälfte 2010. Der Ertragsteueraufwand belief sich im ersten Halbjahr 2011 wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres auf 1,4 Mrd €. Die Steuerquote von 30 % für die ersten sechs Monate 2011, gegenüber 32 % in der ersten Jahreshälfte 2010, wurde von der teilweisen Steuerbefreiung des Gewinns im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank im ersten Quartal 2011 und der geografischen Verteilung des Konzernergebnisses begünstigt.

Segmentüberblick

Konzernbereich Corporate & Investment Bank (CIB)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Jun.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge insgesamt	4.863	4.703	3	11.559	11.331	2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	127	77	64	160	167	-4
Zinsunabhängige Aufwendungen	3.455	3.362	3	7.546	7.178	5
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	5	7	-30	16	21	-25
Ergebnis vor Steuern	1.275	1.257	1	3.836	3.965	-3

Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Jun.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge insgesamt:						
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	2.310	2.134	8	5.959	5.936	0
Sales & Trading (Equity)	555	642	-14	1.499	1.586	-6
Emissionsgeschäft (Debt)	318	283	12	695	599	16
Emissionsgeschäft (Equity)	244	135	80	425	251	69
Beratung	152	124	23	311	256	22
Kreditgeschäft	316	350	-10	800	863	-7
Sonstige Produkte	73	-35	N/A	111	135	-18
Erträge insgesamt	3.968	3.633	9	9.799	9.625	2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	95	46	108	107	139	-23
Zinsunabhängige Aufwendungen	2.886	2.800	3	6.389	6.093	5
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	5	7	-30	16	21	-25
Ergebnis vor Steuern	982	781	26	3.287	3.371	-2

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge in Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) lagen im Berichtsquartal mit 2,3 Mrd € um 176 Mio € (8%) über dem Wert des zweiten Quartals 2010. Im Vergleichsquartal beinhalteten die Erträge eine Belastung von circa 270 Mio € für Ocala Funding LLC. Im Berichtsquartal wurden eine Reihe von kundenbezogenen Geschäftsaktivitäten durch die anhaltenden Unsicherheiten im makroökonomischen Umfeld beeinträchtigt, die in der Folge zu geringeren Volumina führten. Die Deutsche Bank belegte in der jährlichen Devisenmarktumfrage von Euromoney zum siebten Mal in Folge die Position eins und im Juli 2011 wurden wir im Bereich US Fixed Income im zweiten Jahr nacheinander auf Platz eins gewählt (Quelle: Greenwich Associates). Im Vergleich zum zweiten Quartal 2010 waren die Erträge des Berichtsquartals im Zins-, Geldmarkt- und Devisengeschäft niedriger, was auf gesunkene Volumina im kundenbezogenen Geschäft zurückzuführen war. Die Erträge aus verbrieften Wohnungsbaukrediten (RMBS) lagen im zweiten Quartal 2011 deutlich über denen des Vergleichsquartals. Gründe hierfür waren die Neuausrichtung des Geschäfts und der Wegfall von Verlusten aus dem Vorjahr. Im Handel mit Kreditprodukten überstiegen die Erträge das Niveau des Vorjahresquartals. Dabei waren sowohl höhere Erträge im kundenbezogenen Geschäft als auch eine starke Performance bei den strukturierten Kreditlösungen zu verzeichnen. Im Rohstoffhandel stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahresquartal und wir konnten hier den zweitbesten Quartalswert aller Zeiten erreichen. Ursächlich hierfür war ein starkes Ergebnis bei Edelmetallen, Öl und Gas. Die Erträge im Anleihegeschäft mit Schwellenländern stiegen gegenüber dem Vorjahresquartal, im Wesentlichen durch höhere kundenbezogene Volumina, die eine geringere Kundennachfrage bei strukturierten Lösungen ausgleichen konnten.

Sales & Trading (Equity) erwirtschaftete Erträge von 555 Mio €, was einem Rückgang von 87 Mio € (14 %) gegenüber dem Vergleichsquarter entspricht. In diesem Rückgang spiegeln sich die schwierigen Marktbedingungen wider. Im Aktienhandel sanken die Erträge im Vergleich zum zweiten Quartal 2010 aufgrund einer deutlich geringeren Kundenaktivität. Dies war hauptsächlich auf gesunkene Volumina im kundenbezogenen Geschäft, vor allem in Europa, zurückzuführen. Trotz eines schwierigen Marktumfelds stiegen die Erträge im Aktienderivategeschäft gegenüber dem zweiten Quartal 2010. Dieser Anstieg resultierte aus einem guten Ergebnis in den USA. Im Bereich Prime Finance lagen die Erträge unter denen des Vorjahresquartals, was mit einem gesunkenen Fremdfinanzierungsgrad und niedrigeren Margen bei Finanzierungen im Zusammenhang stand. Unser Prime Finance-Geschäft wurde in der Prime Brokerage-Umfrage 2011 des Global Custodian im vierten Jahr in Folge zum weltweit besten Prime Broker gewählt.

Im Berichtsquarter stiegen die Erträge aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft gegenüber dem zweiten Quartal 2010 um 171 Mio € (32 %) auf 714 Mio €. Bezogen auf den Anteil am Provisionsaufkommen in Corporate Finance belegten wir Rang fünf weltweit und erreichten in Europa erneut Platz eins. Im Beratungsgeschäft lagen die Erträge bei 152 Mio € und damit um 23 % über dem Vorjahresquarter, wobei unser M&A-Geschäft Platz eins in der Region EMEA belegte. Die Erträge im Emissionsgeschäft (Debt) stiegen um 12 % auf 318 Mio €, insbesondere aufgrund der gestiegenen Emissionsaktivität. Bei den High-Yield-Anleihen verbesserte sich die Deutsche Bank gegenüber dem Vorjahresquarter von Rang vier auf Rang eins weltweit. Im Bereich Investment-Grade-Anleihen erreichten wir Platz eins in der Kategorie All International Bonds und Platz zwei bei den All Bonds in Euro (Quelle: Thomson Reuters). Die Erträge im Emissionsgeschäft (Equity) stiegen um 80 % auf 244 Mio €, was auf einen deutlichen Anstieg der Börsengänge im Vergleich zu der niedrigen Marktaktivität im zweiten Quartal 2010 zurückzuführen war. Im Emissionsgeschäft (Equity) belegte die Deutsche Bank Rang fünf weltweit. (Alle Ranglistenpositionen gemäß Dealogic, sofern nicht anders angegeben.)

Im Berichtsquarter betragen die Erträge aus dem Kreditgeschäft 316 Mio € und waren 10 % niedriger als im Vorjahresquarter. Der Rückgang war vorwiegend auf den zum Jahresbeginn 2011 erfolgten Transfer eines einzelnen Kreditengagements an den Konzernbereich Corporate Investments zurückzuführen.

Die Erträge aus Sonstigen Produkten beliefen sich im zweiten Quartal auf 73 Mio €, was einem Anstieg um 108 Mio € gegenüber dem Vergleichszeitraum entsprach. Diese Entwicklung resultierte insbesondere aus Marktwertgewinnen bei Investments, die Leistungen im Zusammenhang mit dem Versicherungsgeschäft von Abbey Life decken. Dieser Effekt wurde durch gegenläufige Beträge in den zinsunabhängigen Aufwendungen ausgeglichen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im zweiten Quartal 2011 in CB&S auf 95 Mio € gegenüber 46 Mio € im Vergleichsquarter. Der Anstieg war in erster Linie auf eine höhere Risikovorsorge für unser gemäß IAS 39 umgewidmetes Kreditportfolio zurückzuführen.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im zweiten Quartal 2011 mit 2,9 Mrd € um 86 Mio € (3 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Ursächlich hierfür waren vorwiegend die vorgenannten Effekte im Zusammenhang mit Abbey Life, gestiegene Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungen und Rechtsstreitigkeiten sowie höhere operationelle Verluste. Diese Entwicklung wurde teilweise durch günstige Wechselkursveränderungen sowie den Wegfall der Bonussteuer für Banken in Großbritannien in 2011 ausgeglichen.

Das Ergebnis vor Steuern in CB&S belief sich im Berichtsquarter auf 982 Mio € gegenüber 781 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres.

Halbjahresvergleich 2011 versus 2010

Im ersten Halbjahr 2011 beliefen sich die Erträge in Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) auf 6 Mrd € und waren damit gegenüber dem Vorjahreszeitraum unverändert. Im ersten Halbjahr 2010 war eine Belastung von circa 270 Mio € für Ocala Funding LLC in den Erträgen enthalten. Viele kundenbezogene Geschäftsaktivitäten wurden durch die anhaltenden Unsicherheiten im makroökonomischen Umfeld und die gesunkene Marktaktivität beeinträchtigt. Die Erträge im Zins-, Devisen- und Geldmarktgeschäft, im Anleihegeschäft mit Schwellenländern und im Handel mit Kreditprodukten gingen vor allem aufgrund von gesunkenen Volumina im kundenbezogenen Geschäft zurück. Diese Entwicklung wurde teilweise durch hohe Erträge im Geschäft mit verbrieften Wohnungsbaukrediten (RMBS) und im Rohstoffhandel sowie durch geringere negative Marktwertanpassungen im Berichtszeitraum ausgeglichen.

Im ersten Halbjahr 2011 beliefen sich die Erträge in Sales & Trading (Equity) auf 1,5 Mrd € und lagen damit um 87 Mio € (6 %) unter denen des Vorjahreszeitraums. Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus geringeren Provisionseinnahmen am Sekundärmarkt und dem Margendruck bei Finanzierungen, während wir unser Ergebnis im Aktienderivategeschäft verbessern konnten.

Die Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft lagen im ersten Halbjahr 2011 mit 1,4 Mrd € um 325 Mio € (29 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Bezogen auf den Anteil am Provisionsaufkommen in Corporate Finance, belegten wir Rang fünf weltweit und erreichten in Europa Platz eins bei allen Corporate Finance-Produkten. Im Beratungsgeschäft stiegen die Erträge gegenüber den ersten sechs Monaten 2010 um 55 Mio € auf 311 Mio € und wir belegten Rang sechs weltweit beziehungsweise Rang eins in Europa. Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft (Debt) stiegen um 16 % auf 695 Mio €. Die Erträge im Emissionsgeschäft (Equity) stiegen um 174 Mio € (69 %) auf 425 Mio €, was auf einen Anstieg der Börsengänge zurückzuführen ist. Wir belegten Platz fünf weltweit und erreichten erstmals Platz eins bei den globalen Börsengängen (Quelle: Bloomberg). (Alle Ranglistenpositionen gemäß Dealogic, sofern nicht anders angegeben.)

Die Erträge aus dem Kreditgeschäft betragen im Berichtszeitraum 800 Mio € und waren damit um 63 Mio € (7 %) niedriger als im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang war vorwiegend auf den zum Jahresbeginn erfolgten Transfer eines einzelnen Kreditengagements an den Konzernbereich Corporate Investments zurückzuführen.

Die Erträge aus Sonstigen Produkten lagen mit 111 Mio € um 24 Mio € unter denen der ersten sechs Monate 2010. Der Rückgang resultierte überwiegend aus geringeren Marktwertgewinnen bei Investments, die Leistungen im Zusammenhang mit dem Versicherungsgeschäft von Abbey Life decken. Dieser Effekt wurde durch gegenläufige Beträge in den Zinsunabhängigen Aufwendungen ausgeglichen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im ersten Halbjahr 2011 in CB&S auf 107 Mio € gegenüber 139 Mio € im Vergleichszeitraum. Der Rückgang war auf eine niedrigere Risikovorsorge für unser gemäß IAS 39 umgewidmetes Kreditportfolio zurückzuführen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im ersten Halbjahr 2011 mit 6,4 Mrd € um 296 Mio € (5 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Diese Entwicklung resultierte in erster Linie aus der beschleunigten Erfassung aufgeschobener Vergütungskomponenten, die auch die vorzeitige Erfassung aufgeschobener Vergütungskomponenten für solche Mitarbeiter umfasst, deren Ansprüche zum Zeitpunkt der Begebung aufgrund der für sie geltenden Planbedingungen unverfallbar waren. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg auch der Sachaufwand, bedingt durch Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten und operationelle Verluste sowie durch Investitionen in die IT-Infrastruktur und Massnahmen zur Optimierung der Geschäftsabläufe. Dies wurde teilweise durch günstige Wechselkursveränderungen sowie den Wegfall der Bonussteuer für Banken in Großbritannien in 2011 ausgeglichen.

Das Ergebnis vor Steuern in CB&S belief sich im Berichtszeitraum auf 3,3 Mrd € gegenüber 3,4 Mrd € im Vergleichszeitraum.

Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Jun.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge insgesamt	895	1.070	- 16	1.760	1.706	3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	32	32	1	53	28	92
Zinsunabhängige Aufwendungen	570	562	1	1.157	1.084	7
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-	-	N/A	-	-	N/A
Ergebnis vor Steuern	293	476	- 38	549	594	- 8

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Im Unternehmensbereich GTB lagen die Erträge im zweiten Quartal 2011 mit 895 Mio € um 175 Mio € (16 %) unter dem Wert des Vorjahresquartals. Dieser Rückgang war im Wesentlichen auf einen Einmalertrag von 208 Mio € im Vorjahresquartal aus der Vereinnahmung eines negativen Goodwill für das von der ABN AMRO erworbene Firmenkundengeschäft in den Niederlanden zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung dieses Einmalertrags hätte sich ein Anstieg um 33 Mio € ergeben. Dieser Anstieg resultierte vorwiegend aus höheren Zinserträgen infolge einer leichten Erholung der Zinssätze in Asien und Europa, während diese in den USA im Vergleich zum Vorjahresquartal zurückgingen. Die Provisionseinnahmen blieben in allen wesentlichen Produktbereichen stabil.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im Unternehmensbereich GTB im zweiten Quartal 2011 auf 32 Mio € und war damit gegenüber dem Vergleichsquarter des Vorjahres unverändert. In beiden Zeiträumen standen die Aufwendungen hauptsächlich im Zusammenhang mit dem erworbenen Geschäft in den Niederlanden.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen von 570 Mio € im zweiten Quartal 2011 waren gegenüber dem Vergleichsquarter des Vorjahres nahezu unverändert. Dem Effekt aus gesunkenen Integrationskosten für die oben beschriebene Akquisition standen höhere versicherungsbezogene Kosten gegenüber.

Das Ergebnis vor Steuern betrug im Berichtsquarter 293 Mio € und lag damit um 183 Mio € (38 %) unter dem Wert des Vorjahresquartals. Ohne Berücksichtigung des zuvor genannten Einmalertrags aus der Akquisition in den Niederlanden wäre das Ergebnis vor Steuern in GTB um 25 Mio € (9 %) gestiegen.

Halbjahresvergleich 2011 versus 2010

Der Erwerb des Firmenkundengeschäfts der ABN AMRO in den Niederlanden im zweiten Quartal 2010 wirkte sich auf alle maßgeblichen Ertrags- und Aufwandsposten aus, so dass ein Vergleich des im ersten Halbjahr 2011 in GTB erzielten Ergebnisses mit dem Vorjahresergebnis nur bedingt möglich ist. Der Gesamtbeitrag des erworbenen Geschäfts zum Ergebnis vor Steuern von GTB war in den ersten sechs Monaten 2011 positiv.

Die Erträge lagen im ersten Halbjahr 2011 mit 1,8 Mrd € um 54 Mio € (3%) über dem Wert des Vorjahreszeitraums, obwohl dieser einen Einmalertrag in Höhe von 208 Mio € aus negativem Goodwill enthielt. Dieser Anstieg war auf höhere Erträge in allen wesentlichen Produktbereichen zurückzuführen. Bessere Marktbedingungen im Wertpapierverwahrungsgeschäft und im Geschäft mit Hinterlegungszertifikaten auf Aktien wirkten sich positiv auf den Bereich Trust & Securities Services aus. Trade Finance profitierte auch weiterhin von der hohen Nachfrage nach internationalen Handelsprodukten und -finanzierungen. Im Cash Management stiegen die Zinserträge aufgrund einer leichten Erholung der Zinssätze, insbesondere in Asien und Europa. Gleichzeitig sorgten steigende Transaktionsvolumina vor allem im währungsübergreifenden Zahlungsverkehr für höhere Provisionseinnahmen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in GTB belief sich im ersten Halbjahr 2011 auf 53 Mio € nach 28 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum. In beiden Zeiträumen standen die Aufwendungen vornehmlich im Zusammenhang mit dem erworbenen Geschäft in den Niederlanden.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im ersten Halbjahr 2011 mit 1,2 Mrd € um 73 Mio € (7%) über dem Wert des Vorjahreszeitraumes. Der Anstieg war nahezu vollständig auf die erstmalige Konsolidierung der vorgenannten Akquisition sowie auf höhere Abfindungszahlungen vor allem im ersten Quartal 2011 und versicherungsbezogene Kosten zurückzuführen. Dieser Anstieg wurde durch den Wegfall von im Vorjahr vorgenommenen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 29 Mio € teilweise ausgeglichen.

Das Ergebnis vor Steuern betrug im Berichtszeitraum 549 Mio € und lag damit um 45 Mio € (8%) unter dem Wert der ersten sechs Monate 2010. Ohne Berücksichtigung des vorgenannten Einmalertrags aus der Akquisition in den Niederlanden wäre das Ergebnis vor Steuern in GTB um 163 Mio € (42%) gestiegen. Dies spiegelt das deutliche Wachstum der Erträge im operativen Geschäft bei weiterhin stabiler Kostenbasis wider.

Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Jun.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge insgesamt	3.539	2.340	51	7.613	4.582	66
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	333	174	92	671	346	94
Zinsunabhängige Aufwendungen	2.473	1.868	32	5.152	3.751	37
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	49	–0	N/A	127	1	N/A
Ergebnis vor Steuern	684	299	129	1.662	483	N/A

N/A – Nicht aussagekräftig

Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM)

in Mio €	2011	2. Quartal 2010	Veränderung in %	2011	Jan. – Jun. 2010	Veränderung in %
Erträge insgesamt:						
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management (AM)	441	423	4	857	814	5
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management (PWM)	103	114	-9	213	210	2
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management insgesamt	544	536	2	1.070	1.024	4
Beratungs-/Brokeragegeschäft (PWM)	209	219	-5	439	416	6
Kreditgeschäft (PWM)	96	97	-1	190	174	9
Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr (PWM)	38	30	24	73	63	16
Sonstige Produkte (AM)	11	-6	N/A	37	-5	N/A
Sonstige Produkte (PWM)	78	20	N/A	169	53	N/A
Sonstige Produkte insgesamt	90	14	N/A	206	48	N/A
Erträge insgesamt	976	896	9	1.978	1.725	15
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	13	3	N/A	32	6	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	737	828	-11	1.528	1.658	-8
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-1	-0	N/A	0	1	-85
Ergebnis vor Steuern	227	65	N/A	417	60	N/A
Aufgliederung von AWM nach Geschäftsbereich						
Asset Management:						
Erträge insgesamt	453	417	9	894	810	10
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	0	23	0	0	77
Zinsunabhängige Aufwendungen	328	361	-9	694	722	-4
Ergebnis vor Steuern	124	56	121	199	88	126
Private Wealth Management:						
Erträge insgesamt	523	479	9	1.084	915	18
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	13	3	N/A	32	6	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	408	467	-13	835	936	-11
Ergebnis vor Steuern	102	9	N/A	218	-28	N/A

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Im zweiten Quartal 2011 beliefen sich die Erträge in AWM auf 976 Mio €, ein Anstieg von 80 Mio € (9 %) gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Erträge aus dem Diskretionären Portfolio Management/Fund Management stiegen um 8 Mio € (2 %). In Asset Management (AM) konnten diese Erträge im Wesentlichen wegen höherer erfolgsabhängiger Provisionen in der DWS und bei alternativen Anlagen um 19 Mio € (4 %) erhöht werden, während sie in Private Wealth Management (PWM) wegen eines leichten Rückgangs der volumenabhängigen Provisionseinnahmen und niedrigerer erfolgsabhängiger Vergütungen um 11 Mio € (9 %) zurückgingen. Im Beratungs-/Brokeragegeschäft war ein Ertragsrückgang um 10 Mio € (5 %) auf 209 Mio € zu verzeichnen, der hauptsächlich die volatilen Märkte und eine uneinheitliche Kundennachfrage widerspiegelte. Die Erträge aus dem Kreditgeschäft waren mit 96 Mio € nahezu unverändert gegenüber dem Vergleichszeitraum. Im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr stiegen die Erträge um 7 Mio € (24 %) auf 38 Mio € infolge höherer Durchschnittsvolumina, welche durch erfolgreiche Initiativen bei Cash- und Geldmarktprodukten erzielt wurden. Die Erträge aus Sonstigen Produkten betragen im Berichtsquartal 90 Mio €

gegenüber 14 Mio € im Vorjahresquartal. Zu diesem Anstieg trug PWM 58 Mio € bei, im Wesentlichen aus der Abwicklung nicht zum Kerngeschäft gehörender Aktivitäten von Sal. Oppenheim. Die Zunahme in AM betrug 17 Mio € und war hauptsächlich auf einen Gewinn aus dem Verkauf einer RREEF Infrastrukturbeteiligung in Asien zurückzuführen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im Berichtsquartal 13 Mio €, eine Steigerung von 10 Mio € gegenüber dem Vergleichszeitraum, die größtenteils auf Sal. Oppenheim zurückzuführen war.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im zweiten Quartal 2011 bei 737 Mio € und damit um 91 Mio € (11 %) unter dem Wert des Vorjahresquartals. Der Rückgang beinhaltete 59 Mio € bei PWM im Zusammenhang mit Sal. Oppenheim und 32 Mio € bei AM, beides Ergebnisse der im Jahr 2010 durchgeführten Maßnahmen zur Effizienzverbesserung der Geschäftsplattform.

AWM verzeichnete im zweiten Quartal 2011 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 227 Mio € nach 65 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres. Die Steigerung von 161 Mio € entfällt mit 93 Mio € auf PWM und mit 68 Mio € auf AM.

Die Invested Assets in AWM gingen im zweiten Quartal 2011 um 3 Mrd € auf 797 Mrd € zurück. In AM war ein Rückgang der Invested Assets um 6 Mrd € auf 523 Mrd € zu verzeichnen, im Wesentlichen wegen Nettomittelabflüssen von 5 Mrd € im Cash- und Versicherungsbereich. Demgegenüber stiegen in PWM die Invested Assets um 3 Mrd € auf 274 Mrd €. Positive Nettomittelzuflüsse von 5 Mrd € wurden durch Währungseffekte von 2 Mrd € zum Teil kompensiert.

Halbjahresvergleich 2011 versus 2010

Im ersten Halbjahr 2011 stiegen die Erträge in AWM um 252 Mio € (15 %) auf 2,0 Mrd € und lagen damit über dem Wert des ersten Halbjahres 2010. Die Erträge aus dem Diskretionären Portfolio Management/Fund Management stiegen um 46 Mio € (4 %). Diese Entwicklung resultierte hauptsächlich aus einem günstigeren Marktumfeld, das zu höheren volumenabhängigen Provisionseinnahmen und höheren erfolgsabhängigen Provisionen in AM führte. Die Erträge aus dem Beratungs-/Brokeragegeschäft wurden im ersten Halbjahr 2011 um 23 Mio € (6 %) auf 439 Mio € gegenüber dem Vergleichszeitraum erhöht. Diese Entwicklung war hauptsächlich auf höhere Transaktionsvolumina, mehr Produktinitiativen und Sal. Oppenheim zurückzuführen. Bei den Erträgen aus dem Kreditgeschäft wurde ein Zuwachs von 16 Mio € (9 %) auf 190 Mio € verzeichnet, hauptsächlich infolge einer Zunahme der auf US-Dollar lautenden Kreditvolumina in den USA, der Region Asien/Pazifik und dem Nahen Osten. Im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr stiegen die Erträge um 10 Mio € (16 %) auf 73 Mio €. Grund dafür waren durch spezielle Produktinitiativen erzielte höhere Volumina. Die Erträge aus Sonstigen Produkten beliefen sich im ersten Halbjahr 2011 auf 206 Mio € gegenüber 48 Mio € im Vorjahreszeitraum. Zum Anstieg von 158 Mio € trug PWM 116 Mio €, im Wesentlichen aus der Abwicklung nicht zum Kerngeschäft gehörender Aktivitäten von Sal. Oppenheim, und AM 42 Mio € bei, hauptsächlich durch Gewinne aus dem Verkauf von Geschäftseinheiten und Beteiligungen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im ersten Halbjahr 2011 32 Mio €, eine Steigerung von 26 Mio € gegenüber dem Vergleichszeitraum, die auf Sal. Oppenheim zurückzuführen war.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im ersten Halbjahr 2011 bei 1,5 Mrd €, ein Rückgang um 129 Mio € (8 %) gegenüber dem Vergleichszeitraum. In PWM reduzierten sich die Zinsunabhängigen Aufwendungen um 101 Mio € gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dies resultierte im Wesentlichen aus Kostenvorteilen im Zusammenhang mit der erfolgreichen Integration von Sal. Oppenheim. Des Weiteren gingen die Zinsunabhängigen Aufwendungen bei AM um 28 Mio € zurück. Dies spiegelte die 2010

durchgeführten Maßnahmen zur Effizienzverbesserung der Geschäftsplattform wider, die jedoch teilweise durch höhere erfolgsabhängige Vergütungen aufgehoben wurden.

AWM verzeichnete im ersten Halbjahr 2011 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 417 Mio € nach 60 Mio € im Vergleichszeitraum. Die Steigerung von 356 Mio € entfällt mit 245 Mio € auf PWM und mit 111 Mio € auf AM.

Die Invested Assets in AWM gingen im ersten Halbjahr 2011 um 29 Mrd € auf 797 Mrd € zurück. In AM gingen die Invested Assets um 27 Mrd € auf 523 Mrd € zurück, darin enthalten waren Wechselkursveränderungen von 23 Mrd € und Nettomittelabflüsse von 10 Mrd €, hauptsächlich im Cash- und Versicherungsbereich. In PWM war ein Rückgang um 2 Mrd € auf 274 Mrd € zu verzeichnen. Darin waren Wechselkurseffekte von 9 Mrd € enthalten, die größtenteils durch Nettomittelzuflüsse von 8 Mrd € kompensiert wurden.

Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung	Jan. – Jun.		Veränderung
	2011	2010	in %	2011	2010	in %
Erträge insgesamt:						
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management	69	82	- 15	142	173	- 18
Beratungs-/Brokeragegeschäft	234	217	8	524	441	19
Kreditgeschäft	537	575	- 7	1.084	1.139	- 5
Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr	532	490	8	1.051	948	11
Sonstige Produkte	1.191	80	N/A	2.834	156	N/A
Erträge insgesamt	2.563	1.444	77	5.635	2.857	97
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	320	171	87	639	340	88
Zinsunabhängige Aufwendungen	1.736	1.040	67	3.624	2.093	73
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	50	0	N/A	127	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	458	233	96	1.245	423	195
Aufgliederung von PBC nach Geschäftsbereich						
Advisory Banking Germany:						
Erträge insgesamt	926	1.005	- 8	1.964	2.002	- 2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	83	90	- 9	133	180	- 26
Zinsunabhängige Aufwendungen	719	747	- 4	1.477	1.509	- 2
Ergebnis vor Steuern	124	168	- 26	355	313	13
Advisory Banking International:						
Erträge insgesamt	464	439	6	1.171	854	37
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	55	80	- 32	118	160	- 26
Zinsunabhängige Aufwendungen	304	293	4	650	585	11
Ergebnis vor Steuern	105	66	60	403	109	N/A
Consumer Banking Germany:¹						
Erträge insgesamt	1.173	-	N/A	2.500	-	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	182	-	N/A	388	-	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	712	-	N/A	1.497	-	N/A
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	50	-	N/A	127	-	N/A
Ergebnis vor Steuern	229	-	N/A	487	-	N/A

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Postbank (inklusive Kaufpreisallokation, Anteile ohne beherrschenden Einfluss und anderer transaktionsbezogener Komponenten).

Im zweiten Quartal 2011 haben wir unsere Segmentberichterstattung für PBC erweitert. Sie enthält jetzt Informationen zur Performance von Advisory Banking Germany, Advisory Banking International und Consumer Banking Germany.

Advisory Banking Germany umfasst alle Aktivitäten von PBC in Deutschland ohne die Postbank. Zu Advisory Banking International gehören die Aktivitäten von PBC in Europa (ohne Deutschland) und die Aktivitäten von PBC in Asien. Consumer Banking Germany beinhaltet den Beitrag der Postbank zu den konsolidierten Ergebnissen der Deutschen Bank. Die Erträge in Advisory Banking Germany und Advisory Banking International werden den einzelnen Produktkategorien zugeordnet, während alle Erträge in Consumer Banking Germany bis auf Weiteres unter den Sonstigen Produkten erfasst werden.

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge lagen im Berichtsquartal mit 2,6 Mrd € um 1,1 Mrd € (77 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Dieser Anstieg beinhaltet in erster Linie 1,2 Mrd € aus der Konsolidierung der Postbank. Die entsprechenden Erträge werden unter den Erträgen aus Sonstigen Produkten ausgewiesen, die sich im zweiten Quartal 2011 auf 1,2 Mrd € beliefen. Ebenfalls war in den Erträgen aus Sonstigen Produkten eine Abschreibung in Höhe von 155 Mio € auf griechische Staatsanleihen, welche als Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ausgewiesen werden, enthalten. Die Erträge im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr lagen mit 532 Mio € um 42 Mio € (8 %) über dem Wert des Vergleichsquartals. Dies war vor allem auf höhere Einlagenvolumina in Advisory Banking Germany zurückzuführen. Die Erträge aus dem Kreditgeschäft gingen aufgrund geringerer Margen gegenüber dem Vorjahr um 38 Mio € (7 %) zurück. Dieser Rückgang wurde teilweise durch höhere Erträge aus dem Vertrieb kreditbezogener Versicherungsprodukte sowohl in Advisory Banking Germany als auch Advisory Banking International ausgeglichen. Im Beratungs-/Brokeragegeschäft wuchsen die Erträge um 17 Mio € (8 %). Diese Verbesserung resultierte hauptsächlich aus der erfolgreichen Platzierung eines geschlossenen Fonds in Advisory Banking Germany. Die Erträge aus dem Diskretionären Portfolio Management/Fund Management gingen um 12 Mio € (15 %) zurück, was vor allem auf den Wegfall von Erträgen aus einer im zweiten Quartal 2010 durchgeführten Platzierung in Advisory Banking Germany zurückzuführen war.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im Berichtsquartal 320 Mio €. Davon entfielen 182 Mio € auf die Postbank. In der Risikovorsorge der Postbank sind Auflösungen von vor der Konsolidierung gebildeter Risikovorsorge in Höhe von 82 Mio € nicht berücksichtigt. Solche Auflösungen werden als Zinsüberschuss ausgewiesen. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft läge ohne Berücksichtigung der Postbank um 34 Mio € (20 %) unter dem Wert des Vergleichszeitraums. Sie wurde durch eine günstige wirtschaftliche Entwicklung und die Neuausrichtung des Konsumentenkreditgeschäfts in Polen positiv beeinflusst.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im zweiten Quartal 2011 mit 1,7 Mrd € um 696 Mio € (67 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Diese Zunahme beinhaltet 712 Mio € im Zusammenhang mit der Konsolidierung der Postbank. Ohne Berücksichtigung der Postbank hätten sich die Zinsunabhängigen Aufwendungen um 16 Mio € (2 %) reduziert. Dies ist in erster Linie das Ergebnis aus Maßnahmen zur Effizienzverbesserung der Geschäftsplattform, die in Deutschland im zweiten Quartal 2010 durchgeführt wurden.

Das Ergebnis vor Steuern lag im Berichtsquartal mit 458 Mio € um 225 Mio € (96 %) über dem Wert des Vorjahresquartals, obwohl das aktuelle Quartal eine Belastung in Höhe von 132 Mio € bezogen auf griechische Staatsanleihen enthielt (Abschreibung in Höhe von 155 Mio €, nach Berücksichtigung von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss in Höhe von 22 Mio € auf Segmentebene). Vom Ergebnis vor Steuern entfielen 229 Mio € auf Consumer Banking Germany. Die Beiträge von Advisory Banking Germany und Advisory Banking International beliefen sich auf 124 Mio € beziehungsweise 105 Mio €.

Die Invested Assets betragen zum 30. Juni 2011 313 Mrd € und blieben damit im Wesentlichen unverändert gegenüber dem 31. März 2011.

Die Zahl der Kunden von PBC belief sich auf 28,6 Mio, davon sind 14,1 Mio Kunden der Postbank. Im Verlauf des zweiten Quartals 2011 reduzierte sich die Kundenzahl hauptsächlich wegen des Verkaufs eines Geschäftsfelds um rund 200.000.

Halbjahresvergleich 2011 versus 2010

Das erste Halbjahr 2011 wurde wesentlich durch Konsolidierungseffekte im Zusammenhang mit der Postbank beeinflusst. Dies führte zu zusätzlichen Erträgen von 2,5 Mrd €, die unter den Sonstigen Produkten ausgewiesen werden und der wesentliche Grund für den Anstieg der Erträge in PBC im ersten Halbjahr 2011 um 2,8 Mrd € auf 5,6 Mrd € (erstes Halbjahr 2010: 2,9 Mrd €) waren. Aus der erstmaligen Bilanzierung unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank nach der Equitymethode, nach Erhalt der letzten aufsichtsrechtlichen Genehmigung zur Erhöhung unserer Beteiligung, resultierte ein positiver Effekt von 263 Mio €. Ebenfalls war in den Erträgen aus Sonstigen Produkten eine Abschreibung in Höhe von 155 Mio € auf griechische Staatsanleihen, welche als Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ausgewiesen werden, enthalten. Im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr stiegen die Erträge um 103 Mio € (11 %). Diese Zunahme ergab sich aus höheren Volumina im Einlagengeschäft von Advisory Banking Germany und verbesserten Margen in Advisory Banking International. Die Erträge aus dem Kreditgeschäft gingen aufgrund geringerer Margen gegenüber dem ersten Halbjahr 2010 um 55 Mio € (5 %) zurück. Im Diskretionären Portfolio Management/ Fund Management sanken die Erträge um 31 Mio € (18 %), vorwiegend wegen des Wegfalls von Erträgen aus einer im zweiten Quartal 2010 durchgeführten Platzierung in Advisory Banking Germany. Im Beratungs-/ Brokeragegeschäft verbesserten sich die Erträge um 83 Mio € (19 %), hauptsächlich im Wertpapiergeschäft in Advisory Banking Germany, das von einer gestiegenen Kundenaktivität profitierte.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag im ersten Halbjahr 2011 bei 639 Mio € und damit um 299 Mio € (88 %) über dem Vergleichswert des Vorjahres. Auf die Postbank entfielen davon 388 Mio €. In der Risikovorsorge der Postbank sind Auflösungen von vor der Konsolidierung gebildeter Risikovorsorge in Höhe von 200 Mio € nicht berücksichtigt. Solche Auflösungen werden als Zinsüberschuss ausgewiesen. Ohne Berücksichtigung der Postbank läge die Risikovorsorge im Kreditgeschäft 90 Mio € (26 %) unter dem Wert des Vergleichszeitraums. Dies war zum einen auf den Verkauf eines Portfolios in Advisory Banking Germany mit einem positiven Effekt von 33 Mio € im ersten Quartal 2011 und zum anderen auf eine niedrigere Risikovorsorge infolge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung und der Neuausrichtung des Konsumentenkreditgeschäfts in Polen zurückzuführen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im ersten Halbjahr 2011 mit 3,6 Mrd € um 1,5 Mrd € (73 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Darin waren 1,5 Mrd € im Zusammenhang mit der Konsolidierung der Postbank enthalten. Ohne Berücksichtigung der Postbank und damit zusammenhängender integrationsbezogener Aufwendungen hätten sich die Zinsunabhängigen Aufwendungen um 40 Mio € reduziert. Diese Verbesserung war in erster Linie das Ergebnis von Maßnahmen zur Effizienzverbesserung der Geschäftsplattform in Deutschland aus dem ersten Halbjahr 2010, welches teilweise durch gestiegene leistungsabhängige Vergütungen kompensiert wurde.

Der Gewinn vor Steuern betrug 1,2 Mrd € im ersten Halbjahr 2011 und lag damit um 823 Mio € über dem Wert des Vorjahreszeitraums, obwohl das aktuelle Quartal eine Belastung in Höhe von 132 Mio € bezogen auf griechische Staatsanleihen enthielt (Abschreibung in Höhe von 155 Mio €, nach Berücksichtigung von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss in Höhe von 22 Mio € auf Segmentebene). Vom Ergebnis vor Steuern entfielen 487 Mio € auf Consumer Banking Germany und 355 Mio € auf Advisory Banking Germany. Advisory Banking International trug 403 Mio € bei, darin enthalten waren netto 236 Mio € im Zusammenhang mit dem vorgenannten positiven Effekt in Bezug auf unsere Beteiligung an der Hua Xia Bank.

Die Invested Assets betragen 313 Mrd € zum 30. Juni 2011, ein Anstieg um 7 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2010. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus Nettomittelzuflüssen im Einlagengeschäft.

Die Zahl der Kunden von PBC belief sich auf 28,6 Mio, davon sind 14,1 Mio Kunden der Postbank. Im ersten Halbjahr 2011 ging die Kundenzahl hauptsächlich wegen des im Quartalsvergleich erwähnten Verkaufs eines Geschäftsfelds um rund 200.000 zurück.

Konzernbereich Corporate Investments (CI)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Jun.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge insgesamt	194	115	69	374	335	11
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4	-8	N/A	6	-7	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	329	208	58	673	364	85
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-1	-1	1	-1	-1	-41
Ergebnis vor Steuern	-139	-85	64	-304	-20	N/A

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge beliefen sich im zweiten Quartal 2011 auf 194 Mio € gegenüber 115 Mio € im Vergleichszeitraum. In den Erträgen von CI sind die laufenden Erträge der BHF-BANK und der konsolidierten Beteiligungen an Maher Terminals und The Cosmopolitan of Las Vegas, das Ende letzten Jahres den Betrieb aufnahm, enthalten. Im Berichtsquartal wurden diese laufenden Erträge teilweise durch eine Abschreibung von 39 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an Actavis kompensiert. Im zweiten Quartal 2010 waren in den Erträgen 116 Mio € Gewinne im Zusammenhang mit der Postbank sowie eine Abschreibung von 124 Mio € auf The Cosmopolitan of Las Vegas enthalten.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich im zweiten Quartal 2011 auf 329 Mio € gegenüber 208 Mio € im Vergleichszeitraum. Der Anstieg um 121 Mio € war im Wesentlichen auf unsere konsolidierte Beteiligung an The Cosmopolitan of Las Vegas zurückzuführen.

Der Verlust vor Steuern belief sich im Berichtsquartal auf 139 Mio € im Vergleich zu einem Verlust vor Steuern von 85 Mio € im Vorjahresquartal.

Halbjahresvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge beliefen sich im ersten Halbjahr 2011 auf 374 Mio € im Vergleich zu 335 Mio € im Vorjahreszeitraum. Dieser Anstieg war hauptsächlich auf die laufenden Erträge unserer konsolidierten Beteiligung an The Cosmopolitan of Las Vegas zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 2011 wurden die laufenden Erträge teilweise durch das negative anteilige Ergebnis unserer Beteiligung an Actavis aus dem 1. Quartal in Höhe von 55 Mio € sowie durch die vorgenannte Abschreibung im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an Actavis kompensiert. Im ersten Halbjahr 2010 verzeichneten wir Gewinne von 263 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Postbank, die durch die vorgenannte Abschreibung auf The Cosmopolitan of Las Vegas teilweise kompensiert wurden.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen betragen im Berichtszeitraum 673 Mio € gegenüber 364 Mio € im Vergleichszeitraum. Dieser Anstieg von 309 Mio € war in erster Linie auf unsere konsolidierte Beteiligung an The Cosmopolitan of Las Vegas zurückzuführen.

Der Verlust vor Steuern belief sich im ersten Halbjahr 2011 auf 304 Mio € im Vergleich zu einem Verlust vor Steuern von 20 Mio € im ersten Halbjahr 2010.

Consolidation & Adjustments (C&A)

in Mio €	2011	2. Quartal 2010	Veränderung in %	2011	Jan. – Jun. 2010	Veränderung in %
Erträge insgesamt	-56	-4	N/A	-532	-94	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-0	0	N/A	-0	-0	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	41	-50	N/A	7	39	-82
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-54	-6	N/A	-142	-21	N/A
Ergebnis vor Steuern	-43	53	N/A	-396	-112	N/A

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Im zweiten Quartal 2011 verzeichnete C&A einen Verlust vor Steuern von 43 Mio € gegenüber einem Gewinn vor Steuern von 53 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Im Berichtsquarter war in C&A die erstmalige Erfassung von Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe anteilig für das erste Halbjahr 2011 in Höhe von 62 Mio € enthalten. Für das Gesamtjahr 2011 wird für die Bankenabgabe in Deutschland eine Gesamtbelastung in Höhe von 124 Mio € erwartet. Zu dem Rückgang im Vergleich zum Vorjahresquarter trugen ebenfalls höhere Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten bei, für die im Vorjahresquarter eine Nettoauflösung erfolgt war. Ein positiver Effekt ergab sich aus der Eliminierung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss, die in den Segmenten zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern in Abzug gebracht werden und in C&A zu korrigieren sind. Nach der Konsolidierung der Postbank haben sich die Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Vergleich zum Vorjahresquarter deutlich erhöht. Die Effekte aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden zwischen Managementberichterstattung und IFRS waren im Berichtsquarter und im Vorjahresquarter nicht signifikant.

Halbjahresvergleich 2011 versus 2010

Im ersten Halbjahr 2011 verzeichnete C&A einen Verlust vor Steuern von 396 Mio € gegenüber einem Verlust vor Steuern von 112 Mio € im ersten Halbjahr 2010. Diese Entwicklung resultiert in erster Linie aus dem im ersten Quartal 2011 erfassten negativen Effekt aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden zwischen Managementberichterstattung und IFRS. Dieser wurde vor allem durch einen signifikanten Anstieg der kurzfristigen Eurozinssätze verursacht. Daneben beinhaltete der im ersten Halbjahr 2011 verzeichnete Verlust vor Steuern sowohl die vorgenannte deutsche Bankenabgabe als auch den oben beschriebenen positiven Effekt aus der Eliminierung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss.

Vermögenslage

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zur Entwicklung der Vermögenslage.

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Barreserve	20.741	17.157
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	92.072	92.377
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	51.403	49.281
Handelsaktiva	289.623	271.291
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	554.958	657.780
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte ¹	180.762	171.926
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	394.728	407.729
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	147.127	103.423
Übrige Aktiva	118.281	134.666
Summe der Aktiva	1.849.695	1.905.630
Einlagen	549.173	533.984
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	55.455	31.198
Handelspassiva	69.389	68.859
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	542.232	647.195
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen ²	114.796	130.154
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	65.198	64.990
Langfristige Verbindlichkeiten	159.866	169.660
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	160.592	116.146
Übrige Passiva	81.316	93.076
Summe der Verbindlichkeiten	1.798.017	1.855.262
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	51.678	50.368

¹ Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) in Höhe von 111.085 Mio € zum 30. Juni 2011 (31. Dezember 2010: 108.912 Mio €) und zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierleihen in Höhe von 33.596 Mio € zum 30. Juni 2011 (31. Dezember 2010: 27.887 Mio €).

² Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) in Höhe von 91.021 Mio € zum 30. Juni 2011 (31. Dezember 2010: 107.999 Mio €).

Aktiva und Verbindlichkeiten

Die Summe der Aktiva zum 30. Juni 2011 betrug 1.850 Mrd €. Der Rückgang um 56 Mrd € (3%) gegenüber dem 31. Dezember 2010 war zurückzuführen auf eine Veränderung der Wechselkurse, insbesondere zwischen dem US-Dollar und dem Euro.

Des Weiteren wurde die Struktur der Bilanz vorwiegend durch niedrigere Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten beeinflusst, die teilweise durch höhere Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung sowie einen Anstieg der Handelsaktiva kompensiert wurden. Die Summe der Verbindlichkeiten reduzierte sich um 57 Mrd € auf 1.798 Mrd €.

Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten reduzierten sich um 103 Mrd € beziehungsweise 105 Mrd €, insbesondere durch ansteigende langfristige Zinssätze im ersten Quartal. Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung erhöhten sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 um jeweils 44 Mrd € im Jahresverlauf gegenüber typischerweise niedrigeren Niveaus zum Jahresende.

Die Handelsaktiva und -passiva nahmen um 18 Mrd € sowie 1 Mrd € zu. Die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerte erhöhten sich um 9 Mrd €, während sich die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Verbindlichkeiten um 15 Mrd € reduzierten. Die Entwicklungen waren insbesondere auf Forderungen aus Wertpapierleihen beziehungsweise Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) zurückzuführen.

Die verzinslichen Einlagen bei Kreditinstituten haben sich gegenüber dem 31. Dezember 2010 kaum verändert. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft reduzierten sich um 13 Mrd € auf 395 Mrd €, hauptsächlich aufgrund von Effekten aus Währungskursveränderungen. Die Einlagen von Kunden erhöhten sich um 15 Mrd € infolge zusätzlicher Volumina in CB&S und der Umwidmung von Einlagen der BHF-BANK, die zum Jahresende 2010 noch als zum Verkauf stehende Verbindlichkeiten bilanziert wurden. Die Langfristigen Verbindlichkeiten beliefen sich zum 30. Juni 2011 auf 160 Mrd € und sanken damit um 10 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2010.

Bilanzmanagement

Wir steuern unsere Bilanz auf konsolidierter Gruppenebene (exklusive Postbank) und gegebenenfalls in den einzelnen Regionen auf lokaler Basis. Bei der Allokation von Finanzressourcen steht die Unterstützung profitabler Geschäftsbereiche, die den größtmöglichen positiven Effekt auf unsere Rentabilität und unseren Shareholder Value aufweisen, im Vordergrund. Unsere Bilanzmanagementfunktion hat das Mandat zur Überwachung und Analyse von Bilanzentwicklungen sowie zur Beobachtung bestimmter vom Markt wahrgenommener Bilanzkennzahlen. Auf dieser Basis initiieren wir Diskussionen und Managemententscheidungen des Capital and Risk Committee. Wir beobachten die Entwicklungen der Bilanz nach IFRS, fokussieren unser Bilanzmanagement jedoch in erster Linie auf angepasste Werte, auf deren Grundlage die Relation der angepassten Bilanzsumme zum angepassten Eigenkapital (Leverage Ratio) gemäß Zielgrößendefinition bestimmt wird.

Die Postbank betreibt ebenfalls ein auf die Geschäftsstrategie ausgerichtetes wertorientiertes Finanzmanagement, welches das Bilanzmanagement umfasst.

Zum 30. Juni 2011 war unsere Leverage Ratio gemäß Zielgrößendefinition 23, unverändert gegenüber dem Stand von 23 zum 31. Dezember 2010 und unterhalb unserer Zielgröße von 25. Unsere Leverage Ratio, berechnet auf Basis der gesamten IFRS-Aktiva zum gesamten IFRS-Eigenkapital, betrug 36 zum 30. Juni 2011 gegenüber 38 zum 31. Dezember 2010, was auf den Rückgang der Aktiva nach IFRS zurückzuführen war. Eine tabellarische Darstellung der Entwicklung der Leverage Ratio und der vorgenommenen Anpassungen der Werte gemäß Zielgrößendefinition ist im Abschnitt „Leverage Ratio (Zielgrößendefinition)“ unter „Sonstige Informationen“ dieses Berichts enthalten.

Eigenkapital

Das Eigenkapital stieg zum 30. Juni 2011 auf 51,7 Mrd € und lag damit um 1,3 Mrd € (3 %) über dem Wert zum 31. Dezember 2010 von 50,4 Mrd €. Dieser Anstieg resultierte in erster Linie aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis von 3,3 Mrd €. Diese positive Entwicklung wurde durch im kumulierten sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) erfasste Verluste in Höhe von 1,3 Mrd €, die vorwiegend auf negative Effekte aus Wechselkursveränderungen in Höhe von 1,2 Mrd € (vor allem US-Dollar) zurückzuführen waren, teilweise ausgeglichen. Darüber hinaus verringerte sich das Eigenkapital durch Dividendenzahlungen von 691 Mio €.

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die Tier-1-Kapitalquote belief sich zum 30. Juni 2011 auf 14,0 % und lag damit über den 12,3 % zum Ende 2010. Die Tier-1-Kapitalquote wurde im ersten Halbjahr 2011 positiv durch unser Ergebnis sowie durch die Reduzierung der Risikoaktiva beeinflusst. Die Tier-1-Kapitalquote ohne Berücksichtigung hybrider Kapitalbestandteile betrug zum Ende des Berichtsquartals 10,2 %, verglichen mit 8,7 % zum Ende 2010. Das Tier-1-Kapital betrug 44,7 Mrd € zum Ende des Quartals und lag damit mit 2,1 Mrd € über dem Wert am Jahresende 2010. Das Tier-1-Kapital erhöhte sich um das den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis in Höhe von 3,3 Mrd €, das teilweise durch Effekte aus Währungskursveränderungen um 1,1 Mrd € kompensiert wurde. Die risikogewichteten Aktiva betragen zum Quartalsende 320 Mrd €, rund 26 Mrd € weniger als zum Ende 2010. Diese Rückgänge reflektierten im Wesentlichen Reduzierungen im Kreditrisiko sowie Effekte aus der Veränderung von Wechselkursen.

Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“

In Übereinstimmung mit den im Oktober 2008 veröffentlichten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 bestimmte finanzielle Vermögenswerte aus den Bilanzkategorien „zum Fair Value bewertet“ und „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgewidmet. Umgewidmet wurde jeweils, wenn nach Einschätzung der Bank zum Umwidmungsstichtag die erwartete Rückzahlung der Vermögenswerte den aufgrund der mangelnden Liquidität in den Finanzmärkten niedrigen Fair Value der umgewidmeten Vermögenswerte überstieg und durch ein Halten der Position die Rendite optimiert wurde. Da zum Umwidmungsstichtag eine eindeutig geänderte Zweckbestimmung der Vermögenswerte vorlag sowie weder eine Beschränkung der Haltefähigkeit noch der Refinanzierung für diese Vermögenswerte bestand, spiegelt die geänderte Bilanzierung den Geschäftszweck dieser Vermögenswerte besser wider.

Am 30. Juni 2011 beliefen sich die Buchwerte umgewidmeter Vermögenswerte auf 22,6 Mrd € (31. Dezember 2010: 26,7 Mrd €). Der Fair Value dieser Vermögenswerte betrug 20,6 Mrd € per 30. Juni 2011 (31. Dezember 2010: 23,7 Mrd €). Diese Vermögenswerte werden hauptsächlich vom Bereich CB&S gehalten.

Während der ersten sechs Monate 2011 verkauften wir umgewidmete Vermögenswerte mit einem Buchwert von 947 Mio € (1,3 Mrd € im Vergleichszeitraum 2010). Diese Verkäufe führten zu einem Nettogewinn von 24 Mio € (kein Nettogewinn oder -verlust in den sechs Monaten bis zum 30. Juni 2010). Die Verkäufe wurden aufgrund von zum Zeitpunkt der Umwidmung unvorhergesehenen Ereignissen durchgeführt.

Für zusätzliche Informationen zu den Auswirkungen der Umwidmung wird auf den Abschnitt „Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, Reclassification of Financial Assets“, auf Seite 66 des Anhangs verwiesen.

Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten

Der nachfolgende Abschnitt gibt einen aktualisierten Überblick über die Entwicklung bestimmter wesentlicher Risikopositionen an den Kreditmärkten (einschließlich erworbener Monolineabsicherungen). Es handelt sich dabei um die Positionen, welche während der letzten Finanzmarktkrise die Performance der CB&S-Geschäftsbereiche wesentlich beeinflusst haben. Zusätzlich zu diesen CB&S-Positionen haben wir außerdem Informationen zu den im Rahmen der Postbank-Akquisition erworbenen Positionen dargestellt.

Risikopositionen aus Wohnungsbaukrediten im CDO-Handelsgeschäft, im US-amerikanischen und europäischen Hypothekenmarkt^{1,2}

in Mio €	30.6.2011			31.3.2011		
	Brutto-Risikopositionen	Hedges und sonstige Absicherungsgeschäfte	Netto-Risikopositionen	Brutto-Risikopositionen	Hedges und sonstige Absicherungsgeschäfte	Netto-Risikopositionen
Subprime Risikopositionen (Handelsbestand)³:						
CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)	335	137	198	411	166	245
Hypothekenmarkt (Handelspositionen):						
Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt ^{4,5,6}	2.813	2.582	231	3.553	2.877	676
Risikopositionen im europäischen Hypothekenmarkt	158	–	158	165	–	165

¹ Die Darstellung bezieht sich auf wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten, welche erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden.

² Die Nettorisikopositionen stellen den möglichen Verlust für den Fall dar, dass die Wertpapiere und entsprechenden Absicherungsgeschäften komplett ausfallen und keine Verwertungsgewinne erzielt werden können. Handelsaktiva oder zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden, sind nicht enthalten. Der Buchwert dieser Risikopositionen belief sich zum 30. Juni 2011 auf 1,5 Mrd € (davon entfielen 956 Mio € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 282 Mio € auf Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 303 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)). Der Vergleichswert zum 31. März 2011 betrug 1,6 Mrd € (davon entfielen 984 Mio € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 301 Mio € auf Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 320 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)).

³ Zur Bestimmung von Subprime-Risikopositionen wenden wir bankspezifische Standards wie FICO-Bewertungen (Kreditwürdigkeit) und Loan-to-Value-Kennzahlen (Beleihungswerte) an. In begrenztem Umfang klassifizieren wir Risikopositionen auch als Subprime, wenn 50 % oder mehr der jeweils zugrunde liegenden Sicherheiten Subprime-Wohnungsbaukredite darstellen.

⁴ Die Auswertung enthält weder verbriefte Forderungen öffentlich-rechtlicher Emittenten noch Kredite, die grundsätzlich zum Ankauf durch solche Institutionen qualifizieren, da wir diese als nicht kreditrisikosensitive Engagements erachten. Auch tilgungsfreie und inverse tilgungsfreie Positionen, die negativ mit der Verschlechterung der Marktsituation korrelieren, sind aufgrund von deren Effekt auf die Position der vorzeitigen Tilgungsrate nicht enthalten. Durch eine niedrigere Rückzahlungsrate verlängert sich die durchschnittliche Laufzeit dieser tilgungsfreien Positionen, was wiederum zu einem höheren Wert infolge des längeren Zinszahlungszeitraums führt.

⁵ Von den Netto-Risikopositionen entfielen am 30. Juni 2011 minus 243 Mio € auf Alt-A, 10 Mio € auf Subprime, 44 Mio € auf Sonstige und 420 Mio € auf Handelspositionen (netto). Zum 31. März 2011 entfielen minus 219 Mio € auf Alt-A, 4 Mio € auf Subprime, 65 Mio € auf Sonstige und 826 Mio € auf Handelspositionen (netto). Alt-A-Kredite sind Kredite, die an Kreditnehmer vergeben werden, die grundsätzlich eine gute Kreditwürdigkeit haben. Auf diese Kredite bezogene Kennzahlen oder andere Charakteristika entsprechen jedoch nicht dem Standard für erstklassige Hypothekenkredite. Diese beinhalten niedrigere FICO-Bewertungen, höhere Beleihungswerte sowie einen prozentual höheren Anteil an Krediten mit geringer oder gar keiner Dokumentation.

⁶ Die in den Sonstigen Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt enthaltenen Wertanpassungen berücksichtigen eine Berechnung der Bewertungsanpassung wegen Kontrahentenrisiko, die den Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte besser abbildet. Die Veränderung der Wertanpassung führte zu einer Reduzierung der Netto-Risikopositionen zum 30. Juni 2011 um 274 Mio € auf 231 Mio €, zum 31. März 2011 um 258 Mio € auf 676 Mio €.

Die Absicherungsgeschäfte für unsere Risikopositionen aus Wohnungsbaukrediten bestehen aus einer Vielzahl unterschiedlicher Finanzmarktinstrumente. Dies beinhaltet erworbene Monolineabsicherungen, Single-Name Credit Default Swaps mit Marktkontrahenten sowie indexbasierte Verträge.

Zusätzlich zu diesen CB&S-Positionen hatte die Postbank zum 30. Juni 2011 Risikopositionen aus Wertpapieren bezogen im europäischen gewerblichen Hypothekenmarkt in Höhe von 139 Mio € und Risikopositionen aus Wertpapieren auf Wohnungsbaukredite in Höhe von 384 Mio € (davon 368 Mio € in Europa und 14 Mio € in den USA). Zum 31. März 2011 hatte die Postbank Risikopositionen aus Wertpapieren im europäischen gewerblichen Hypothekenmarkt in Höhe von 161 Mio € und Risikopositionen aus Wertpapieren auf Wohnungsbaukredite in Höhe von 395 Mio € (davon 367 Mio € in Europa und 26 Mio € in den USA).

Außerdem hatte die Postbank Risikopositionen aus non-corporate CDOs in Höhe von 68 Mio € mit Basiswerten teilweise im gewerblichen Hypothekenmarkt und teilweise im Wohnungsbaumarkt. Diese Positionen sind als Forderungen aus dem Kreditgeschäft beziehungsweise als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert. Zum 31. März 2011 hatte die Postbank Risikopositionen aus non-corporate CDOs in Höhe von 75 Mio €.

Ocala Funding LLC: Wir halten 71,4 % der von Ocala Funding LLC (Ocala) emittierten Commercial Paper. Ocala ist eine von Taylor Bean & Whitaker Mortgage Corp. (TBW) gesponserte Commercial-Paper-Gesellschaft, die im August 2009 ihre Hypothekenkreditfähigkeit einstellte und Insolvenz beantragte. Wir klassifizieren die Commercial Paper als Handelsaktiva und bewerten sie erfolgswirksam zum Fair Value. Zum 30. Juni 2011 betrug der Nominalwert der von Ocala emittierten und von uns gehaltenen Commercial Paper 828 Mio €. Als Ergebnis der beantragten Insolvenz und basierend auf den zum damaligen Zeitpunkt vorliegenden Informationen, realisierten wir im Jahr 2009 einen Verlust aus der Fair-Value-Bewertung der Ocala Commercial Paper in Höhe von circa 350 Mio €. Auf Basis von Informationen und bestimmten Einschätzungen des Managements zur Werthaltigkeit von Forderungen, die gegenüber dem Insolvenzverwalter angemeldet wurden, wiesen wir 2010 einen Verlust aus der Fair-Value-Bewertung in Höhe von circa 360 Mio € aus. Aufgrund weiterer Informationen, die wir über das Vermögen der TBW erhielten, wiesen wir im ersten Quartal 2011 einen zusätzlichen Verlust aus der Fair-Value-Bewertung in Höhe von 32 Mio € aus.

Risikoposition gegenüber
Monolineversicherern,
bezogen auf US-
amerikanische
Wohnungsbaukredite^{1,2}

in Mio €	30.6.2011				31.3.2011			
	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³
AA Monolines ⁴ :								
Sonstige Subprime	114	52	-14	38	126	51	-6	45
Alt-A	3.481	1.288	-258	1.030	3.698	1.231	-246	985
AA Monolines insgesamt	3.595	1.340	-272	1.068	3.824	1.282	-252	1.030

¹ Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 61 Mio € zum 30. Juni 2011 (31. März 2011: 69 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf diese Schuldverschreibungen bei Ausfall der Versicherer dar.

² Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.

³ Die Bewertungsanpassungen werden anhand eines Modellansatzes ermittelt, dessen primäre Eingangsparameter Risikoprämien für Credit Default Swaps, die Eintrittswahrscheinlichkeit von Ereignissen (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), eine Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz sind.

⁴ Die Zuordnung zu den Ratingklassen basiert auf dem jeweils niedrigsten verfügbaren Rating von Standard & Poor's, Moody's oder unserem internen Rating zum 30. Juni 2011 beziehungsweise zum 31. März 2011.

Sonstige Risikoposition gegenüber Monolineversicherern ^{1,2}	30.6.2011				31.3.2011			
	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³
in Mio €								
AA Monolines⁴:								
TPS-CLO	2.516	641	-119	522	2.612	673	-83	590
CMBS	993	22	-7	15	1.015	14	-2	12
Corporate Single Name/Corporate CDO	-	-	-	-	564	-	-	-
Studentenkredite	270	40	-13	27	276	18	-2	16
Sonstige	850	196	-91	105	872	189	-23	166
AA Monolines insgesamt	4.629	899	-230	669	5.339	894	-110	784
Nicht-Investment Grade Monolines⁴:								
TPS-CLO	588	133	-40	93	609	144	-35	109
CMBS	5.607	494	-196	298	5.707	471	-232	239
Corporate Single Name/Corporate CDO	2.004	8	-2	6	2.047	12	-6	6
Studentenkredite	1.188	406	-181	225	1.216	451	-259	192
Sonstige	1.170	169	-59	110	1.203	194	-81	113
Nicht-Investment Grade Monolines insgesamt	10.557	1.210	-478	732	10.782	1.272	-613	659
insgesamt	15.186	2.109	-708	1.401	16.121	2.166	-723	1.443

¹ Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 52 Mio € zum 30. Juni 2011 (31. März 2011: 60 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf solche Schuldverschreibungen bei Ausfall der Versicherer dar.

² Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.

³ Die Bewertungsanpassungen werden anhand eines Modellansatzes ermittelt, dessen primäre Eingangsparameter Risikoprämien für Credit Default Swaps, die Eintrittswahrscheinlichkeit von Ereignissen (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), eine Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz sind.

⁴ Die Zuordnung zu den Ratingklassen basiert auf dem jeweils niedrigsten verfügbaren Rating von Standard & Poor's, Moody's oder unserem internen Rating zum 30. Juni 2011 beziehungsweise zum 31. März 2011.

Zum 30. Juni 2011 betragen die Bewertungsanpassungen auf Risikopositionen gegenüber Monolineversicherern insgesamt 980 Mio € (zum 31. März 2011: 975 Mio €).

Commercial-Real-Estate-Kredite¹

in Mio €	30.6.2011	31.3.2011
Zum Fair Value bewertete Kredite, nach Risikoabbaumaßnahmen ²	3.388	2.016
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umgewidmete Kredite ³	4.483	4.847
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen ⁴	1.673	2.007
Kredite, die im Rahmen der Postbank Akquisition erworben wurden ³	14.812	15.524

¹ Unser Handelsportfolio aus Sekundärmarktpositionen in CMBS-Papieren, die aktiv gehandelt und bewertet werden, sowie Kredite, die seit Begebung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden, sind nicht enthalten.

² Risikoabbaumaßnahmen umfassen Derivate und sonstige Transaktionen, die zum Zweck der Risikoreduzierung bei Großkrediten eingegangen wurden. Der darauf bezogene Fair Value belief sich auf 178 Mio € zum 30. Juni 2011 (31. März 2011: 650 Mio €).

³ Buchwert zum jeweiligen Stichtag.

⁴ Buchwert der Finanzierungen, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen, zum jeweiligen Stichtag.

Leveraged Finance¹

in Mio €	30.6.2011	31.3.2011
Zum Fair Value bewertete Kredite	1.056	1.065
davon: seit 1. Januar 2008 begebene Kredite	1.020	1.028
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umgewidmete Kredite ²	961	1.203
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen ³	4.553	4.661

¹ Beinhaltet nicht gezogene Kreditzusagen; nicht enthalten sind Kredite, die vor dem 1. Januar 2007 begeben und vor den Marktverwerfungen vereinbart wurden, sowie Kredite, die seit Entstehung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden.

² Buchwert zum jeweiligen Stichtag.

³ Buchwert der Finanzierungen, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen, zum jeweiligen Stichtag.

Zweckgesellschaften

Zur Durchführung unserer Geschäftsaktivitäten nutzen wir unter anderem sogenannte Zweckgesellschaften, die einen bestimmten Geschäftszweck erfüllen sollen. Zweckgesellschaften dienen hauptsächlich dazu, Kunden Zugang zu spezifischen Portfolios von Vermögenswerten und Risiken zu ermöglichen und ihnen durch die Verbriefung von finanziellen Vermögenswerten Marktliquidität bereitzustellen. Zweckgesellschaften können als Kapital-, Investment- oder Personengesellschaften gegründet werden.

Wir konsolidieren bestimmte Zweckgesellschaften sowohl für Zwecke der Finanzberichterstattung als auch des deutschen Aufsichtsrechts. In allen anderen Fällen unterlegen wir Zweckgesellschaft-bezogene Transaktionen wie Derivategeschäfte, Kreditzusagen oder Garantien und die mit ihnen verbundenen Risiken mit regulatorischem Eigenkapital. Bislang hatten die Risikopositionen gegenüber nicht konsolidierten Zweckgesellschaften keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Kreditvereinbarungen, Kapitalkennziffern, Bonitätsbeurteilungen oder Dividenden.

Der folgende Abschnitt beinhaltet Informationen zu Veränderungen von Vermögenswerten, die von konsolidierten Zweckgesellschaften gehalten werden, sowie zu Veränderungen der Risikopositionen mit nicht konsolidierten Zweckgesellschaften. Dieser Abschnitt sollte zusammen mit dem Abschnitt „Zweckgesellschaften“ im Lagebericht und im Abschnitt 01 „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze“ im Finanzbericht 2010 gelesen werden.

Vermögenswerte von konsolidierten Zweckgesellschaften

Die nachfolgenden Tabellen zeigen Details zu den Vermögenswerten (nach Konsolidierungsbuchungen) der von uns konsolidierten Zweckgesellschaften. Sie sollten zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 25 in diesem Bericht gelesen werden.

30.6.2011						Art des Vermögenswerts	
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ¹	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva	
in Mio €							
Kategorie:							
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	–	401	10.967	–	31	11.399	
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	2.836	264	1.242	18	27	4.387	
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	209	–	475	12	135	831	
Repackaging und Investmentprodukte	6.144	1.011	193	1.156	571	9.075	
Investmentfonds	4.780	–	–	220	374	5.374	
Strukturierte Transaktionen	2.546	103	5.220	44	309	8.222	
Operative Einheiten	1.584	3.470	2.921	86	3.209	11.270	
Sonstige	171	409	342	68	364	1.354	
Insgesamt	18.270	5.658	21.360	1.604	5.020	51.912²	

¹ Der Fair Value der Derivatepositionen betrug 505 Mio €.

² Der Rückgang der Summe der Aktiva ist hauptsächlich auf die Fälligkeit diverser Vermögenswerte aller Kategorien zurückzuführen.

31.3.2011	Art des Vermögenswerts					
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ¹	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva
in Mio €						
Kategorie:						
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	–	411	12.722	–	29	13.162
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	3.195	307	1.252	13	24	4.791
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	188	–	488	2	17	695
Repackaging und Investmentprodukte	6.252	1.056	197	1.701	621	9.827
Investmentfonds	5.027	–	–	315	373	5.715
Strukturierte Transaktionen	2.753	204	5.289	53	409	8.708
Operative Einheiten	1.564	3.386	3.017	98	3.421	11.486
Sonstige	991	395	299	144	308	2.137
Insgesamt	19.970	5.759	23.264	2.326	5.202	56.521

¹ Der Fair Value der Derivatepositionen betrug 482 Mio €.

Risikopositionen mit nicht konsolidierten Zweckgesellschaften

Diese Tabelle führt die maximal verbleibenden zu finanzierenden Risikopositionen gegenüber bestimmten nicht konsolidierten Zweckgesellschaften auf. Sie sollte zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 25 in diesem Bericht gelesen werden.

Maximal verbleibende zu finanzierende Risikoposition

in Mrd €	30.6.2011	31.3.2011
Kategorie:		
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	2,1	2,1
ABCP-Conduits Dritter	1,9	2,0
Von Dritten gesponserte Verbriefungen		
US-amerikanische	1,2	1,3
Nicht US-amerikanische	1,1	1,1
Garantierte Investmentfonds	9,6	9,3
Immobilienleasingfonds	0,8	0,8

Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu einigen Unternehmen, an denen wir bedeutenden Anteilsbesitz halten. Zudem haben wir Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Unternehmen, bei denen Mitglieder unseres Vorstands Mandate in Aufsichtsräten oder Non-Executive Boards wahrnehmen. Im Rahmen unserer Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen erbringen wir viele Finanzdienstleistungen, die wir üblicherweise unseren Kunden anbieten. Weitere Informationen sind in den „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts enthalten.

Aufsichtsrat

Die Amtszeit von Sir Peter Job endete mit Ablauf der Hauptversammlung am 26. Mai 2011. In dieser Hauptversammlung wurde Frau Katherine Garrett-Cox, Chief Executive Officer der Alliance Trust PLC, für eine Amtszeit von fünf Jahren in den Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG gewählt.

Wesentliche Transaktionen

Am 6. Mai 2010 gab die Deutsche Bank bekannt, dass sie eine verbindliche Vereinbarung über die Zeichnung neu zu begebender Aktien der Hua Xia Bank Co. Ltd. („Hua Xia Bank“) unterzeichnet hat. Mit Abschluss der Transaktion, die durch die Eintragung der Aktien am 26. April 2011 erfolgte, erhöhte sich die gegenwärtige Beteiligung der Deutschen Bank an der Hua Xia Bank von 17,12 % auf 19,99 % des ausgegebenen Kapitals.

Voraussetzung für den Erwerb der neu zu emittierenden Aktien waren grundlegende aufsichtsrechtliche Genehmigungen seitens verschiedener chinesischer Aufsichtsbehörden. Die letzte substanzielle Genehmigung, welche der Deutschen Bank das Recht einräumte, die zusätzlichen Aktien und die damit verbundenen Stimmrechte zu erhalten, wurde am 11. Februar 2011 erteilt.

Die Beteiligung wird seit dem 11. Februar 2011 nach der Equitymethode bilanziert.

Diese Transaktion hat einen Einfluss auf das Ergebnis der aktuellen sowie der zukünftigen Perioden. Für eine detaillierte Darstellung verweisen wir auf die „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 19. Juli 2011 wurde der UK Finance Act 2011 in Kraft gesetzt, der Regeln für eine Bankenabgabe in Großbritannien beinhaltet.

Am 21. Juli 2011 stimmte der Privatsektor einem Beitrag zur Unterstützung Griechenlands zu, der einen freiwilligen Umtausch bestehender griechischer Staatsanleihen in bis zu vier Finanzinstrumente und ein Schuldentrückkaufprogramm umfasst.

Wir prüfen noch die möglichen Auswirkungen aus beiden oben beschriebenen Sachverhalten.

Risikobericht

Risiko- und Kapitalmanagement

Vor dem Hintergrund unserer breit gefächerten Geschäftsaktivitäten ist es unerlässlich, Risiken effektiv zu identifizieren, messen, aggregieren und zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken und unser Kapital mithilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen und Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, die eng auf die Tätigkeiten der Konzernbereiche ausgerichtet sind. Weitere Informationen zu unserem Risiko- und Kapitalmanagement, das prinzipiell unverändert ist, sind in unserem Finanzbericht 2010 enthalten. Weitere Details zu ausgewählten Engagements mit Bezug zu den Vermögenswerten, die am stärksten von den Marktverwerfungen während der Kreditkrise beeinträchtigt waren, sind in diesem Bericht dargestellt im Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ ab Seite 25.

Mit Wirkung zum 3. Dezember 2010 hat der Deutsche Bank-Konzern die Deutsche Postbank-Gruppe („Postbank“) konsolidiert. Der folgende Abschnitt über qualitative und quantitative Risikoangaben vermittelt ein umfassendes Bild des Risikoprofils des Deutsche Bank-Konzerns nach Konsolidierung der Postbank. Insbesondere die quantitativen Informationen spiegeln in der Regel den Deutsche Bank-Konzern inklusive der Postbank zum Bilanzstichtag 30. Juni 2011 und 31. Dezember 2010 oder den Berichtszeitraum für die ersten sechs Monate 2011 wider. In einzelnen Fällen, in denen eine konsolidierte Darstellung nicht erfolgt, werden, sofern angemessen, separate Risikoangaben zur Postbank oder entsprechend qualitative Kommentare gegeben.

Die Postbank führt entsprechend den gesetzlichen Regelungen ihre Risikomanagementaktivitäten eigenverantwortlich durch. Der Deutsche Bank-Konzern berät die Postbank in bestimmten Bereichen des Risikomanagements. Es ist beabsichtigt, im Laufe der Zeit die Risikomanagementprinzipien des Deutsche Bank-Konzerns und der Postbank anzugleichen. Dies entspricht auch den regulatorischen Anforderungen, denen die Deutsche Bank AG als Muttergesellschaft des Gesamtkonzerns gerecht werden muss.

Kreditrisikoengagement

Wir teilen unser Kreditrisikoengagement in zwei Gruppen auf: das Firmenkreditengagement und das Konsumentenkreditengagement.

- Unser Firmenkreditengagement setzt sich aus allen Engagements zusammen, die nicht als Konsumentenkreditengagements definiert werden.
- Unser Konsumentenkreditengagement besteht aus kleineren standardisierten homogenen Krediten, insbesondere in Deutschland, Italien und Spanien. Es umfasst persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe sowie Kreditlinien und Kredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Privatkunden- und Retailgeschäft.

Firmenkreditengagement

Die folgende Tabelle zeigt mehrere unserer wesentlichen Firmenkreditengagement-Kategorien nach den Bonitätsklassen unserer Geschäftspartner.

Firmenkreditengagement Kreditrisikoprofil nach Bonitätsklasse	Kredite ¹		Unwiderrufliche Kreditzusagen ²		Eventual- verbindlichkeiten		OTC-Derivate ³		Insgesamt	
	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010
in Mio €	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010
AAA-AA	52.206	62.603	22.519	23.068	5.800	7.334	23.938	23.967	104.463	116.972
A	43.657	48.467	33.326	31.945	21.827	21.318	14.648	16.724	113.458	118.454
BBB	54.658	56.096	35.620	36.542	19.487	20.391	7.938	8.408	117.703	121.437
BB	44.557	44.809	20.928	22.083	13.350	11.547	6.801	7.905	85.636	86.344
B	13.819	12.594	7.688	7.775	4.710	5.454	3.202	2.960	29.419	28.783
CCC und schlechter	17.404	17.425	2.280	2.467	1.993	2.012	1.495	2.341	23.172	24.245
Insgesamt	226.301	241.994	122.361	123.880	67.167	68.056	58.022	62.305	473.851	496.235

¹ Beinhaltet vor allem in der Kategorie „CCC und schlechter“ wertgeminderte Kredite von 4,5 Mrd € zum 30. Juni 2011 und von 3,6 Mrd € zum 31. Dezember 2010.

² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 9,2 Mrd € zum 30. Juni 2011 und 8,6 Mrd € zum 31. Dezember 2010 im Zusammenhang mit dem Konsumentenkreditengagement.

³ Beinhaltet den Effekt von Nettingverträgen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar.

Die Übersicht zeigt einen Rückgang unseres Firmenkreditengagements um 22 Mrd € (5%), der vornehmlich einen Rückgang der Kredite von 16 Mrd € reflektierte und vorwiegend von Effekten aus Wechselkursveränderungen geprägt war. Die Verringerung der Kredite beinhaltete einen Rückgang von 2,1 Mrd € unter den gemäß IAS 39 in das Anlagebuch umklassifizierten Krediten.

Kreditengagement gegenüber den Staaten verschiedener europäischer Länder

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Überblick über unseres Kreditengagements gegenüber staatlichen Kreditnehmern ausgewählter europäischer Länder. Die Darstellung basiert grundsätzlich auf IFRS-Bilanzwerten. Um eine Nettodarstellung der Engagements zu erreichen wurden die Bilanzwerte um bestimmte Sachverhalte adjustiert. Diese Sachverhalte umfassen das Wertpapier-Netting, das Master-Netting, Sicherheitenvereinbarungen für Derivate sowie sonstige Absicherungsgeschäfte.

in Mio €	30.6.2011		31.12.2010	
	Direktes Engagement gegenüber Staaten ¹	Netto-nominal-betrag von auf Staaten referenzierten CDS	Nettokredit-engagement gegenüber Staaten	Hinweis - Netto Fair Value von CDS auf das Engagement gegenüber Staaten ²
Griechenland	1.052	102	1.154	-117
Irland	335	-39	296	-49
Italien	-1.578	2.574	996	61
Portugal	258	-105	153	-21
Spanien	722	348	1.070	-20
Insgesamt	789	2.880	3.669	-146

¹ Beinhaltet Schuldverschreibungen klassifiziert als Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen und als Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sowie Kredite.

² Die Beträge reflektieren die Netto-Fair Value (im Sinne des Kontrahentenrisikos) von Credit Default Swaps, die sich auf staatliche Verbindlichkeiten des jeweiligen Landes beziehen.

Das oben dargestellte direkte Engagement gegenüber Staaten beinhaltet Bilanzwerte für staatliche Kredite, die sich zum 30. Juni 2011 für Griechenland auf 21 Mio €, für Italien auf 641 Mio € und für Spanien auf 777 Mio € beliefen. Zum 31. Dezember 2010 betragen sie für Griechenland 162 Mio €, für Italien 864 Mio € und für Spanien 969 Mio €.

Die Rückgänge in den wesentlichen Engagements im Vergleich zum Jahresende 2010 spiegeln beabsichtigte Maßnahmen zur Risikoreduzierung, Rückzahlungen und Fair-Value-Änderungen aufgrund von Marktpreisbewegungen innerhalb der ersten Jahreshälfte 2011 wider.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Überblick für in der Bilanzposition Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen enthaltene Kreditengagements gegenüber den Staaten ausgewählter europäischer Länder.

in Mio €	30.6.2011			31.12.2010		
	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten	Fair Value von Derivaten gegenüber Staaten (Nettoposition) ¹	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten, insgesamt	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten	Fair Value von Derivaten gegenüber Staaten (Nettoposition) ¹	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten, insgesamt
Griechenland	296	–	296	233	–	233
Irland	142	8	149	135	–	135
Italien ²	–4.886	1.948	–2.938	–3.415	1.970	–1.445
Portugal	103	115	218	–52	113	61
Spanien	–275	23	–252	136	24	160
Insgesamt	–4.620	2.094	–2.527	–2.963	2.107	–856

¹ Beinhaltet die Effekte von Master Netting und Sicherheitenvereinbarungen.

² Verkaufspositionen im Engagement gegenüber Italien bezogen sich hauptsächlich auf strukturierte Handelsgeschäfte mit zugehörigen Kreditderivaten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Überblick für in der Bilanzposition Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte enthaltene Kreditengagements gegenüber ausgewählten europäischen Ländern.

in Mio €	30.6.2011			31.12.2010		
	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten	Ursprünglicher Bilanzwert ¹	Im Gewinn nach Steuern berücksichtigte kumulierte Wertminderungsverluste	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten	Ursprünglicher Bilanzwert ¹	Im Gewinn nach Steuern berücksichtigte kumulierte Wertminderungsverluste
Griechenland	735	867	–108	1.115	1.114	–
Irland	186	213	–	218	218	–
Italien	719	733	–	4.063	4.074	–
Portugal	39	49	–	50	51	–
Spanien	196	194	–	979	937	–
Insgesamt	1.876	2.056	–108	6.426	6.394	–

¹ Für die im Rahmen der Akquisition der Postbank am 3. Dezember 2010 erworbenen Positionen reflektiert der ursprüngliche Bilanzwert den Fair Value dieser Positionen zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung.

Konsumentenkreditengagement

Die nachstehende Tabelle zeigt unser Konsumentenkreditengagement, die sich mindestens 90 Tage in Zahlungsverzug befindenden Konsumentenkredite sowie die Nettokreditkosten. Letztere stellen die im Abrechnungszeitraum gebuchten Nettowertberichtigungen nach Eingängen auf abgeschriebene Kredite dar. Die Angaben zu Krediten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, und zu den Nettokreditkosten sind in Prozent des Gesamtengagements ausgedrückt.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Gesamtengagement		90 Tage oder mehr überfällig in % ¹		Nettokreditkosten in % des Gesamtengagements ²	
	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010
Konsumentenkreditengagement Deutschland	132.962	130.317	1,00 %	0,83 %	0,53 %	0,56 %
Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungen	19.813	19.055	2,09 %	2,11 %	1,55 %	1,92 %
Immobilienfinanzierungen	113.148	111.262	0,82 %	0,61 %	0,35 %	0,20 %
Konsumentenkreditengagement außerhalb Deutschlands	38.956	38.713	3,68 %	3,27 %	0,70 %	0,86 %
Konsumentenkreditengagement insgesamt³	171.917	169.030	1,61 %	1,39 %	0,57 %	0,66 %

¹ Die mit der Postbank akquirierten Kredite wurden anfänglich zu ihrem Fair Value mit einer neuen Zahlungsstromerwartung konsolidiert. Da insofern angekaufte Kredite mit vertraglicher Überfälligkeit nicht für die Darstellung berücksichtigt werden, reduzierte sich die Quote der 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite für das zusammengefasste Portfolio zum 31. Dezember 2010, verglichen mit der in unserem Finanzbericht 2010 gezeigten Quote für die Deutsche Bank ohne Postbank. Mit der Postbank akquirierte Kredite, die seit der Akquisition 90 Tage oder mehr überfällig wurden, werden nicht durch mit der Postbank akquirierte Kredite mit verbesserten Überfälligkeiten kompensiert, was im Wesentlichen den Anstieg der berichteten Ratios bestimmte.

² Die Quoten zum 31. Dezember 2010 beziehen sich auf die Deutsche Bank ohne die unbedeutenden Nettokreditkosten der Postbank seit deren Konsolidierung, während die Quoten zum 30. Juni 2011 sich auf den Deutsche Bank-Konzern inklusive der Postbank beziehen. Erhöhungen im Zeitwert der angekauften Kredite, die durch Auflösung von vor der Konsolidierung bei den konsolidierten Gesellschaften gebildeten Wertberichtigungen entstehen, sind nicht einbezogen und werden über sonstige Zinserträge vereinnahmt (eine detaillierte Darstellung findet sich im folgenden Abschnitt „Problemkredite und IFRS – wertgeminderte Kredite“).

Unter Berücksichtigung solcher Beträge würde die Quote der Nettokreditkosten in Prozent des Gesamtengagements 0,45 % zum 30. Juni 2011 betragen.

³ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 3,2 Mrd € zum 30. Juni 2011 und 2,7 Mrd € zum 31. Dezember 2010.

Das Gesamtvolumen unserer Konsumentenkreditengagements erhöhte sich zum 30. Juni 2011 um 2,9 Mrd € (1,7 %) gegenüber dem Jahresende 2010. In diesem Anstieg waren Nettoengagementerhöhungen der Postbank von 1,1 Mrd € enthalten, wobei ein Bruttoanstieg von 2,2 Mrd € in Deutschland von einem Rückgang außerhalb Deutschlands von 1,1 Mrd €, im Wesentlichen infolge einer Entkonsolidierung, kompensiert wurde. Die Zunahme in Deutschland reflektierte im Wesentlichen eine geänderte Zuordnung von Krediten aus dem Firmenkreditengagement in das Konsumentenkreditengagement.

Der Anstieg unseres Konsumentenkreditengagements ohne Postbank zum 30. Juni 2011 um 1,8 Mrd € (1,9 %) gegenüber dem Jahresende 2010 war hauptsächlich auf Immobilienfinanzierungen zurückzuführen. Die Steigerung resultierte aus einer Ausweitung unseres Portfolios sowohl in Deutschlands (406 Mio €) als auch außerhalb Deutschlands (1,4 Mrd €) mit starken Zuwächsen in Italien (452 Mio €), Portugal (366 Mio €), Polen (328 Mio €) sowie Spanien (244 Mio €). Auf Portfolioebene getroffene Maßnahmen führten zu einer deutlichen Reduzierung der Nettokreditkosten in Polen, während diese in Deutschland überwiegend aufgrund des Verkaufs eines Portfolios im ersten Quartal 2011 zurückgingen. Ohne Berücksichtigung der Postbank reduzierten sich die Nettokreditkosten als Prozentsatz des Gesamtengagements auf 0,53 % von 0,66 % des Gesamtengagements zum 31. Dezember 2010.

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite

Unsere Problemkredite bestehen in erster Linie aus wertgeminderten Krediten. Wir betrachten einen Kredit als wertgemindert, wenn wir objektive Hinweise erkennen, dass eine Wertminderung eingetreten ist. Während wir die Wertminderungen für unsere Firmenkreditengagements individuell bewerten, nehmen wir in unserem Konsumentenkreditengagement eine kollektive Beurteilung der Wertminderung der Kredite vor. Die zweite Komponente unserer Problemkredite umfasst nicht wertgeminderte Problemkredite, für die kein Wertminderungsverlust festgestellt wurde, bei denen jedoch entweder das Management aufgrund bekannter Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass diese ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können, oder Kredite, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, bei denen aber noch Zinsen abgegrenzt werden. Wir setzen die Überwachung und die Berichterstattung unserer Problemkredite im Einklang mit der Industry Guidance der Securities and Exchange Commission fort. Unsere Problemkredite umfassen Kredite ohne Zinsabgrenzung, Kredite 90 Tage oder mehr überfällig mit Zinsabgrenzung und notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung.

Im Rahmen von Akquisitionen haben wir auch Kredite erworben, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung von den akquirierten Gesellschaften gebildet worden war. Diese Kredite haben wir zum Fair Value in unsere Bilanz übernommen, der über die erwarteten Zahlungsströme bestimmt wurde und die Kreditqualität zum Zeitpunkt ihrer Konsolidierung reflektierte. Solange sich unsere Erwartung für die Zahlungsströme dieser Kredite seit ihrer Akquisition nicht verschlechtert hat, beurteilen wir diese nicht als wertgeminderte oder Problemkredite.

Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die für gekaufte Kredite vor deren Konsolidierung gebildet wurden, sind nicht in unseren Wertberichtigungsbestand konsolidiert worden. Vielmehr wurden diese Wertberichtigungen bei der Bestimmung des Fair Value, der die Bemessungsgrundlage der neu konsolidierten Kredite repräsentiert, berücksichtigt. Spätere Verbesserungen in der Kreditqualität dieser Kredite werden als Wertaufholung in ihrem Buchwert reflektiert, wobei der korrespondierende Gewinn in den sonstigen Zinserträgen ausgewiesen wird. Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die nach Konsolidierung für gekaufte Kredite gebildet wurden, sind dagegen in den Wertberichtigungen für Kreditausfälle und dem Wertberichtigungsbestand des Konzerns enthalten.

Die nachfolgenden beiden Tabellen zeigen unsere Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite.

30.6.2011	Wertgeminderte Kredite			Nicht-wertgeminderte Kredite			Problemkredite
	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Insgesamt
in Mio €							
Einzeln ermittelt	1.508	2.986	4.494	362	1.933	2.295	6.789
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.404	2.309	3.713	131	1.119	1.250	4.963
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	57	48	105	105
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	104	677	781	174	766	940	1.721
Kollektiv ermittelt	1.341	1.814	3.155	616	118	734	3.889
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.341	1.691	3.032	–	–	–	3.032
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	460	97	557	557
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	–	123	123	156	21	177	300
Problemkredite insgesamt	2.849	4.800	7.649	978	2.051	3.029	10.678
davon: IAS 39 umklassifizierte Problemkredite	32	816	848	–	967	967	1.815

31.12.2010	Wertgeminderte Kredite			Nicht-wertgeminderte Kredite			Problemkredite
	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Insgesamt
in Mio €							
Einzeln ermittelt	996	2.556	3.552	239	1.635	1.874	5.426
Kredite ohne Zinsabgrenzung	902	2.374	3.276	153	897	1.051	4.327
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	36	8	44	44
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	94	182	276	50	729	779	1.055
Kollektiv ermittelt	1.010	1.703	2.713	267	29	296	3.009
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.009	1.583	2.591	–	–	–	2.591
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	252	5	258	258
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	1	120	121	15	24	38	160
Problemkredite insgesamt	2.006	4.258	6.265	506	1.664	2.170	8.435
davon: IAS 39 umklassifizierte Problemkredite	84	1.150	1.234	–	979	979	2.213

Die Zunahme der Problemkredite in den ersten sechs Monaten 2011 um insgesamt 2,2 Mio € (27%) war auf einen Bruttoanstieg von Problemkrediten in Höhe von 3,1 Mrd € zurückzuführen, der teilweise durch Abschreibungen von 639 Mio € und eine wechselkursbedingte Reduzierung um 173 Mio € kompensiert wurde. Dieser Anstieg in unseren Problemkrediten war vorwiegend auf die von der Postbank akquirierten Kredite zurückzuführen (1,7 Mrd €), da alle leistungsgestörten Kredite der Postbank zum Zeitpunkt der Konsolidierung zu ihrem Fair Value als performante Kredite konsolidiert worden waren. Dies hat zur Folge, dass eine weitere Verschlechterung der Kreditwürdigkeit zu einem Anstieg der Problemkredite führt, die jedoch nicht durch Verbesserungen in der Kreditqualität beziehungsweise Abschreibungen auf Kredite mit bereits vor Konsolidierung bestehenden Wertberichtigungen kompensiert wurden.

Unsere einzeln ermittelten wertgeminderten Kredite erhöhten sich um 942 Mio € aufgrund eines Bruttoanstiegs um 1,4 Mrd €, der teilweise durch Abschreibungen von 366 Mio € und eine wechselkursbedingte Reduzierung um 130 Mio € kompensiert wurde. Unsere kollektiv ermittelten wertgeminderten Kredite erhöhten sich um 443 Mio €, wobei ein Bruttoanstieg von 724 Mio € durch Abschreibungen von 273 Mio € und einen wechselkursbedingten Rückgang von 8 Mio € teilweise kompensiert wurde. Der Anstieg unserer einzeln und kollektiv

ermittelten wertgeminderten Kredite war im Wesentlichen auf aus Konzernsicht neue Problemkredite bei der Postbank zurückzuführen. Diese Effekte führten zu einem Gesamtanstieg der wertgeminderten Kredite von 1,4 Mrd € (22 %). Die nicht-wertgeminderten Problemkredite stiegen um 859 Mio € an, indem wir einige Kredite als ausgefallen klassifiziert haben, für die wir jedoch, überwiegend aufgrund ihrer Besicherung, keine Wertminderungen verzeichnet haben.

Unsere Problemkredite beinhalteten 1,8 Mrd € aus den Krediten, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden. Für diese Kredite verzeichneten wir eine Reduzierung von 397 Mio €, der sich aus Abschreibungen in Höhe von 210 Mio €, einem wechsellkursbedingten Rückgang von 94 Mio € und einem Bruttoreückgang in Höhe von 93 Mio € zusammensetzte.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Eine Erhöhung unseres Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle geht als Erhöhung der Wertberichtigung für Kreditausfälle in unsere Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein. Abschreibungen führen zu einer Ermäßigung des Wertberichtigungsbestands, während Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen den Wertberichtigungsbestand erhöhen. Auflösungen von Wertberichtigungen, die als nicht mehr notwendig erachtet werden, führen zu einem entsprechenden Rückgang des Wertberichtigungsbestands und zu einer Reduzierung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle in unserer Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle in den angegebenen Zeiträumen.

Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Mio €	Jan. – Jun. 2011			Jan. – Jun. 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	1.643	1.653	3.296	2.029	1.314	3.343
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	412	434	846	247	279	526
Nettoabschreibungen	-350	-195	-545	-191	-198	-389
Abschreibungen	-366	-273	-639	-212	-250	-462
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	16	78	94	21	52	73
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/Sonstige	-71	-35	-106	49	13	62
Bestand am Periodenende	1.633	1.857	3.491	2.134	1.408	3.542

Die folgende Tabelle enthält die Veränderungen in den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns, die Eventualverbindlichkeiten und ausleihebezogene Zusagen umfassen.

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft in Mio €	Jan. – Jun. 2011			Jan. – Jun. 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	108	110	218	83	124	207
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	2	-11	-9	-15	-5	-20
Zweckbestimmter Verbrauch	-	-	-	-	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	9	-	9
Wechselkursveränderungen	-1	-6	-7	-	13	13
Bestand am Periodenende	109	93	202	77	132	209

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich in den ersten sechs Monaten 2011 auf 837 Mio € gegenüber 506 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In PCAM belief sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft auf 671 Mio € gegenüber 346 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres und war mit 388 Mio € überwiegend beeinflusst von der Postbank. Diese Risikovorsorge der Postbank beinhaltet keine Auflösungen für Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die vor der Konsolidierung gebildet wurden. Diese betragen 200 Mio € und

werden im Zinsüberschuss vereinnahmt. Ohne die Postbank läge die Risikovorsorge im Kreditgeschäft 63 Mio € unter dem Wert im Vergleichszeitraum des Vorjahres, insbesondere beeinflusst durch Consumer Finance in Deutschland und Polen sowie in den Vorjahren ergriffene Maßnahmen zur Reduzierung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft. CIB wies dabei eine Nettozuführung von 160 Mio € aus, darunter 100 Mio € für Aktiva, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden, gegenüber 167 Mio € in den ersten sechs Monaten 2010. Der Grund für diesen Rückgang war eine niedrigere Risikovorsorge für die zuvor genannten Umwidmungen teilweise kompensiert durch Erhöhungen innerhalb von GTB, die sich aus den erworbenen Commercial-Banking-Aktivitäten in den Niederlanden ergaben.

Marktrisiko der Handelsportfolios (ohne Postbank)

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Value-at-Risk der Handelsbereiche im Konzernbereich Corporate & Investment Bank mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer eintägigen Haltedauer ohne den Value-at-Risk der Postbank, da dieser derzeit noch nicht in den Value-at-Risk des Deutsche Bank-Konzerns konsolidiert wird. Unser handelsbezogenes Marktrisiko außerhalb dieser Handelsbereiche ohne Berücksichtigung der Postbank ist unwesentlich. „Diversifikationseffekt“ bezeichnet den Effekt, dass an einem beliebigen Tag der aggregierte Value-at-Risk niedriger ausfällt als die Summe der Value-at-Risk-Werte für die einzelnen Risikoklassen. Würde man zur Berechnung des aggregierten Value-at-Risk einfach die Value-at-Risk-Werte der einzelnen Risikoklassen addieren, so müsste davon ausgegangen werden, dass die Verluste in allen Risikokategorien gleichzeitig auftreten.

Value-at-Risk der Handelsbereiche ohne Postbank ¹ in Mio €	Insgesamt		Diversifikationseffekt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Durchschnitt ¹	77,9	95,6	-68,5	-48,6	83,1	86,8	23,0	21,9	27,2	22,9	13,2	12,7
Maximum ¹	94,3	126,4	-88,6	-88,5	109,0	113,0	37,6	33,6	47,4	46,4	24,3	21,2
Minimum ¹	68,8	67,5	-50,1	-26,4	62,6	65,8	15,6	13,6	15,6	10,8	7,0	6,2
Periodenende ²	71,7	70,9	-68,9	-70,1	71,5	77,4	16,0	21,3	39,0	29,0	14,0	13,3

¹ Die Werte geben die Schwankungsbreiten an, innerhalb derer sich die Werte im ersten Halbjahr 2011 beziehungsweise im gesamten Geschäftsjahr 2010 bewegten.

² Angaben für 2011 zum 30. Juni 2011 und Angaben für 2010 zum 31. Dezember 2010.

Der Value-at-Risk zum 30. Juni 2011 blieb stabil gegenüber dem 31. Dezember 2010, wobei Risikopositionen im Wesentlichen aus dem Flow-Kerngeschäft resultierten. In den ersten sechs Monaten 2011 erzielten unsere Handelsbereiche an 98 % der Handelstage einen positiven Ertrag gegenüber 92 % im Jahr 2010.

Marktrisiko des Handelsbuchs der Postbank

Die nachfolgende Tabelle stellt den separat berechneten Value-at-Risk des Handelsbuchs der Postbank mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer eintägigen Haltedauer dar.

Value-at-Risk des Handelsbuchs der Postbank in Mio €	Insgesamt		Diversifikationseffekt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Periodenende ¹	1,9	2,0	-0,1	-0,0	1,9	2,0	0,1	0,2	0,0	0,0	-	-

¹ Angaben für 2011 zum 30. Juni 2011 und Angaben für 2010 zum 31. Dezember 2010.

Der Value-at-Risk der Postbank bewegte sich in den ersten sechs Monaten 2011 in einer Bandbreite von 1,1 Mio € bis 8,2 Mio € und war im Wesentlichen durch das Zinsrisiko beeinflusst. Der durchschnittliche Value-at-Risk während dieses Zeitraums betrug 2,3 Mio €.

Liquiditätsrisiko

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung unserer externen Finanzierungsquellen, die zur Liquiditätsrisikoposition zum 30. Juni 2011 und zum 31. Dezember 2010 beitrugen. Sie sind jeweils in Milliarden Euro sowie als prozentualer Anteil an den externen Finanzierungsquellen insgesamt dargestellt.

Zusammensetzung externer Finanzierungsquellen in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	30.6.2011		31.12.2010	
Kapitalmarktmissionen und Eigenkapital ¹	206	19 %	213	20 %
Privatkunden ¹	278	26 %	274	25 %
Transaction Banking ¹	133	12 %	141	13 %
Sonstige Kunden ^{1,2}	123	11 %	112	10 %
Diskretionäre Wholesalerefinanzierung	113	10 %	104	10 %
Besicherte Refinanzierung und Shortpositionen	212	20 %	202	19 %
Finanzierungsvehikel ³	23	2 %	29	3 %
Externe Finanzierungsquellen insgesamt	1.088	100 %	1.075	100 %

¹ Kredite in Höhe von 4 Mrd €, die unter anderem von der Kreditanstalt für Wiederaufbau und Europäische Investitionsbank gefördert wurden und die zum 31. Dezember 2010 ursprünglich in Kapitalmarktmissionen und Eigenkapital enthalten waren, wurden jetzt unter Sonstige Kunden dargestellt. Im Zuge einer im Laufe des zweiten Quartals 2011 überarbeiteten Zuordnung der Verbindlichkeiten der Postbank zu den Finanzierungsquellen wurden 5 Mrd € per 31. Dezember 2010 aus dem Bereich Kapitalmarktmissionen und Eigenkapital sowie 6 Mrd € aus Privatkunden nach Transaction Banking übergeleitet. Die Werte zum 31. Dezember 2010 wurden wie oben dargestellt entsprechend aktualisiert.

² Sonstige Kunden enthält treuhänderische, sich selbst finanzierende Strukturen (zum Beispiel X-Markets), Margen/Barguthaben aus dem Prime Brokerage-Geschäft (netto).

³ Enthält ABCP-Conduits.

Hinweis: Abgleich zur Bilanzsumme: Derivate & Abwicklungssalden 644 Mrd € (706 Mrd €), Hinzurechnung von Nettoeffekten für Margin & Prime Brokerage Barsalden (auf Nettobasis) 53 Mrd € (61 Mrd €), sonstige nicht der Refinanzierung dienende Verbindlichkeiten 64 Mrd € (63 Mrd €), jeweils zum 30. Juni 2011 und zum 31. Dezember 2010.

Die Reduzierung der Finanzierung aus Transaction-Banking-Geschäften reflektierte Schwankungen über die Berichtsstichtage, Währungseffekte während der Berichtsperiode sowie Effekte aus der Umstrukturierung von Kundenportfolios, welche die allgemeine Qualität der Kundeneinlagen erhöhten. Das Volumen der ausstehenden Kapitalmarktmissionen hat sich aufgrund vertraglicher Fälligkeiten sowie aufgrund von Währungsschwankungen während der Berichtsperiode leicht reduziert. Das erhöhte Volumen diskretionärer Wholesalerefinanzierung während der ersten sechs Monate des Jahres 2011 wurde genutzt, um unsere Liquiditätsreserven weiter aufzustocken. Regelmäßige Stresstestanalysen stellen sicher, dass wir zu jeder Zeit ausreichende Barreserven und liquide Aktiva zur Verfügung haben, um eine potenzielle Finanzierungslücke schließen zu können, die in einem kombinierten idiosynkratischen und marktbezogenen Stressszenario auftreten kann.

Kapitalmanagement

Die ordentliche Hauptversammlung 2010 erteilte dem Vorstand die Ermächtigung, bis zu 62,1 Millionen Aktien bis Ende November 2014 zurückzukaufen. Davon können 31,0 Millionen über den Einsatz von Derivaten erworben werden.

Während des Zeitraums von der Hauptversammlung 2010 (27. Mai 2010) bis zur Hauptversammlung 2011 (26. Mai 2011) wurden insgesamt 28,5 Millionen Aktien zurückgekauft, davon 0,5 Millionen über verkaufte Put-Optionen, die von der Gegenpartei zum Fälligkeitstermin ausgeübt wurden. 22,0 Millionen Aktien der gekauften Aktien wurden zu Aktienvergütungszwecken und 6,5 Millionen Aktien zur Erhöhung unseres Treasury-Bestands für zukünftige aktienbasierte Vergütungspläne verwendet. 9,8 Millionen Aktien wurden im Zeitraum vom 1. Januar 2011 bis 26. Mai 2011 gekauft, keine davon über verkaufte Put-Optionen. Zusätzlich wurden 10 Millionen physisch abzuwickelnde Call-Optionen im Februar und im März 2011 gekauft, um bestehende Verpflichtungen aus aktienbasierter Vergütung abzusichern. Diese Call-Optionen haben einen durchschnittlichen Strike-Preis von 55,12 €, eine verbleibende Laufzeit von mehr als 18 Monaten und wurden unter der oben genannten Ermächtigung der Hauptversammlung zum Einsatz von Derivaten im Rahmen des Erwerbs Eigener Aktien gekauft. Zum Zeitpunkt der Hauptversammlung 2011 am 26. Mai 2011 betrug der Bestand an zurückgekauften Aktien in Treasury 7,6 Millionen.

Die ordentliche Hauptversammlung 2011 erteilte dem Vorstand die Ermächtigung, bis zu 92,9 Millionen Aktien bis Ende November 2015 zurückzukaufen. Davon können 46,5 Millionen über den Einsatz von Derivaten erworben werden. Diese Ermächtigungen ersetzen die Ermächtigungen der ordentlichen Hauptversammlung 2010. Während des Zeitraums von der Hauptversammlung 2011 bis zum 30. Juni 2011 haben wir 10,5 Millionen Aktien zurückgekauft, davon keine über verkaufte Put-Optionen. Zum 30. Juni 2011 betrug der Bestand an zurückgekauften Aktien in Treasury 18,1 Millionen.

Das insgesamt ausstehende hybride Tier-1-Kapital (im Wesentlichen nicht kumulative Vorzugsanteile, „Non-cumulative Trust Preferred Securities“) belief sich am 30. Juni 2011 auf 12,1 Mrd €, verglichen mit 12,6 Mrd € zum 31. Dezember 2010. Dieser Rückgang war im Wesentlichen auf Währungskurseffekte auf unser in US-Dollar begebenes hybrides Tier-1-Kapital infolge des Rückgangs des US-Dollars zurückzuführen. In den ersten sechs Monaten 2011 haben wir hybrides Tier-1-Kapital weder begeben noch zurückgekauft.

In den ersten sechs Monaten 2011 haben wir kein nachrangiges Tier-2-Kapital (anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten) begeben. Die anrechenbaren nachrangigen Verbindlichkeiten beliefen sich am 30. Juni 2011 auf 9,7 Mrd €, verglichen mit 10,7 Mrd € zum 31. Dezember 2010. Das Genussscheinkapital betrug 1,2 Mrd € und war unverändert zum Jahresende 2010. Die kumulativen Vorzugsanteile betragen 300 Mio € zum 30. Juni 2011 und waren nahezu unverändert im Vergleich zum 31. Dezember 2010.

Gesamtrisikoposition

Die folgende Tabelle zeigt unsere Gesamtrisikoposition, gemessen am Ökonomischen Kapitalbedarf, berechnet für das Kredit-, Markt-, operationelle und Geschäftsrisiko, für die angegebenen Stichtage. Zur Ermittlung unserer (nicht aufsichtsrechtlichen) Gesamtrisikoposition ziehen wir in der Regel Diversifikationseffekte zwischen den Risikoklassen in Betracht. Eine Ausnahme ist das Geschäftsrisiko, welches wir durch einfache Addition hinzuzählen.

Ökonomischer Kapitalbedarf nach Risikoklasse in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Kreditrisiko	11.448	12.785
Marktrisiko	13.396	13.160
Marktrisiko aus Handelspositionen	6.463	6.420
Marktrisiko aus Nichthandelspositionen	6.933	6.740
Operationelles Risiko	3.630	3.682
Diversifikationseffekte zwischen Kredit-, Markt- und operationellem Risiko	-3.491	-3.534
Ökonomischer Kapitalbedarf für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken	24.983	26.093
Geschäftsrisiko	1.014	1.085
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt	25.997	27.178

Zum 30. Juni 2011 betrug unser gesamter Ökonomischer Kapitalbedarf 26,0 Mrd €, was einem Rückgang um 1,2 Mrd € (4 %) gegenüber dem Ökonomischen Kapitalbedarf von 27,2 Mrd € zum 31. Dezember 2010 entspricht. Die Reduzierung des Ökonomischen Kapitalbedarfs insgesamt war vorwiegend zurückzuführen auf Rückgänge beim Kreditrisiko. Der Rückgang im Ökonomischen Kapitalbedarf für das Kreditrisiko um 1,3 Mrd € während der ersten sechs Monate in 2011 reflektierte vorwiegend Verringerungen in Risikopositionen in Bezug auf die Postbank sowie Effekte aus regulären Parameteranpassungen. Der Anstieg des Ökonomischen Kapitalbedarfs für das Marktrisiko aus Nichthandelspositionen um 193 Mio € zum 30. Juni 2011 spiegelte vorwiegend Erhöhungen in strukturellen Fremdwährungspositionen und Methodenanpassungen wider.

Interne Kapitaladäquanz

Die von uns im Rahmen unseres internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit („Internal Capital Adequacy Assessment Process“, auch ICAAP) auf Basis eines unterstellten Liquidationsszenarios („Gone Concern Approach“) verwendete primäre Messgröße zur Ermittlung unserer internen Kapitaladäquanz ist das Verhältnis unseres Kapitalangebots zu unserer Kapitalanforderung, wie in der nachstehenden Tabelle dargestellt.

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	30.6.2011	31.12.2010
Kapitalangebot		
Adjustiertes Active Book Equity ¹	49.689	48.304
Aktive latente Steuern ²	-2.210	-2.809
IAS 39 Fair Value Anpassungen	-1.947	-2.974
Dividendenabgrenzungen	348	697
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.624	1.549
Hybride Tier-1-Kapitalinstrumente	12.141	12.593
Tier-2-Kapitalinstrumente ³	12.408	12.610
Kapitalangebot	72.052	69.971
Kapitalanforderung		
Ökonomischer Kapitalbedarf	25.997	27.178
Immaterielle Vermögensgegenstände	14.883	15.594
Kapitalanforderung	40.880	42.772
Interne Kapitaladäquanzquote	176 %	164 %

¹ Active Book Equity adjustiert für unrealisierte Gewinne/Verluste auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, nach Steuern, sowie Fair-Value-Erträge auf eigene Krediteffekte gegenüber eigenen Verbindlichkeiten.

² Ohne aktive latente Steuern für abzugsfähige temporäre Differenzen.

³ Tier-2-Kapitalinstrumente ohne teilweise vom Tier-2-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten, unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet) und verschiedene Abzugsbeträge, die nur bei aufsichtsrechtlicher Kapitalbetrachtung anzuwenden sind.

Eine Quote von mehr als 100 % bestätigt, dass unser gesamtes Kapitalangebot ausreicht, die über die Risikopositionen ermittelte Kapitalanforderung abzudecken. Diese Quote betrug 176 % zum 30. Juni 2011 im Vergleich mit 164 % zum 31. Dezember 2010, da sich der Anstieg des gesamten Kapitalangebots aufgrund eines höheren adjustierten Active Book Equity und reduzierter Abzugspositionen sowie die Reduzierung der Kapitalanforderung aufgrund von Rückgängen im Kreditrisiko zugunsten der Quote veränderten.

Ausblick

Die Weltwirtschaft

Der folgende Abschnitt sollte in Verbindung mit dem Ausblick im Lagebericht im Finanzbericht für das Jahr 2010 gelesen werden.

Wir erwarten, dass sich das Wachstum der Weltwirtschaft im Verlauf des zweiten Halbjahres 2011 vorübergehend weiter verlangsamt. Dazu tragen geringere geldpolitische Impulse sowie eine insbesondere in der Eurozone restriktive Fiskalpolitik bei. Nach rund 5 % im Jahr 2010 dürfte die Weltwirtschaft im Jahresdurchschnitt 2011 um 4 % expandieren und im kommenden Jahr um etwa 4,5 %.

Während die US Wirtschaft im Jahr 2011 um mindestens 2,5 % und 2012 um 3,75 % wachsen dürfte, liegt die Eurozone mit Wachstumsraten von knapp 2 % beziehungsweise 1,5 % dahinter zurück. Die Peripherieländer der Eurozone werden mit rezessiven Tendenzen aufgrund der Konsolidierungsmaßnahmen im öffentlichen und privaten Sektor konfrontiert. Die deutsche Wirtschaft dürfte währenddessen um mindestens 3,25 % im Jahr 2011 und 2 % im Jahr 2012 wachsen. Japans Wirtschaft dürfte im laufenden Jahr infolge der Auswirkungen des Erdbebens und des Tsunamis um 1,5 % schrumpfen, im Jahr 2012 aufgrund des Wiederaufbaus der zerstörten Häuser und Anlagen jedoch wieder um 2,5 % wachsen. Auch in den Wachstumsmärkten erwarten wir im laufenden Jahr eine leichte Wachstumsabschwächung.

Die weltweite Inflation dürfte im Jahr 2011 4,25 % erreichen, sich allerdings im kommenden Jahr bei in etwa unveränderten Ölpreisen wieder abschwächen und auf 3,5 % im Jahresdurchschnitt sinken. In den USA rechnen wir im Jahr 2011 mit einer Inflationsrate von 3,25 %, für die Eurozone mit einem Preisanstieg von 2,75 % und für Deutschland mit 2,5 %.

Wir erwarten, dass die Europäische Zentralbank bis zum Jahresende ihren Leitzins auf 1,75 % anheben wird, während der Zinsschritt der amerikanischen Notenbank wohl erst 2012 erfolgen dürfte.

Die Bankenbranche

Für die Entwicklung des Bankgeschäfts dürften in den nächsten Monaten eine Reihe von Faktoren bestimmend sein, von denen auch zuletzt wesentliche Impulse ausgegangen sind.

Erstens dürfte die Unsicherheit mit Blick auf die europäische und die globale Staatsschuldenkrise anhalten. Es bleibt abzuwarten, inwieweit es den Staaten der Eurozone, die bereits externe Hilfe in Anspruch genommen haben, gelingt, die damit verbundenen Spar- und Reformauflagen zu erfüllen und dadurch auch zur Beruhigung der Finanzmärkte beizutragen. Darüber hinaus kommt einer Einigung über eine Anhebung der Schuldenquote und Sanierung der Staatsfinanzen in den USA eine außerordentliche Bedeutung zu. Rückschläge in allen Segmenten des Bankgeschäfts wären nicht auszuschließen, sollte die Bewältigung der Staatsschuldenproblematik nicht die erwarteten Fortschritte machen.

Zweitens spielt die weitere Konjunktur- und Zinsentwicklung für das klassische Kredit- und Einlagengeschäft eine wichtige Rolle. Die nach wie vor sehr akkommodierende Geldpolitik dürfte sowohl in den USA als auch in Teilen Europas für eine leicht ansteigende Kreditnachfrage der Unternehmen sorgen. Dagegen wird die in vielen Ländern nach wie vor unbefriedigende Situation am Arbeits- und Immobilienmarkt das private Hypothekengeschäft wahrscheinlich bremsen. Der beginnende Zyklus steigender Zinsen sollte vorerst keinen spürbaren Effekt auf die Kreditvergabe und das Einlagenvolumen haben. Letzteres dürfte eher unter der langsam wachsenden Risikoneigung der Anleger leiden.

Drittens wird der weitere Fortgang der regulatorischen Debatte entscheidend sein. Hier liegt besonderes Augenmerk auf der konkreten Gestaltung der Eigenkapitalzuschläge für systemrelevante Banken, auf möglicherweise weiteren Abweichungen und Verschärfungen der Basel-III-Grundsätze in einzelnen Ländern und auf der europaweiten Gestaltung des Abwicklungs- und Insolvenzsystems für gescheiterte Großbanken.

Obwohl größere Klarheit bezüglich der für Deutschland zu verabschiedenden Regelungen zur Bankenabgabe erzielt wurde, werden in einigen Ländern eventuelle Bankenabgaben weiter diskutiert und ihre Auswirkungen auf künftige Jahre können in ihrer Gesamtheit derzeit noch nicht mit hinreichender Genauigkeit prognostiziert werden.

Die Bankenbranche steht zurzeit unter starkem externen Einfluss. Die im Vergleich zum Vorjahr verschärften Kriterien des europäischen Stresstests und die juristische Aufarbeitung der Blase am US-amerikanischen Immobilienmarkt unterstreichen dies. Positive Entwicklungen im direkten Geschäftsumfeld wie der anhaltende Rückgang der Kreditausfälle und das damit weiter steigende Gewinnniveau der Banken dürften daher auch in den kommenden Monaten eher in den Hintergrund gedrängt werden.

Der Deutsche Bank-Konzern

Als im Jahr 2009 die Phase 4 unserer Management-Agenda gestartet wurde, hat die Deutsche Bank für das Geschäftsjahr 2011 eine Zielgröße für das Ergebnis vor Steuern von 10 Mrd € in den Kernbereichen CIB und PCAM bekanntgegeben. In dieser Größe war ein Beitrag von 6,4 Mrd € des Unternehmensbereiches Corporate Banking & Securities (CB&S) vorgesehen. Voraussetzung für das Erreichen dieser Zielgrößen waren bestimmte wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die bei der Veröffentlichung der Zielgröße ebenso wie in unserem Finanzbericht für das Geschäftsjahr 2010 beschrieben wurden.

Im ersten Halbjahr 2011 hat die tatsächliche Entwicklung nicht alle diese wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfüllt. Die verschärfte europäische Staatsschuldenkrise führte zu Unsicherheit bei den Anlegern und damit zu deutlich geringeren Volumina und Erträgen, insbesondere im Bereich Corporate Banking & Securities. Unser Ziel, in diesem Bereich ein Ergebnis vor Steuern von 6,4 Mrd € zu erreichen, könnte nun schwierig zu erreichen sein. Es ist von einer schnellen und nachhaltigen Lösung der europäischen Staatsschuldenkrise und einer Rückkehr zu einem wesentlich verbesserten operativen Umfeld im zweiten Halbjahr 2011 abhängig.

In diesem Zusammenhang sehen wir die kürzlich zwischen den Staaten der Eurozone, dem privaten Sektor in Europa und dem IWF erzielte Vereinbarung als einen positiven und zielführenden Schritt. Die Ergebnissituation in unseren klassischen Unternehmensbereichen Global Transaction Banking und in PCAM sowie das Erreichen von bereits mehr als der Hälfte der im Rahmen unseres Effizienzsteigerungsprogrammes für das Gesamtjahr geplanten Kosteneinsparungen sollten dazu beitragen, dass unser Ergebnisziel von 10 Mrd € vor Steuern für das Gesamtjahr 2011 in Sichtweite bleibt. Wir werden die Ziele unserer Management-Agenda weiterhin konsequent verfolgen.

Die Segmente

Wie vorher dargestellt, hat sich der Ausblick im Bereich Corporate Banking & Securities etwas verschlechtert, da sich die Besorgnis der Anleger mit Blick auf einen Ausfall europäischer Staaten und dessen mögliche Auswirkungen erhöht hat. In der Folge könnten die Erträge des Bereichs Sales & Trading im kundenbezogenen Geschäft, unter anderem mit Devisen-, Geldmarkt- und Zinsprodukten und im Aktienkassageschäft, aufgrund der Unsicherheit der Anleger und der deshalb geringeren Volumina negativ beeinflusst werden. Eine Lösung der europäischen Staatsschuldenkrise könnte einen positiven Einfluss auf die Stimmung der Anleger und damit die Handelsaktivitäten haben. Wir erwarten weiterhin hohe Volumina bei den Aktien- und Anleiheemissionen

durch anhaltende Refinanzierungstätigkeit der Unternehmen sowie M&A-Aktivitäten, insbesondere international im Zuge der Repositionierung der Unternehmen.

Im Bereich Global Transaction Banking dürfte das niedrige Zinsniveau die Zinserträge kurzfristig weiter belasten, während die anhaltende Erholung der Volumina im internationalen Handel, des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs, der Bewertung von Vermögenswerten und Kapitalmaßnahmen der Unternehmen die vorgenannte Entwicklung teilweise kompensieren sollte.

Im Bereich Asset and Wealth Management erwarten wir, dass das Asset Management weiterhin von der Erholung der Aktienmärkte beeinflusst wird, die Ende 2009 einsetzte. Außerdem sollten Anzeichen einer umfassenden Erholung des Immobilienmarkts auch die Aussichten für alternative Anlagen verbessern. Allerdings könnten die Erträge kurzfristig unter Druck geraten, wenn die Marktvolatilität, die das Vertrauen der Investoren schwächt, weiter anhält. Das Private Wealth Management hat im ersten Halbjahr 2011 stabile Ergebnisse erzielt und sollte sich trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes weiterhin gut entwickeln. Die Schwierigkeiten im Investmentgeschäft im zweiten Quartal 2011 führten zu einem anhaltenden Trend im Anlageverhalten der Kunden hin zu einfacheren Produkten, sowie zu einem reduzierten Transaktionsgeschäft. Diese Trends könnten in den kommenden Monaten anhalten. Gleichwohl bleibt unser wirtschaftlicher und geschäftlicher Ausblick insgesamt positiv, da sich die Lage nach der Katastrophe in Japan, den politischen Entwicklungen in den Arabischen Ländern, dem Anstieg der Rohstoffpreise und der insgesamt langsamer als erwarteten wirtschaftlichen Erholung stabilisiert hat. Insgesamt werden die globalen Vermögenswerte weiter wachsen, hauptsächlich verursacht durch die USA, Europa und Asien (ohne Japan). Das Geschäft in diesen Regionen und in unserem Heimatmarkt Deutschland sollte stabil bleiben. Die Integration von Sal. Oppenheim verläuft nach Plan und wir erwarten positive Ergebnisbeiträge für 2011.

Der Bereich Private & Business Clients sollte weiterhin vom soliden Wachstum des Bruttoinlandsprodukts und stabilen Arbeitslosenquoten im Heimatmarkt Deutschland profitieren, während Unsicherheiten im Geschäftsumfeld, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung bei Anlageprodukten, bestehen bleiben. Auch für unser internationales Geschäft planen wir weiterhin ein solides Wachstum. Die Akquisition der Postbank hat für den Konzern eine zusätzliche Marke geschaffen, durch die wir im Retail-Geschäft neue Kundengruppen ansprechen können. Durch diese bedeutende Akquisition werden wir wesentliche Synergien erzielen können, vor allem durch die Schaffung einer gemeinsamen Plattform. Die Postbank wird bereits für dieses Jahr einen signifikanten Beitrag zum PBC Ergebnis beisteuern.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 25. Juli 2011



Josef Ackermann



Hugo Bänziger



Jürgen Fitschen



Anshuman Jain



Stefan Krause



Hermann-Josef Lamberti



Rainer Neske

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung und Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2011, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) verlautbart worden sind, sowie des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Deutsche Bank Aktiengesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frankfurt am Main, den 25. Juli 2011

Dielehner
Wirtschaftsprüfer

Bose
Wirtschaftsprüfer

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (nicht testiert)

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio €	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Zinsen und ähnliche Erträge	9.839	8.157	18.207	14.698
Zinsaufwendungen	5.347	4.182	9.548	7.052
Zinsüberschuss	4.492	3.975	8.659	7.646
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	464	243	837	506
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4.028	3.732	7.822	7.140
Provisionsüberschuss	3.047	2.587	6.128	5.048
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	710	110	3.362	2.690
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 14	- 9	401	19
Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	68	93	36	265
Sonstige Erträge	237	399	428	486
Zinsunabhängige Erträge insgesamt	4.048	3.180	10.355	8.508
Personalaufwand	3.365	3.037	7.643	6.612
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.857	2.349	5.594	4.550
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	76	2	141	140
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	29
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	6.298	5.388	13.378	11.331
Ergebnis vor Steuern	1.778	1.524	4.799	4.317
Ertragsteueraufwand	545	358	1.436	1.374
Gewinn nach Steuern	1.233	1.166	3.363	2.943
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	35	6	103	21
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	1.198	1.160	3.260	2.922

Ergebnis je Aktie

	2011	2. Quartal 2010 ¹	2011	Jan. – Jun. 2010 ¹
Ergebnis je Aktie:				
Unverwässert	1,28 €	1,66 €	3,47 €	4,18 €
Verwässert	1,24 €	1,60 €	3,35 €	3,98 €
Anzahl der Aktien in Millionen:				
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (unverwässert)	936,9	700,5	938,3	699,4
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (verwässert)	967,7	726,4	974,3	733,9

¹ Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (unverwässert und verwässert) wurde angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im September 2010 im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung (nicht testiert)

in Mio €	2011	2. Quartal 2010	2011	Jan. – Jun. 2010
In der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigter Gewinn nach Steuern	1.233	1.166	3.363	2.943
Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income)				
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (–) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern ¹	92	–79	116	–221
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten: ²				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode, vor Steuern	203	–104	434	221
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (–)/ Verluste, vor Steuern	37	60	–348	62
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern: ²				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode, vor Steuern	–29	–77	3	–106
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (–)/ Verluste, vor Steuern	1	1	1	2
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus zum Verkauf bestimmten Vermögenswerten, vor Steuern	–6	–	37	–
Anpassungen aus der Währungsumrechnung: ²				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode, vor Steuern	–354	1.462	–1.175	2.050
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (–)/ Verluste, vor Steuern	–	–3	–	–
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	–17	75	–74	104
Steuern auf Gewinne/Verluste (–) im sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income)	–36	226	–179	385
Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income), nach Steuern	–109	1.561	–1.185	2.497
Gesamtergebnis, nach Steuern	1.124	2.727	2.178	5.440
Zurechenbar:				
den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	41	41	113	83
den Deutsche Bank-Aktionären	1.083	2.686	2.065	5.357

¹ Die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern, werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung ab 2011 im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ausgewiesen. Die dazugehörigen latenten Steuern sind in den Steuern auf Gewinne/Verluste im sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) mit ausgewiesen. Die Angaben zu Vorperioden wurden entsprechend angepasst. In der Konzernbilanz werden die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern, in den Gewinnrücklagen ausgewiesen.

² Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

Konzernbilanz (nicht testiert)

Aktiva

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Barreserve	20.741	17.157
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	92.072	92.377
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	20.660	20.365
Forderungen aus Wertpapierleihen	30.743	28.916
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva	289.623	271.291
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	554.958	657.780
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	180.762	171.926
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	1.025.343	1.100.997
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	48.490	54.266
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen	3.999	2.608
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	394.728	407.729
Sachanlagen	5.234	5.802
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	14.883	15.594
Sonstige Aktiva	183.878	149.229
Ertragsteuerforderungen ¹	8.924	10.590
Summe der Aktiva	1.849.695	1.905.630

Passiva

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Einlagen	549.173	533.984
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	48.007	27.922
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	7.448	3.276
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen		
Handelspassiva	69.389	68.859
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ²	542.232	647.195
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	114.796	130.154
Investmentverträge	7.269	7.898
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	733.686	854.106
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	65.198	64.990
Sonstige Passiva	216.151	181.827
Rückstellungen	2.097	2.204
Ertragsteuerverbindlichkeiten ¹	4.729	5.043
Langfristige Verbindlichkeiten	159.866	169.660
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	11.662	12.250
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	–	–
Summe der Verbindlichkeiten	1.798.017	1.855.262
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	2.380	2.380
Kapitalrücklage	23.704	23.515
Gewinnrücklagen ²	28.600	25.975
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	– 777	– 450
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	–	–
Kumuliertes sonstiges Ergebnis (Accumulated other comprehensive income), nach Steuern ³	– 3.852	– 2.601
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	50.055	48.819
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.623	1.549
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	51.678	50.368
Summe der Passiva	1.849.695	1.905.630

¹ Ertragsteuerforderungen und -verbindlichkeiten umfassen latente und laufende Steuern.

² Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs von ABN AMRO, die am 31. März 2011 abgeschlossen wurde, führte zu einer rückwirkenden Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 24 Mio € zum 31. Dezember 2010. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

³ Ohne versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung (nicht testiert)

in Mio €	Stammaktien (ohne Nennwert)	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen ¹	Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungs- kosten	Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien
Bestand zum 31. Dezember 2009	1.589	14.830	24.056	-48	-
Gesamtergebnis, nach Steuern ³	-	-	2.898	-	-
Begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	-465	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	-140	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	-115	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	761	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	34	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-54
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	54
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	-	-115	-	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	-6.887	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	6.038	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	-12	-	-	-
Sonstige	-	295	-	-	-
Bestand zum 30. Juni 2010	1.589	14.917	26.349	-136	-
Bestand zum 31. Dezember 2010	2.380	23.515	25.975	-450	-
Gesamtergebnis, nach Steuern ³	-	-	3.260	-	-
Begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	-691	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	56	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	97	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	665	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	12	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	-	-64	-	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	-8.591	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	7.599	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	-1	-	-	-
Sonstige	-	145	-	-	-
Bestand zum 30. Juni 2011	2.380	23.704	28.600	-777	-

¹ Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs von ABN AMRO, die am 31. März 2011 abgeschlossen wurde, führte zu einer rückwirkenden Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 24 Mio € zum 31. Dezember 2010. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

² Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

³ Ohne versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern.

Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach Steuern und sonstigen Anpassungen ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-flows absichern, nach Steuern ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zum Verkauf bestimmten Vermögenswerten, nach Steuern	Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	Kumuliertes sonstiges Ergebnis (Accumulated other comprehensive income), nach Steuern ³	Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	Anteile ohne beherrschenden Einfluss	Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss
-186	-134	-	-3.521	61	-3.780	36.647	1.322	37.969
251	-62	-	2.278	108	2.575	5.473	83	5.556
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-465	-	-465
-	-	-	-	-	-	-140	-	-140
-	-	-	-	-	-	-115	-	-115
-	-	-	-	-	-	761	-	761
-	-	-	-	-	-	34	-	34
-	-	-	-	-	-	-54	-	-54
-	-	-	-	-	-	54	-	54
-	-	-	-	-	-	-115	-	-115
-	-	-	-	-	-	-6.887	-	-6.887
-	-	-	-	-	-	6.038	-	6.038
-	-	-	-	-	-	-12	-	-12
-	-	-	-	-	-	295	-372	-77
65	-196	-	-1.243	169	-1.205	41.514	1.033	42.547
-113	-179	-11	-2.333	35	-2.601	48.819	1.549	50.368
11	5	23	-1.215	-75	-1.251	2.009	108	2.117
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-691	-	-691
-	-	-	-	-	-	56	5	61
-	-	-	-	-	-	97	-	97
-	-	-	-	-	-	665	-	665
-	-	-	-	-	-	12	-	12
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-64	-	-64
-	-	-	-	-	-	-8.591	-	-8.591
-	-	-	-	-	-	7.599	-	7.599
-	-	-	-	-	-	-1	-	-1
-	-	-	-	-	-	145	-39	106
-102	-174	12	-3.548	-40	-3.852	50.055	1.623	51.678

Konzern-Kapitalflussrechnung (nicht testiert)

in Mio €	2011	Jan. – Jun. 2010
Gewinn nach Steuern	3.363	2.943
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	837	506
Restrukturierungsaufwand	–	–
Ergebnis aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach der Equitymethode bilanzierten		
Beteiligungen und Sonstigem	–626	–113
Latente Ertragsteuern, netto	572	245
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	1.453	971
Anteilige Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	–60	–229
Gewinn nach Steuern, bereinigt um nicht liquiditätswirksamen Aufwand/Ertrag und sonstige Posten	5.539	4.323
Anpassungen aufgrund einer Nettoveränderung der operativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:		
Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten	–11.483	–1.442
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	–2.642	–4.643
Handelsaktiva und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	52.303	–201.450
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	–13.243	–26.375
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	11.052	–12.427
Sonstige Aktiva	–46.604	–59.614
Einlagen	14.720	35.472
Handelsspassiva und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	–77.813	181.738
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen und Investmentverträge ²	–10.973	47.532
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	24.886	–14.803
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	1.819	10.996
Sonstige Passiva	48.054	54.284
Vorrangige langfristige Verbindlichkeiten ³	–10.017	12.140
Sonstige, per Saldo	2.150	–7.085
Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–12.252	18.646
Cashflow aus Investitionstätigkeit:		
Erlöse aus:		
Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	14.452	3.689
Endfälligkeit von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	6.462	1.778
Verkauf von nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	123	282
Verkauf von Sachanlagen	36	12
Erwerb von:		
Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–11.938	–6.287
Nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	–653	–71
Sachanlagen	–379	–371
Sachanlagen	226	1.525
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	–318	–448
Sonstige, per Saldo	8.011	109
Nettocashflow aus Investitionstätigkeit	8.011	109
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit:		
Emission von nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten	6	1.038
Rückzahlung/Rücklauf nachrangiger langfristiger Verbindlichkeiten	–168	–655
Emission von hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred Securities)	29	98
Rückzahlung/Rücklauf hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	–73	–10
Kauf Eigener Aktien	–8.591	–6.887
Verkauf Eigener Aktien	7.615	6.030
Dividendenzahlung an Anteile ohne beherrschenden Einfluss	–3	–7
Nettoveränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss	109	–344
Gezahlte Bardividende	–691	–465
Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit	–1.767	–1.202
Nettoeffekt aus Wechselkursveränderungen der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	–1.336	1.695
Nettoveränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	–7.344	19.248
Anfangsbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	66.353	51.549
Endbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	59.009	70.797
Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet		
Gezahlte Ertragsteuern, netto	551	310
Gezahlte Zinsen	9.004	7.410
Erhaltene Zinsen und Dividenden	17.873	15.133
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten		
Barreserve	20.741	13.437
Verzinsliche Sichteinlagen bei Banken (nicht eingeschlossen: Termineinlagen in Höhe von 53.804 Mio € per 31.6.2011 und von 9.050 Mio € per 31.6.2010)	38.268	57.360
Insgesamt	59.009	70.797

¹ Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs von ABN AMRO, die am 31. März 2011 abgeschlossen wurde, führte zu einer rückwirkenden Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 24 Mio € zum 31. Dezember 2010. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

² Einschließlich Emission von vorrangigen langfristigen Verbindlichkeiten in Höhe von 5.064 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 4.253 Mio € bis zum 30. Juni 2011 (bis 30. Juni 2010: 5.772 Mio € und 6.706 Mio €).

³ Einschließlich Emission in Höhe von 19.940 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 25.765 Mio € bis zum 30. Juni 2011 (bis 30. Juni 2010: 20.077 Mio € und 16.843 Mio €).

Der angekündigte Verkauf des Gebäudes der Konzernzentrale der Deutschen Bank führte für die Zwecke der Konzern-Kapitalflussrechnung zu einer nicht zahlungswirksamen Umwidmung von Aktiva von Investitionstätigkeit zu operativer Geschäftstätigkeit in Höhe von 592 Mio €.

Grundlage der Erstellung (nicht testiert)

Der vorliegende verkürzte Konzernzwischenabschluss beinhaltet die Abschlüsse der Deutschen Bank AG sowie ihrer Tochtergesellschaften (zusammen der „Konzern“) und wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Dieser Abschluss wird in Übereinstimmung mit dem IFRS-Standard zur Zwischenberichterstattung (IAS 34, „Interim Financial Reporting“) dargestellt und steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards („IFRS“), wie sie vom International Accounting Standards Board („IASB“) veröffentlicht und durch die Europäische Union („EU“) in europäisches Recht übernommen wurden. Die Anwendung der IFRS führt zu keinen Unterschieden zwischen den von der EU übernommenen IFRS und den vom IASB veröffentlichten IFRS.

Der verkürzte Konzernzwischenabschluss der Deutschen Bank ist nicht testiert und beinhaltet zusätzliche Angaben zur Segmentberichterstattung, zur Gewinn- und Verlustrechnung, zur Bilanz und zu Sonstigen Finanzinformationen. Er sollte in Verbindung mit dem testierten Konzernabschluss der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 2010 gelesen werden, der nach den gleichen Rechnungslegungsgrundsätzen aufgestellt wurde, mit Ausnahme der Erstanwendung der überarbeiteten Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“ und der Änderungen der IFRS 2010 („Improvements to IFRS 2010“), deren Auswirkung auf den Konzernabschluss im Abschnitt „Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften“ dargelegt wird.

Die Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen hinsichtlich bestimmter Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zu treffen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, beinhalten die Bestimmung des Fair Value bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die Wertminderung („Impairment“) von Vermögenswerten mit Ausnahme von Krediten, von Goodwill und sonstigen immateriellen Vermögenswerten, den Ansatz und die Bewertung von aktiven latenten Steuern, Rückstellungen für ungewisse Steuerpositionen, ungewisse gesetzliche und regulatorische Verpflichtungen, Rückstellungen für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge sowie die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen. Die veröffentlichten Ergebnisse können nicht notwendigerweise als Indikatoren für ein zu erwartendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 2011 gewertet werden.

Der Konzern hat die Bewertung seiner wesentlichen besicherten Derivate auf die Overnight-Interest-Rate-Swap (OIS) Kurve umgestellt, um die aus besicherten Derivaten resultierenden Zins- und Refinanzierungsrisiken im Einklang mit der Preisermittlung einheitlich zu steuern. Der geänderte Bewertungsansatz hatte im ersten Halbjahr 2011 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Seit dem zweiten Quartal 2010 wendet der Konzern auf fünf oder zehn Jahre geänderte Abschreibungsdauern für aktivierte Aufwendungen für bestimmte erworbene oder selbst erstellte Software an, die zuvor über drei Jahre abgeschrieben wurde. Die Änderung hatte in den dargestellten Perioden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss und wird in zukünftigen Perioden ebenfalls keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

Die Darstellung der Erträge in PCAM wurde im ersten Quartal 2011 aufgrund einer Überprüfung der Zuordnung der Ertragskomponenten in die Produktkomponenten angepasst. Um die Vergleichbarkeit der Quartale zu ermöglichen, wurden für das erste Halbjahr 2010 37 Mio € vom Kreditgeschäft ins Einlagen- und Zahlungsverkehrsgeschäft übertragen. Die Erträge von PCAM blieben insgesamt unverändert.

Seit dem zweiten Quartal 2010 hat der Konzern die Darstellung der Gebühren und der Nettoausgleiche im Zusammenhang mit Langlebighkeitsversicherungs- und Langlebighkeitsrückversicherungsverträgen geändert. Es wurde festgestellt, dass eine Nettodarstellung von Cashflows aus individuellen Langlebighkeitsversicherungs- und Langlebighkeitsrückversicherungsverträgen der tatsächlichen Regulierung dieser Cashflows entspricht und daher den Charakter solcher Verträge reflektiert. Das erste Quartal 2010 wurde nicht angepasst. Für das erste Quartal 2011 wären sowohl die Sonstigen Erträge als auch die Aufwendungen im Versicherungsgeschäft gemäß der vorherigen Darstellung um 33 Mio € reduziert worden.

Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (nicht testiert)

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Seit dem 1. Januar 2011 kamen die überarbeitete Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“, und die Änderungen der IFRS 2010 („Improvements to IFRS 2010“), die für den Konzern relevant sind, erstmalig zur Anwendung. Die Anwendung dieser Rechnungslegungsvorschriften hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Die Änderungen zu IFRS 7, „Disclosures – Transfers of Financial Assets“, sowie die Rechnungslegungsvorschriften IFRS 9 und IFRS 9 R, „Financial Instruments“, sind für den Konzern von Bedeutung, waren zum 30. Juni 2011 aber noch nicht in Kraft getreten und kamen daher bei der Erstellung dieses Konzernabschlusses nicht zur Anwendung. Alle Standards sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der jeweiligen Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung dieser neuen Rechnungslegungsvorschriften auf den Konzernabschluss.

IAS 19

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 19, „Employee Benefits“ („IAS 19 R“). Die bisher zulässige Abgrenzung aller Änderungen des Barwerts der Pensionsverpflichtung und des Fair Value des Planvermögens (inklusive des Korridoransatzes, der vom Konzern nicht angewandt wird) ist nicht mehr möglich. Darüber hinaus verlangt der IAS 19 R einen Nettozinsansatz, der den erwarteten Ertrag aus Planvermögen ersetzt, und erweitert die Offenlegungspflichten für leistungsdefinierte Pläne. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Änderungen auf den Konzernabschluss.

IAS 1

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 1, „Presentation of Financial Statements“. Die Änderungen sehen vor, dass die Posten des Sonstigen Ergebnisses (Other comprehensive income) danach gruppiert werden sollen, ob diese Posten zukünftig noch einmal in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können oder nicht. Zudem wurde bestätigt, dass es weiterhin zulässig sein wird, die Bestandteile des sonstigen Ergebnisses (Other comprehensive income) in einer einzelnen oder in zwei separaten Aufstellungen darzustellen. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der geänderten Offenlegungsvorschriften auf den Konzernabschluss.

IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, IAS 27 und IAS 28

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 10, „Consolidated Financial Statements“, IFRS 11, „Joint Arrangements“, IFRS 12, „Disclosures of Interests in Other Entities“, eine überarbeitete Fassung von IAS 27, „Separate Financial Statements“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 geändert wurde, aber die bestehenden Vorschriften für Einzelabschlüsse unverändert beibehält, sowie eine überarbeitete Fassung von IAS 28, „Investment in Associates and Joint Ventures“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst wurde.

IFRS 10 ersetzt IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“, und SIC-12, „Consolidation – Special Purpose Entities“, und schafft eine einheitliche Definition für den Begriff der Beherrschung, die auf alle Unternehmen, inklusive der zuvor unter SIC-12 analysierten Zweckgesellschaften, anzuwenden ist. Ein Investor beherrscht eine Beteiligung, wenn er Rechte an variablen Rückflüssen aus der Verbindung mit der Beteiligung besitzt beziehungsweise diesen ausgesetzt ist und gleichzeitig die Möglichkeit hat, diese Rückflüsse durch seine Beherrschungsmöglichkeit an der Beteiligung zu beeinflussen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen.

IFRS 11 ersetzt IAS 31, „Interests in Joint Ventures“, und SIC-13, „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers“. IFRS 11 unterscheidet nunmehr zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen, und stellt für die Abgrenzung zwischen den beiden Arten auf die Rechte und Pflichten der Vereinbarung ab. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern nicht angewandt wird, wurde abgeschafft und die Anwendung der Equitymethode verpflichtend vorgeschrieben.

IFRS 12 legt das Ziel der Offenlegungsvorschriften im Hinblick auf Angaben zur Art, zu verbundenen Risiken und zu den finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochter-, assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlichen Vereinbarungen sowie zu nicht konsolidierten strukturierten Einheiten fest. IFRS 12 verlangt umfassendere Anhangangaben und gibt vor, welche Mindestinformationen bereitgestellt werden müssen, um der Zielsetzung zu entsprechen.

Alle Standards treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig, wenn alle Standards zusammen vorzeitig angewandt werden. Unternehmen können jedoch einzelne verpflichtende Anhangangaben bereits vorzeitig in ihrem Konzernabschluss offenlegen, ohne IFRS 12 in seiner Gesamtheit vorzeitig anzuwenden. Alle Standards sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der jeweiligen Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Standards auf den Konzernabschluss.

IFRS 13

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 13, „Fair Value Measurement“, der die Vorschriften zur Ermittlung des Fair Value innerhalb der IFRS zusammenführt. IFRS 13 ändert die Definition des Fair Value und gibt Hinweise, wie zum Fair Value zu bewerten ist, sofern ein anderer IFRS die Fair-Value-Bewertung vorschreibt oder erlaubt. Zudem wird die Offenlegung umfassenderer Informationen zur Fair-Value-Bewertung verlangt. IFRS 13 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. IFRS 13 ist seitens des IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung des Standards auf den Konzernabschluss.

Segmentberichterstattung (nicht testiert)

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden.

Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Im ersten Halbjahr 2011 gab es keine wesentlichen organisatorischen Änderungen, die sich auf die Zusammensetzung der Geschäftssegmente auswirkten. Vergleichszahlen für frühere Perioden wurden generell für geringfügige organisatorische Änderungen angepasst, wenn diese in den internen Berichtssystemen des Konzerns berücksichtigt wurden. Infolge der Veränderungen im Vorstand sowie der Verantwortung für die Bereiche Corporate Finance und Global Transaction Banking wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2010 eine integrierte Managementstruktur für den gesamten Konzernbereich Corporate & Investment Bank (CIB) eingeführt. Die neue Struktur soll das Wachstum der Deutschen Bank als einer der weltweit führenden Geschäfts- und Investmentbanken beschleunigen und die Erreichung der Konzernziele ermöglichen. Hieraus ergeben sich jedoch keine Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Geschäftssegmente.

Im Folgenden werden einige Transaktionen beschrieben, die sich auf die Segmentberichterstattung des Konzerns auswirkten:

- Zum 1. Januar 2011 wurden die Beteiligung an Actavis Equity S.a.r.l., Luxemburg, sowie die vor- und nachrangigen Fremdfinanzierungen an der Actavis Group hF vom Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities an den Konzernbereich Corporate Investments übertragen.
- Zum 1. Januar 2011 wurde die BHF-BANK vom Geschäftsbereich Private Wealth Management im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management auf den Konzernbereich Corporate Investments übertragen.

Allokation des Average Active Equity

Im ersten Quartal 2011 änderte der Konzern die Methode zur Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Segmente. In der neuen Methode wird das ökonomische Kapital als Basis für die Allokation durch Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Kapitalabzugsposten ersetzt. Die übrigen Regelungen des Rahmens zur Kapitalallokation bleiben unverändert. Der den Segmenten zuzurechnende Gesamtbetrag wird weiterhin nach dem höheren Wert von ökonomischem Risiko und internem Bedarf an aufsichtsrechtlichem Kapital des Konzerns bestimmt. Für 2011 leitet der Konzern den internen Bedarf an aufsichtsrechtlichem Kapital aus einer Tier-1-Kapitalquote von 10 % ab. Überschreitet das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den höheren Wert von ökonomischem Risiko und aufsichtsrechtlichem Kapitalbedarf, so wird der Mehrbetrag „Consolidation & Adjustments“ zugeordnet.

Segmentergebnisse

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten einschließlich der Überleitung auf den Konzernabschluss nach IFRS für das zweite Quartal sowie das erste Halbjahr 2011 und 2010.

2. Quartal 2011 in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consoli- dation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
Erträge	3.968	895	4.863	976	2.563	3.539	194	-56	8.540
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	95	32	127	13	320	333	4	-0	464
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	2.886	570	3.455	737	1.736	2.473	329	41	6.298
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	77	-	77	0	-	0	-	-	76
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungs- aufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	5	-	5	-1	50	49	-1	-54	-
Ergebnis vor Steuern	982	293	1.275	227	458	684	-139	-43	1.778
Aufwand-Ertrag-Relation	73 %	64 %	71 %	75 %	68 %	70 %	N/A	N/A	74 %
Aktiva ¹	1.430.176	74.797	1.482.160	52.365	331.361	383.702	31.906	10.239	1.849.695
Durchschnittliches Active Equity ²	18.298	2.296	20.595	5.214	11.454	16.668	1.176	11.324	49.763
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durch- schnittlichen Active Equity) ³	21 %	51 %	25 %	17 %	16 %	16 %	-47 %	N/A	14 %

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

² Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

³ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Abschnitt 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 14 %.

2. Quartal 2010	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
Erträge	3.633	1.070¹	4.703	896	1.444	2.340	115	-4	7.155
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	46	32	77	3	171	174	-8	0	243
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	2.800	562	3.362	828	1.040	1.868	208	-50	5.388
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	1	-	1	0	-	0	-	-	2
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	7	-	7	-0	0	-0	-1	-6	-
Ergebnis vor Steuern	781	476	1.257	65	233	299	-85	53	1.524
Aufwand-Ertrag-Relation	77 %	53 %	71 %	92 %	72 %	80 %	181 %	N/A	75 %
Aktiva (zum 31.12.2010) ²	1.468.863	71.877	1.519.983	53.141	346.998	400.110	30.138	11.348	1.905.630
Durchschnittliches Active Equity ³	19.931	2.422	22.353	6.228	4.074	10.302	2.676	4.638	39.969
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ⁴	16 %	79 %	22 %	4 %	23 %	12 %	-13 %	N/A	15 %

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Beinhaltet einen Gewinn aus der Vereinnahmung eines negativen Goodwill im Zusammenhang mit dem Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO Bank N.V. in Höhe von 208 Mio €, der für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleibt.

² Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

³ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

⁴ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Abschnitt 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 15 %.

Jan. – Jun. 2011	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
Erträge	9.799	1.760	11.559	1.978	5.635	7.613	374	-532	19.014
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	107	53	160	32	639	671	6	-0	837
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	6.389	1.157	7.546	1.528	3.624	5.152	673	7	13.378
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	142	-	142	0	-	0	-	-	141
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-0	-	-0	-	-0	-
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	16	-	16	0	127	127	-1	-142	-
Ergebnis vor Steuern	3.287	549	3.836	417	1.245¹	1.662	-304	-396	4.799
Aufwand-Ertrag-Relation	65 %	66 %	65 %	77 %	64 %	68 %	180 %	N/A	70 %
Aktiva ²	1.430.176	74.797	1.482.160	52.365	331.361	383.702	31.906	10.239	1.849.695
Durchschnittliches Active Equity ³	18.565	2.325	20.889	5.325	11.418	16.743	1.140	10.576	49.349
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ⁴	35 %	47 %	37 %	16 %	22 %	20 %	-53 %	N/A	19 %

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Beinhaltet einen positiven Effekt von 236 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank, die nach der Equitymethode bewertet wurde. Dieser positive Effekt wurde für die Berechnung der Zielgrößendefinition nicht berücksichtigt.

² Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

³ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

⁴ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Abschnitt 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 19 %.

Jan. – Jun. 2010	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management					
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt	Corporate Investments	Consoli- dation & Adjustments	Konzern insgesamt
Erträge	9.625	1.706¹	11.331	1.725	2.857	4.582	335	-94	16.154
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	139	28	167	6	340	346	-7	-0	506
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	6.093	1.084	7.178	1.658	2.093	3.751	364	39	11.331
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	141	-	141	0	-	0	-	-	140
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	29	29	-	-	-	-	-	29
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	21	-	21	1	0	1	-1	-21	-
Ergebnis vor Steuern	3.371	594	3.965	60	423	483	-20	-112	4.317
Aufwand-Ertrag-Relation	63 %	64 %	63 %	96 %	73 %	82 %	108 %	N/A	70 %
Aktiva (zum 31.12.2010) ²	1.468.863	71.877	1.519.983	53.141	346.998	400.110	30.138	11.348	1.905.630
Durchschnittliches Active Equity ³	18.837	2.052	20.889	5.344	3.971	9.315	2.509	6.110	38.823
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durch- schnittlichen Active Equity) ⁴	36 %	58 %	38 %	2 %	21 %	10 %	-2 %	N/A	22 %

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Beinhaltet einen Gewinn aus der Vereinnahmung eines negativen Goodwill im Zusammenhang mit dem Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO Bank N.V. in Höhe von 208 Mio €, der für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleibt.

² Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

³ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

⁴ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Abschnitt 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 22 %.

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss

Im zweiten Quartal 2011 verzeichnete Consolidation & Adjustments (C&A) einen Verlust vor Steuern von 43 Mio € gegenüber einem Gewinn vor Steuern von 53 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Im Berichtsquarter war in C&A die erstmalige Erfassung von Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe anteilig für das erste Halbjahr 2011 in Höhe von 62 Mio € enthalten. Für das Gesamtjahr 2011 wird für die Bankenabgabe in Deutschland eine Gesamtbelastung in Höhe von 124 Mio € erwartet. Zu dem Rückgang im Vergleich zum Vorjahresquarter trugen ebenfalls höhere Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten bei, für die im Vorjahresquarter eine Nettoauflösung erfolgt war. Ein positiver Effekt ergab sich aus der Eliminierung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss, die in den Segmenten zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern in Abzug gebracht werden und in C&A zu korrigieren sind. Nach der Konsolidierung der Postbank haben sich die Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Vergleich zum Vorjahresquarter deutlich erhöht. Die Effekte aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden zwischen Managementberichterstattung und IFRS waren im Berichtsquarter und im Vorjahresquarter nicht signifikant.

Im ersten Halbjahr 2011 verzeichnete C&A einen Verlust vor Steuern von 396 Mio € gegenüber einem Verlust vor Steuern von 112 Mio € im ersten Halbjahr 2010. Diese Entwicklung resultiert in erster Linie aus dem im ersten Quartal 2011 erfassten negativen Effekt aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden zwischen Managementberichterstattung und IFRS. Dieser wurde vor allem durch einen signifikanten Anstieg der kurzfristigen Eurozinssätze verursacht. Daneben beinhaltete der im ersten Halbjahr 2011 verzeichnete Verlust vor Steuern sowohl die vorgenannte deutsche Bankenabgabe als auch den oben beschriebenen positiven Effekt aus der Eliminierung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss.

Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Ertragskomponenten der Konzernbereiche CIB und PCAM für das zweite Quartal sowie das erste Halbjahr 2011 und 2010.

in Mio €	Corporate & Investment Bank			
	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	2.310	2.134	5.959	5.936
Sales & Trading (Equity)	555	642	1.499	1.586
Sales & Trading insgesamt	2.865	2.776	7.458	7.522
Emissionsgeschäft (Debt)	318	283	695	599
Emissionsgeschäft (Equity)	244	135	425	251
Emissionsgeschäft insgesamt	562	418	1.120	850
Beratung	152	124	311	256
Kreditgeschäft	316	350	800	863
Transaction Services	895	862	1.760	1.498
Sonstige Produkte	73	173	111	342
Insgesamt¹	4.863	4.703	11.559	11.331

¹ Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

in Mio €	Private Clients and Asset Management			
	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management	614	618	1.212	1.198
Beratungs-/Brokeragegeschäft	443	436	963	856
Kreditgeschäft	633	672	1.274	1.313
Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr	570	521	1.124	1.010
Sonstige Produkte	1.280 ¹	94	3.040 ¹	204
Insgesamt²	3.539¹	2.340	7.613¹	4.582

¹ Die Erhöhung ist hauptsächlich auf die Konsolidierung der Postbank zurückzuführen.

² Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (nicht testiert)

Zinsüberschuss und Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen nach Konzernbereichen

in Mio €	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Zinsüberschuss	4.492	3.975	8.659	7.646
Handelsergebnis ¹	514	-968	3.280	2.158
Ergebnis aus zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ²	196	1.078	82	532
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	710	110	3.362	2.690
Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt	5.202	4.085	12.021	10.336
Aufgliederung nach Konzernbereich/CIB-Produkt:				
Sales & Trading (Equity)	405	545	1.052	1.342
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	2.088	1.923	5.534	5.278
Sales & Trading insgesamt	2.493	2.468	6.586	6.620
Kreditgeschäft ³	45	126	315	425
Transaction Services	446	400	865	668
Übrige Produkte ⁴	231	106	390	262
Corporate & Investment Bank insgesamt	3.215	3.100	8.157	7.976
Private Clients and Asset Management	1.945	1.062	3.889	2.095
Corporate Investments	30	-26	73	-16
Consolidation & Adjustments	12	-51	-98	281
Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt	5.202	4.085	12.021	10.336

¹ Das Handelsergebnis beinhaltet Gewinne und Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten sowie aus Derivaten, die die Anforderungen für eine Bilanzierung als Sicherungsbeziehung nicht erfüllen.

² Beinhaltet Gewinne von 53 Mio € für das zweite Quartal 2011 (zweites Quartal 2010: Verluste von 97 Mio €) und Verluste von 95 Mio € für das erste Halbjahr 2011 (erstes Halbjahr 2010: Verluste von 127 Mio €) aus strukturierten Verbriefungen. Die Fair-Value-Änderungen korrespondierender Instrumente in Höhe von negativen 130 Mio € für das zweite Quartal 2011 (zweites Quartal 2010: negative 64 Mio €) und 177 Mio € für das erste Halbjahr 2011 (erstes Halbjahr 2010: negative 11 Mio €) werden im Handelsergebnis gezeigt. Beide Komponenten werden unter Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) ausgewiesen. Die Summe dieser Gewinne und Verluste stellt den Anteil der Deutschen Bank an den Verlusten dieser konsolidierten strukturierten Verbriefungen dar.

³ Enthält sowohl die Zinsspanne für Forderungen aus dem Kreditgeschäft als auch die Veränderungen des Fair Value von Credit Default Swaps und von zum Fair Value klassifizierten Forderungen aus dem Kreditgeschäft.

⁴ Enthält den Zinsüberschuss und das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft sowie Sonstigen Produkten.

Provisionsüberschuss

in Mio €	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	939	932	1.774	1.743
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	1.028	891	2.146	1.802
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	1.080	764	2.208	1.503
Provisionsüberschuss insgesamt	3.047	2.587	6.128	5.048

Pensions- und sonstige Versorgungszusagen

in Mio €	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Aufwendungen für Pensionspläne:				
Laufender Dienstzeitaufwand	66	61	133	119
Zinsaufwand	150	132	300	260
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	-132	-123	-265	-243
Sofort erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand/-ertrag (-)	3	6	8	13
Pensionspläne insgesamt	87	76	176	149
Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne:				
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1	2	2
Zinsaufwand	2	2	4	4
Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne insgesamt	3	3	6	6
Gesamtaufwand für leistungsdefinierte Pläne	90	79	182	155
Aufwendungen für beitragsdefinierte Pläne	78	52	184	123
Pensionsaufwendungen insgesamt	168	131	366	278
Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland	59	43	116	85

Die erwarteten Zuführungen zum Planvermögen der leistungsdefinierten Pensionspläne des Konzerns werden im Geschäftsjahr 2011 voraussichtlich 250 Mio € betragen. Rückübertragungen von Anteilen aus dem Planvermögen an den Konzern während des Geschäftsjahres 2011 werden nicht erwartet.

Sachaufwand und sonstiger Aufwand

in Mio €	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Sachaufwand und sonstiger Aufwand:				
EDV-Aufwendungen	540	534	1.101	1.037
Mieten und Aufwendungen für Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	463	392	945	752
Aufwendungen für Beratungsleistungen	387	377	757	676
Kommunikation und Datenadministration	206	195	425	372
Aufwendungen für Reisen und Repräsentation	133	139	259	257
Zahlungsverkehrs-, Abwicklungs- und Depotdienstleistungen	124	105	249	203
Marketingaufwendungen	107	76	201	140
Übrige Aufwendungen	897	531	1.657	1.113
Sachaufwand und sonstiger Aufwand insgesamt	2.857	2.349	5.594	4.550

Angaben zur Bilanz (nicht testiert)

Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Handelsaktiva:		
Wertpapiere	259.224	238.283
Sonstige Handelsaktiva ¹	30.399	33.008
Handelsaktiva insgesamt	289.623	271.291
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	554.958	657.780
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte:		
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	111.085	108.912
Forderungen aus Wertpapierleihen	33.596	27.887
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	24.959	23.254
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	11.122	11.873
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt	180.762	171.926
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	1.025.343	1.100.997

¹ Einschließlich handelbarer Kredite in Höhe von 19.825 Mio € zum 30. Juni 2011 (31. Dezember 2010: 23.080 Mio €).

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Handelsspassiva:		
Wertpapiere	66.452	65.183
Sonstige Handelsspassiva	2.937	3.676
Handelsspassiva insgesamt	69.389	68.859
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	542.232	647.195
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen:		
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	91.021	107.999
Kreditzusagen	637	572
Langfristige Verbindlichkeiten	15.441	15.280
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	7.697	6.303
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen insgesamt	114.796	130.154
Investmentverträge ¹	7.269	7.898
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	733.686	854.106

¹ Aufgrund der Vertragsbedingungen entsprechen bei diesen Investmentverträgen die Rückkaufwerte den Fair Values.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Festverzinsliche Wertpapiere	41.855	46.214
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.101	3.428
Sonstiger Anteilsbesitz	1.852	2.251
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	2.682	2.373
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte insgesamt	48.490	54.266

In der vorstehenden Tabelle sind auch festverzinsliche Wertpapiere enthalten, die von europäischen Ländern emittiert wurden, welche in besonderem Maße von der europäischen Staatsschuldenkrise betroffen sind.

Zum 30. Juni 2011 waren in den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten griechische Staatsanleihen mit einem Fair Value von 735 Mio € (31. Dezember 2010: 1,2 Mrd €) enthalten. Aus Sicht der Deutschen Bank lagen zum 30. Juni 2011 aufgrund der Entwicklung im zweiten Quartal 2011 objektive Anhaltspunkte für eine Wertminderung dieser Wertpapiere vor. Infolgedessen wurden unrealisierte Verluste, die bislang im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) ausgewiesen waren, in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. In der Berichtsperiode belastete diese Wertminderung das Ergebnis vor Steuern mit 155 Mio € und den Gewinn nach Steuern mit 108 Mio €.

In der Position sind auch spanische und italienische Staatsanleihen mit einem Fair Value von insgesamt 916 Mio € enthalten. Der Rückgang gegenüber 5,0 Mrd € zum Jahresende 2010 war auf gezielte Maßnahmen zur Risikoreduzierung zurückzuführen. Der Fair Value der zur Veräußerung verfügbaren portugiesischen und irischen Staatsanleihen war sowohl zum 31. Dezember 2010 als auch zum 30. Juni 2011 nicht wesentlich.

Für weitere Informationen zu finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen im Zusammenhang mit bestimmten europäischen Ländern wird auf Seite 33 dieses Berichts verwiesen.

Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“

In Übereinstimmung mit den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“, wurden im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 bestimmte finanzielle Vermögenswerte aus den Bilanzkategorien „zum Fair Value bewertet“ und „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgewidmet. Seit dem ersten Quartal 2009 wurden keine weiteren Umwidmungen vorgenommen.

Es wurden nach IAS 39 und IFRS 7 qualifizierende Vermögenswerte umgewidmet, für die sich zum Umwidmungsstichtag die Zweckbestimmung eindeutig geändert hat. Statt einer kurzfristigen Verkaufs- oder Handelsabsicht bestanden die Absicht und Möglichkeit, die umgewidmeten Vermögenswerte auf absehbare Zeit zu halten. Die Umwidmungen erfolgten zum Fair Value des Vermögenswerts zum jeweiligen Umwidmungsstichtag.

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte, die unrealisierten Fair-Value-Verluste, welche direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) erfasst wurden, die Bandbreiten der Effektivzinssätze, basierend auf gewichteten Durchschnittssätzen einzelner Geschäftsbereiche, sowie die erwarteten erzielbaren Cashflows jeweils zum Umwidmungsstichtag.

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Zur Veräußerung verfügbare finan- zielle Vermögens- werte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft
Buchwert am Umwidmungsstichtag	26,6	11,4
Unrealisierte Verluste aus der Fair-Value-Bewertung, die direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) erfasst wurden	–	– 1,1
Effektivzinssätze am Umwidmungsstichtag:		
obere Grenze	13,1 %	9,9 %
untere Grenze	2,8 %	3,9 %
Erwartete erzielbare Cashflows am Umwidmungsstichtag	39,6	17,6

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte und Fair Values zum 30. Juni 2011 und zum 30. Juni 2010 aller in 2008 und 2009 umgewidmeten Vermögenswerte.

in Mio €	30.6.2011		30.6.2010	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	15.277	13.864	24.223	21.738
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	7.305	6.771	9.683	8.726
Summe der finanziellen Vermögenswerte, die zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden	22.582	20.635	33.906	30.464

Wären die finanziellen Vermögenswerte nicht umgewidmet worden, hätten sich die folgenden Effekte in den unrealisierten Fair-Value-Gewinnen/-Verlusten in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ergeben.

in Mio €	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (–) aus umgewidmeten Handelsaktiva – vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft	241	–26	442	196
Wertminderungen (–) aus umgewidmeten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bei denen eine Wertminderung vorlag	1	11	1	3
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (–) im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) aus umgewidmeten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bei denen keine Wertminderung vorlag	134	44	283	169

Nach der Umwidmung haben die umgewidmeten finanziellen Vermögenswerte wie folgt zum Ergebnis vor Steuern beigetragen.

in Mio €	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Zinserträge	192	313	387	633
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–79	–51	–100	–154
Sonstige Erträge ¹	5	9	24	2
Ergebnis vor Steuern aus umgewidmeten Handelsaktiva	118	271	311	481
Zinserträge	35	38	70	75
Ergebnis vor Steuern aus umgewidmeten zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten	35	38	70	75

¹ Aus im ersten Halbjahr 2011 abgewickelten Verkäufen von Krediten resultierte ein Gewinn von 24 Mio €, der in den Sonstigen Erträgen gezeigt wird.

Zum Fair Value ausgewiesene Finanzinstrumente

Die zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente wurden den drei Fair-Value-Kategorien gemäß der IFRS-Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Level 1 – mittels notierter Preise in aktiven Märkten bewertete Finanzinstrumente: Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Fair Value direkt von Preisen an aktiven liquiden Märkten abgeleitet werden kann und bei denen das im Markt beobachtbare Finanzinstrument repräsentativ für das im Inventar des Konzerns zu bewertende ist.

Zu diesen Finanzinstrumenten zählen hochliquide Schatzanweisungen sowie Derivate, Eigenkapitaltitel und Anleihen, die in sehr liquiden Märkten gehandelt werden.

Level 2 – mittels Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten bewertete Finanzinstrumente: Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Fair Value aus gleichartigen, an aktiven Märkten gehandelten Finanzinstrumenten oder mittels Bewertungsverfahren, deren sämtliche Eingangsparameter beobachtbar sind, ermittelt werden kann.

Zu diesen Finanzinstrumenten zählen eine Vielzahl der OTC-Derivate (over the counter derivatives), gelistete Investment-Grade-Kreditanleihen, einige Credit Default Swaps („CDSs“), eine Vielzahl der Collateralized Debt Obligations („CDOs“) sowie viele der weniger liquiden Aktien.

Level 3 – mittels Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Parameter: Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Fair Value nicht aus am Markt beobachtbaren Daten ermittelt werden kann und die ein anderes Bewertungsverfahren benötigen. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie weisen ein Element auf, das nicht beobachtbar ist und einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value hat.

Zu diesen Finanzinstrumenten zählen komplexere OTC-Derivate, notleidende Kredite, hochgradig strukturierte Anleihen, illiquide ABS (Asset-backed Securities einschließlich einiger, die auf Wohnungsbaukrediten basieren), illiquide CDOs (Kassa und synthetisch), Risikopositionen gegenüber Monolineversicherern, Private Equity Investments, viele gewerbliche Immobilienkredite, illiquide Kredite und einige Kommunalanleihen.

Die folgende Tabelle zeigt den Buchwert der zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente, aufgeteilt auf die drei Kategorien der Fair-Value-Hierarchie. Die Beträge in dieser Tabelle werden generell brutto ausgewiesen. Dies steht im Einklang mit den in Abschnitt 01 „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze“ im Finanzbericht 2010 dargestellten Rechnungslegungsgrundsätzen zur Aufrechnung von Finanzinstrumenten des Konzerns.

in Mio €	30.6.2011			31.12.2010		
	In aktiven Märkten notierte Preise (Level 1)	Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 2)	Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 3)	In aktiven Märkten notierte Preise (Level 1)	Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 2)	Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 3)
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte:						
Handelsaktiva	107.992	162.795	18.836	97.520	152.843	20.928
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	13.889	531.057	18.127	14.976	633.465	17.220
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	9.582	166.412	4.768	7.674	160.966	3.286
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	12.638	32.062	3.790	17.186	31.858	5.222
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	144.101	892.326	45.521	137.356	979.132	46.656
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen:						
Handelspassiva	44.090	25.128	171	43.968	24.635	256
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	11.733	526.994	9.800	12.379	630.402	10.677
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	81	112.820	1.895	348	127.736	2.070
Investmentverträge ²	–	7.269	–	–	7.898	–
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	55.904	672.211	11.866	56.695	790.671	13.003

¹ Diese Position beinhaltet überwiegend Derivate, die zu Handelszwecken gehalten werden. Zusätzlich enthält diese Position Derivate, die zu Sicherungszwecken gehalten werden, sowie Derivate, die in Verträge eingebettet sind, deren Basisvertrag nicht zum Fair Value bewertet wird. Diese wurden in der Abschnitt 14 „Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente“ im Finanzbericht 2010 in den Sonstigen zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen.

² Aufgrund der Vertragsbedingungen entspricht bei diesen Investmentverträgen der Rückkaufswert dem Fair Value. Siehe Abschnitt 39 „Versicherungs- und Investmentverträge“ im Finanzbericht 2010 für nähere Informationen zu diesen Verträgen.

Der Bilanzwert der Level-3-Vermögenswerte ging im ersten Halbjahr 2011 zurück. Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus der Umgliederung von Handelsaktiva aus Level 3 in Level 2 der Bewertungshierarchie aufgrund zunehmend beobachtbarer Eingangsdaten. Der Anstieg der Positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ist auf Umgliederungen aus Level 2 in Level 3 infolge des Rückgangs beobachtbarer Ein-

gangsdaten und Illiquidität zurückzuführen. Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte nahmen im Wesentlichen wegen neuer Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu. Zusätzlich führten Verkäufe zu einer Reduktion der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte.

Der Bilanzwert der Level-3-Verpflichtungen nahm im ersten Halbjahr 2011 ab. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die Umgliederung derivativer Verbindlichkeiten aus Level 3 in Level 2 der Bewertungshierarchie aufgrund zunehmend beobachtbarer Eingangsdaten, die zur Bewertung der finanziellen Verpflichtungen herangezogen werden, sowie auf Abwicklungen während der Berichtsperiode zurückzuführen.

In der Berichtsperiode gab es keine signifikanten Transfers von Finanzinstrumenten zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie.

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite

Im Rahmen von Akquisitionen hat der Konzern auch Kredite angekauft, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung bei der akquirierten Gesellschaft gebildet worden war. Diese Kredite wurden zu den Fair Values in die Bilanz übernommen, die anhand der erwarteten Zahlungsströme ermittelt wurden und die die Qualität dieser Kredite zum Zeitpunkt der Akquisition widerspiegeln. Sofern sich die Erwartungen an die Zahlungsströme für diese Kredite seit ihrer Akquisition nicht verschlechtert haben, werden diese Kredite nicht als wertgeminderte oder als Problemkredite berücksichtigt.

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite in Mio €	30.6.2011			31.12.2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	4.963	3.032	7.995	4.327	2.591	6.918
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	105	557	662	44	258	302
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	1.721	300	2.021	1.055	160	1.215
Problemkredite insgesamt	6.789	3.889	10.678	5.426	3.009	8.435
davon: IFRS-wertgeminderte Kredite	4.494	3.155	7.649	3.552	2.713	6.265

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Wertberichtigungen für Kreditausfälle	Jan. – Jun. 2011			Jan. – Jun. 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
in Mio €						
Bestand am Jahresanfang	1.643	1.653	3.296	2.029	1.314	3.343
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	412	434	846	247	279	526
Nettoabschreibungen	-350	-195	-545	-191	-198	-389
Abschreibungen	-366	-273	-639	-212	-250	-462
Eingänge aus abgeschriebenem Krediten	16	78	94	21	52	73
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/Sonstige	-71	-35	-106	49	13	62
Bestand am Periodenende	1.633	1.857	3.491	2.134	1.408	3.542

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	Jan. – Jun. 2011			Jan. – Jun. 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
in Mio €						
Bestand am Jahresanfang	108	110	218	83	124	207
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	2	-11	-9	-15	-5	-20
Zweckbestimmter Verbrauch	-	-	-	-	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	9	-	9
Wechselkursveränderungen	-1	-6	-7	-	13	13
Bestand am Periodenende	109	93	202	77	132	209

Sonstige Aktiva und Passiva

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Sonstige Aktiva:		
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen	44.152	46.132
Forderungen aus Prime-Brokerage-Geschäften	9.154	11.324
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	6.239	4.834
Forderungen aus Wertpapierkassageschäften	87.582	41.133
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	147.127	103.423
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	4.261	3.941
Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte	2.331	13.468
Sonstige	30.159	28.397
Sonstige Aktiva insgesamt	183.878	149.229

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Sonstige Passiva:		
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen	38.435	42.596
Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften	29.742	27.772
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	5.774	3.137
Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften	86.641	42.641
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	160.592	116.146
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	4.449	3.956
Zum Verkauf bestimmte Verbindlichkeiten	1.293	12.598
Sonstige	49.817	49.127
Sonstige Passiva insgesamt	216.151	181.827

Langfristige Verbindlichkeiten

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Vorrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	100.923	105.711
mit variabler Verzinsung	46.706	51.596
Nachrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	7.094	7.213
mit variabler Verzinsung	5.143	5.140
Summe der langfristigen Verbindlichkeiten	159.866	169.660

Ausgegebene Stammaktien und ausstehende Stammaktien

in Mio	30.6.2011	31.12.2010
Ausgegebene Stammaktien	929,5	929,5
Eigene Aktien im Bestand	18,6	10,4
– davon Aktienrückkaufprogramm	18,1	10,0
– davon sonstige Bestände	0,5	0,4
Ausstehende Stammaktien	910,9	919,1

Sonstige Finanzinformationen (nicht testiert)

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Risikoaktiva, das aufsichtsrechtliche Eigenkapital sowie die Kapitaladäquanzquoten des für aufsichtsrechtliche Zwecke konsolidierten Konzerns ohne Berücksichtigung der Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG. Die Zahlenangaben basieren auf dem vom Baseler Ausschuss in 2004 präsentierten Eigenkapitalstandard („Basel II“), der im deutschen Kreditwesengesetz und in der Solvabilitätsverordnung in deutsches Recht umgesetzt wurde.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	30.6.2011	31.12.2010
Kreditrisiko	261.803	285.218
Marktrisiko ¹	21.490	23.660
Operationelles Risiko	36.376	37.326
Risikogewichtete Aktiva insgesamt	319.669	346.204
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente	32.517	29.972
Zusätzliches Tier-1-Kapital	12.141	12.593
Tier-1-Kapital	44.658	42.565
Tier-2-Kapital	5.336	6.123
Tier-3-Kapital	–	–
Aufsichtsrechtliches Eigenkapital insgesamt	49.994	48.688
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente	10,2 %	8,7 %
Tier-1-Kapitalquote	14,0 %	12,3 %
Gesamtkapitalquote	15,6 %	14,1 %

¹ Ein Vielfaches des Value-at-Risk des Konzerns, berechnet mit einem Konfidenzniveau von 99 % und 10 Tagen Haltedauer.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Komponenten des Tier-1- und Tier-2-Kapitals des Konzerns ohne Berücksichtigung der Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Tier-1-Kapital:		
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente:		
Stammaktien	2.380	2.380
Kapitalrücklage	23.704	23.515
Gewinnrücklagen, Eigene Aktien im Bestand, als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesenes Eigenkapital, Anpassungen aus der Währungsumrechnung, Anteile ohne beherrschenden Einfluss	25.874	24.797
Vollständig vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (2a) KWG in Abzug gebrachte Posten (unter anderem Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte)	– 13.516	– 14.489
Teilweise vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten:		
Abzugsfähige Investitionen in Banken, Finanzunternehmen und Versicherungsgesellschaften	– 1.202	– 954
Verbriefungspositionen, nicht in risikogewichteten Aktiva enthalten	– 4.299	– 4.850
Überschuss von erwarteten Verlusten über Risikovorsorge	– 424	– 427
Teilweise vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten	– 5.925	– 6.231
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente	32.517	29.972
Zusätzliches Tier-1-Kapital:		
Nicht kumulative Vorzugsanteile ¹	12.141	12.593
Zusätzliches Tier-1-Kapital	12.141	12.593
Tier-1-Kapital insgesamt	44.658	42.565
Tier-2-Kapital:		
Unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet)	76	224
Genussscheinkapital	1.150	1.151
Kumulative Vorzugsanteile	300	299
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	9.735	10.680
Teilweise vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten	– 5.925	– 6.231
Tier-2-Kapital insgesamt	5.336	6.123

¹ Enthielt 20 Mio € stille Beteiligungen zum 30. Juni 2011 und zum 31. Dezember 2010.

Basel II verlangt den Abzug des Goodwill vom Tier-1-Kapital. Für eine Übergangszeit ist es jedoch gemäß § 64h Absatz 3 KWG zulässig, bestimmte Goodwillkomponenten teilweise in das Tier-1-Kapital einzubeziehen. Solche Goodwillkomponenten sind zwar nicht im oben gezeigten aufsichtsrechtlichen Eigenkapital und in den Kapitaladäquanzquoten enthalten, der Konzern nutzt jedoch diese Übergangsregelung für die Meldung seiner Kapitaladäquanzquoten an die deutschen Aufsichtsbehörden.

Zum 30. Juni 2011 betrug der Übergangsposten 300 Mio €. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke wurden das Tier-1-Kapital, das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die Risikoaktiva um diesen Betrag erhöht. Dementsprechend beliefen sich zum Ende des Berichtsquartals die gemeldete Tier-1-Kapitalquote und die Gesamtkapitalquote unter Berücksichtigung dieses Postens auf 14,1 % beziehungsweise 15,7 %.

Zusagen und Eventualverbindlichkeiten

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernimmt der Konzern im Auftrag seiner Kunden regelmäßig unwiderrufliche Kreditzusagen sowie aus Bürgschaften, Akkreditiven und Kredithaftungen bestehende ausleihebezogene Eventualverbindlichkeiten. Im Rahmen dieser Verträge ist es für den Konzern erforderlich, gemäß einer verpflichtenden Vereinbarung zu handeln oder Zahlungen an den Begünstigten zu leisten, wenn ein anderer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Für diese Haftungsverhältnisse ist dem Konzern im Einzelnen nicht bekannt, ob, wann und in welcher Höhe eine Inanspruchnahme erfolgen wird. Der Konzern berücksichtigt diese Haftungsverhältnisse in der Überwachung des Kreditrisikos und vereinbart gegebenenfalls Sicherheiten zur Reduzierung inhärenter Kreditrisiken. Sofern die Kreditrisikoüberwachung hinreichend konkrete Erkenntnisse über einen Verlust aus einer zu erwartenden Inanspruchnahme ergibt, wird eine Rückstellung gebildet und in der Bilanz ausgewiesen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die gesamten potenziellen Zahlungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen und ausleihebezogenen Eventualverbindlichkeiten ohne Berücksichtigung von Sicherheiten und in der Bilanz berücksichtigten Rückstellungen. Sie zeigt die Maximalbeträge der möglichen Auswirkungen auf den Konzern für den Fall, dass sämtliche dieser eingegangenen Verpflichtungen erfüllt werden müssten. Die Tabelle bildet nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden Zahlungsabflüsse ab, da viele dieser Vereinbarungen ohne Inanspruchnahme auslaufen, entstehende Inanspruchnahmen durch die Auftraggeber ausgeglichen werden oder solche Inanspruchnahmen durch Erlöse aus Sicherheitenverwertung ausgeglichen werden können.

in Mio €	30.6.2011	31.12.2010
Unwiderrufliche Kreditzusagen	122.361	123.881
Eventualverbindlichkeiten	67.167	68.055
Insgesamt	189.528	191.936

Sonstige Eventualverbindlichkeiten

Das rechtliche und regulatorische Umfeld, in dem sich die Gruppe bewegt, birgt erhebliche Prozessrisiken. Als Folge davon ist der Konzern in Deutschland und in einer Reihe von anderen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, in Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördliche Verfahren verwickelt, wie sie im normalen Geschäftsverlauf vorkommen. Der Konzern bildet für potenzielle Verluste aus ungewissen Verbindlichkeiten, einschließlich ungewisser Verbindlichkeiten bezüglich dieser Verfahren, Rückstellungen, wenn der Bestand einer Zahlungsverpflichtung wahrscheinlich ist und die Höhe der Zahlung zuverlässig abgeschätzt werden kann. Zu bestimmten Rechtsstreitigkeiten werden gemäß IAS 37, „Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets“, geforderte Angaben nicht gemacht, sofern der Konzern zu dem Schluss kommt, dass diese Angaben das Ergebnis des jeweiligen Rechtsstreits ernsthaft beeinträchtigen können.

Ungewisse Verbindlichkeiten in Bezug auf rechtliche Verfahren unterliegen zahlreichen Unwägbarkeiten; das Ergebnis der einzelnen Verfahren kann nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit und die Bezifferung von ungewissen Verbindlichkeiten erfordern in großem Umfang Einschätzungen, die endgültige Verbindlichkeit des Konzerns kann hiervon erheblich abweichen. Die bilanzierten Gesamtverbindlichkeiten des Konzerns bezüglich Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördlicher Verfahren werden auf Basis der Einzelfälle festgelegt und sind eine Einschätzung der wahrscheinlichen Verluste unter Berücksichtigung des Fortgangs der einzelnen Verfahren, der Erfahrungen des Konzerns und der Erfahrungen Dritter in vergleichbaren Fällen, der Gutachten von Rechtsanwälten und anderer Faktoren. Obwohl die endgültige Erledigung dieser Fälle wesentliche Auswirkungen auf das Konzernergebnis für einen bestimmten Berichtszeitraum haben kann, ist der Konzern der Überzeugung, dass seine Finanzlage davon nicht wesentlich beeinflusst werden wird. Hinsichtlich jedes der nachstehend dargestellten Verfahren, von denen einige mehrere Streitgegenstände umfassen, sind nach Einschätzung des Konzerns die voraussichtlich jeweils möglichen Verluste in Bezug auf jede Streitigkeit, welche die Rückstellungen übersteigen, entweder nicht wesentlich oder nicht schätzbar.

Im Folgenden werden die wesentlichen Rechtsstreitigkeiten des Konzerns näher beschrieben.

Kirch. Im Mai 2002 erhob Dr. Leo Kirch aus behauptetem eigenem und abgetretenem Recht zweier ehemals zur Kirch-Gruppe gehörender Unternehmen, der PrintBeteiligungs GmbH und der Konzernholdinggesellschaft TaurusHolding GmbH & Co. KG, Klage gegen Dr. Rolf-E. Breuer und die Deutsche Bank AG und machte geltend, eine Äußerung von Dr. Breuer (seinerzeit Vorstandssprecher der Deutschen Bank AG), die dieser in einem Interview mit Bloomberg TV am 4. Februar 2002 zur Kirch-Gruppe gemacht hatte, sei rechtswidrig und habe Vermögensschäden verursacht.

Am 24. Januar 2006 hat der Bundesgerichtshof („BGH“) dieser Schadensersatzfeststellungsklage, die nicht den Nachweis eines durch die Interviewäußerung verursachten Vermögensschadens voraussetzt, nur aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH stattgegeben. Die PrintBeteiligungs GmbH ist die einzige Gesellschaft der Kirch-Gruppe, die seinerzeit Kreditnehmerin der Deutschen Bank AG war. Ansprüche von Herrn Dr. Kirch persönlich und der TaurusHolding GmbH & Co. KG wurden abgewiesen. Im Mai 2007 erhob Dr. Kirch Zahlungsklage aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer und forderte circa 1,3 Mrd € zuzüglich Zinsen. Am 22. Februar 2011 hat das Landgericht München I die Klage in erster Instanz vollständig abgewiesen. Gegen die Entscheidung hat Dr. Kirch Berufung eingelegt. In diesem Verfahren muss Dr. Kirch im Einzelnen nachweisen, dass und in welcher Höhe der PrintBeteiligungs GmbH durch die Äußerung ein finanzieller Schaden entstanden ist.

Am 31. Dezember 2005 erhob die KGL Pool GmbH Klage gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer. Die KGL Pool GmbH hat sich angebliche Ansprüche diverser Tochtergesellschaften der Kirch-Gruppe abtreten lassen. Die Klage zielt auf die Feststellung einer gesamtschuldnerischen Schadensersatzpflicht der Deutschen Bank AG und von Dr. Breuer wegen jenes Interviews und des Verhaltens der Deutschen Bank AG in Bezug auf verschiedene Unternehmen der Kirch-Gruppe. Im Dezember 2007 erweiterte die KGL Pool GmbH ihre Klage um einen Antrag auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von etwa 2,0 Mrd € nebst Zinsen als Entschädigung für behauptete Schäden, die zwei Unternehmen der ehemaligen Kirch-Gruppe angeblich aufgrund der Äußerung von Dr. Breuer erlitten hätten. Am 31. März 2009 hat das Landgericht München I die Klage in erster Instanz vollständig abgewiesen. Der Kläger hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht hat das Verfahren mit einer noch andauernden Beweisaufnahme fortgesetzt und angeregt, dass die Parteien alle Rechtsstreitigkeiten zwischen der Deutschen Bank und Dr. Kirch sowie ihm nahestehenden Dritten vergleichen. Nach Meinung der Deutschen Bank besteht für solche Ansprüche keine Grundlage und weder die Kausalität der Interviewäußerung für irgendeinen Schaden noch die Höhe des geltend gemachten Schadens sind ausreichend dargelegt.

Asset-backed Securities. Die Deutsche Bank AG und einige ihrer verbundenen Unternehmen (zusammen in diesem Abschnitt die „Deutsche Bank“) haben Vorladungen und Informationsanfragen von Aufsichtsbehörden und Regierungsbehörden erhalten, die sich auf die Aktivitäten der Deutschen Bank bei der Gewährung, dem Erwerb, der Verbriefung, dem Verkauf von und dem Handel mit Asset-backed Securities (verzinslichen strukturierten Wertpapieren, die mit Forderungsrechten besichert sind), Asset-backed Commercial Paper und Kreditderivaten, einschließlich, unter anderem, Residential Mortgage-backed Securities (verzinslicher strukturierter Wertpapiere, die mit Grundpfandrechten auf Wohnimmobilien besichert sind), Collateralized Debt Obligations und Credit Default Swaps, beziehen. Die Deutsche Bank kooperiert in Bezug auf diese Vorladungen und Informationsanfragen in vollem Umfang mit den Behörden. Ferner ist die Deutsche Bank hinsichtlich des Geschäfts mit Residential Mortgage-backed Securities Beklagte in diversen zivilrechtlichen Verfahren (darunter als Sammelklagen bezeichnete Verfahren) sowohl nach Bundesrecht als auch dem Recht einzelner Bundesstaaten sowie allgemeiner Rechtsgrundsätze (Common Law) in Einzelstaaten. Zu diesen Verfahren gehören (1) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem California Superior Court in Los Angeles County, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von der Countrywide Financial Corporation („Countrywide“) oder einem mit ihr verbundenen Unternehmen begebener Wertpapiere bezieht und zu dem es eine vom Gericht vorläufig genehmigte Vergleichsvereinbarung gibt, sowie zwei als Sammelklage bezeichnete Verfahren bei dem United States District Court for the Central District of California und bei dem Superior Court of Los Angeles County, Kalifornien, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter Mortgage Pass-through Certificates von der Countrywide bezieht; (2) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der IndyMac MBS, Inc. begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; (3) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Northern District of California, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der Wells Fargo Asset Securities Corporation begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht, zu dem ein Vergleichsangebot vorliegt, das noch nicht vom Gericht bestätigt wurde; (4) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch der DBSI, als Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates bezieht, welche von verbundenen Unternehmen der Residential Accredited Loans, Inc. begeben wurden; (5) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch der DBSI, als Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates bezieht, wel-

che von verbundenen Unternehmen der Novastar Mortgage Funding Corporation begeben wurden; und (6) eine von der Federal Home Loan Bank of San Francisco („FHLB SF“) beim United States District Court for the Northern District of California anhängige Klage bezüglich der Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch Tochtergesellschaften der Deutschen Bank, als Emittenten und Platzeure verschiedener von der FHLB SF erworbener Mortgage Pass-through Certificates. Ferner sind einige Konzerngesellschaften der Deutschen Bank, einschließlich der DBSI, Beklagte in einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren bei dem United States District Court for the Eastern District of New York, das sich auf ihre Rollen als Emittenten und Platzeure für bestimmte Mortgage Pass-through Securities bezieht. Ansonsten befinden sich diese zivilrechtlichen Verfahren in einem frühen Stadium.

Von 2005 bis 2008 hat die Deutsche Bank im Rahmen ihres auf Wohnimmobilien abgesicherten Hypothekarkreditgeschäfts in den USA Kredite in Höhe von circa 84 Mrd US-\$ in Form von Verbriefungen mit einem Dritten und circa 71 Mrd US-\$ durch Veräußerung von Krediten einschließlich aller Nebenrechte unter anderem an von der US-Regierung geförderte Gesellschaften wie die Federal Home Loan Mortgage Corporation und die Federal National Mortgage Association verkauft. Gegenüber der Deutschen Bank werden Forderungen geltend gemacht, Kredite zurückzukaufen oder die Käufer, andere Investoren oder Kreditversicherer von Verlusten freizustellen, die angeblich durch eine wesentliche Verletzung von Zusicherungen und Gewährleistungen verursacht wurden. Begründete Rückkaufansprüche, die in Übereinstimmung mit den vertraglichen Rechten geltend gemacht werden, werden von der Deutschen Bank erfüllt. Wenn die Deutsche Bank der Ansicht ist, dass es keine Anspruchsgrundlage für Rückkaufansprüche gibt, weist sie diese zurück und betrachtet sie für Zwecke der Weiterverfolgung nicht länger als offen. Zum 30. Juni 2011 bestehen gegenüber der Deutschen Bank circa 489 Mio US-\$ noch unerledigte Rückkaufforderungen (berechnet auf der Grundlage des ursprünglichen Gesamtkreditbetrags). Für diese Forderungen hat die Deutsche Bank Rückstellungen in nicht erheblicher und ihrer Ansicht nach angemessener Höhe gebildet. Zum 30. Juni 2011 hat die Deutsche Bank für Kredite mit einem ursprünglichen Kreditbetrag in Höhe von 2,3 Mrd US-\$, berechnet auf den ursprünglichen Kreditbetrag, Rückkäufe getätigt oder Ansprüche auf andere Weise beigelegt. Im Zusammenhang mit diesen Rückkäufen und beigelegten Ansprüchen ist die Deutsche Bank aus möglichen Ansprüchen, die aus den oben geschilderten Kreditverkäufen resultieren würden, in Höhe von circa 39,4 Mrd US-\$ entlastet.

Auction Rate Securities. Die Deutsche Bank AG und DBSI sind an einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das bei dem United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen für alle Personen und Stellen geltend gemacht werden, die von der Deutschen Bank AG und DBSI zwischen dem 17. März 2003 und dem 13. Februar 2008 angebotene Auction Rate Preferred Securities und Auction Rate Securities (Wertpapiere mit variablem, in Auktionen festgesetztem Zinssatz – zusammen „ARS“) gekauft haben und noch halten. Am 9. Dezember 2010 hat das Gericht das als Sammelklage bezeichnete Verfahren rechtskräftig abgewiesen. Aufgrund einer Vereinbarung können die Kläger bis zum 18. August 2011 Rechtsmittel gegen die Klageabweisung einlegen. Die Deutsche Bank AG, DBSI und/oder Deutsche Bank Alex. Brown, ein Geschäftsbereich der DBSI, sind auch Beklagte in 18 Einzelklagen, in denen im Zusammenhang mit dem Verkauf von ARS verschiedene Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen und allgemeinen Rechtsgrundsätzen in Einzelstaaten behauptet werden. Von diesen 18 Einzelklagen sind elf noch anhängig und sieben wurden geschlossen und ohne Sachentscheidung abgewiesen. Die Deutsche Bank AG war auch gemeinsam mit zehn weiteren Finanzinstituten Beklagte in zwei als Sammelklagen bezeichneten und beim United States District Court for the Southern District of New York eingereichten Klagen, welche die Verletzung kartellrechtlicher Bestimmungen behaupten. In den als Sammelklage bezeichneten Klagen wurde behauptet, die Beklagten hätten konspiriert, um den ARS-Markt zu stützen und schließlich im Februar 2008 zu beschränken. Diese zwei als Sammelklagen bezeichneten Klagen wurden jedoch am 26. Januar 2010 vom Gericht abgewiesen. Die Kläger haben hiergegen Rechtsmittel eingelegt.

Die Deutsche Bank AG und DBSI waren auch Parteien in Verfahren vor einzel- und bundesstaatlichen Aufsichts- und Strafverfolgungsbehörden, bei denen es um das Angebot und den Vertrieb von ARS ging. Im August 2008 schlossen die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften Grundsatzvereinbarungen mit dem New York Attorney General's Office („NYAG“) und der North American Securities Administration Association ab, die ein Konsortium anderer Einzelstaaten und US-Besitzungen vertraten, in denen sich die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften dazu verpflichteten, von ihren Privatkunden, kleineren und mittleren institutionellen sowie Kunden, die wohlthätige Organisationen sind, ARS zu kaufen, die diese Kunden vor dem 13. Februar 2008 erworben hatten, sowie zügig Lösungen für die Liquidität ihrer größeren institutionellen Kunden, welche ARS von der Deutschen Bank AG und ihren Tochtergesellschaften erworben hatten, zu erarbeiten, eine Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ an die einzelstaatlichen Aufsichtsbehörden zu zahlen und weitere einzelstaatliche Anordnungen zur zukünftigen Einhaltung von anwendbaren einzelstaatlichen Rechtsvorschriften zu befolgen. Am 3. Juni 2009 hat die DBSI die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung vom August 2008 gegenüber dem NYAG und dem New Jersey Bureau of Securities erfüllt und einen Vergleich mit der Securities and Exchange Commission („SEC“) abgeschlossen, der die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung mit den Einzelstaaten berücksichtigt. Seitdem hat die DBSI von einigen einzelstaatlichen und innerstaatlichen Behörden Zahlungsaufforderungen erhalten, in denen diese Behörden ihren Anteil an der Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ geltend machen. Die DBSI erwartet, dass sie Zahlungsaufforderungen in den nächsten Monaten abwickeln kann und die geltend gemachten Anteile an der Gesamtstrafe an die jeweiligen Einzelstaaten zahlt.

Trust Preferred Securities. Die Deutsche Bank AG und einige ihrer verbundenen Unternehmen und leitenden Angestellten sind in einem zusammengefassten und als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das beim United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen im Auftrag von Personen geltend gemacht werden, die bestimmte zwischen Oktober 2006 und Mai 2008 von der Deutschen Bank und ihren verbundenen Unternehmen begebene Trust Preferred Securities erworben haben. Die Ansprüche werden nach Section 11, 12(a)(2) und 15 des U.S. Securities Act von 1933 erhoben unter der Behauptung, dass Registrierungsdokumente und Prospekte solcher Wertpapiere wesentliche Falschdarstellungen und Auslassungen enthielten. Am 25. Januar 2010 ist eine erweiterte zusammengefasste Klage eingereicht worden. Ein Klageabweisungsantrag ist derzeit anhängig.

MortgageIT/Department of Justice. Das US-Justizministerium hat am 3. Mai 2011 eine Zivilklage gegen Deutsche Bank AG und MortgageIT, Inc. in dem United States District Court for the Southern District of New York erhoben. Die Klage, die unter dem U.S. False Claims Act und Common Law erhoben wird, behauptet, dass Deutsche Bank und MortgageIT Inc. dem Department of Housing and Urban Development's Federal Housing Administration („FHA“) falsche Bestätigungen vorgelegt haben bezüglich MortgageIT's Einhaltung von FHA-Anforderungen zur Qualitätskontrolle und der Angabe, ob individuelle Darlehen für die FHA-Garantie qualifiziert seien. Die Klage zielt darauf ab, dreifachen Schadensersatz zu erlangen und von zukünftigen Schäden im Zusammenhang mit FHA garantierten Darlehen freigehalten zu werden. Am 11. Juli 2011 haben die Deutsche Bank AG und MortgageIT Inc. einen Klageabweisungsantrag gestellt, der noch anhängig ist.

Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen, einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten, wie für vergleichbare Geschäfte mit fremden Dritten.

Geschäfte mit Personen in Schlüsselpositionen

Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten des Deutsche Bank-Konzerns direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Der Konzern zählt die Mitglieder des Vorstands in seiner aktuellen Aufstellung und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen. Zum 30. Juni 2011 hat der Konzern Kredite und Zusagen in Höhe von 8 Mio € an Personen in Schlüsselpositionen vergeben und Einlagen in Höhe von 11 Mio € von Personen in Schlüsselpositionen erhalten. Zum 31. Dezember 2010 betragen die Kredite und Zusagen an Personen in Schlüsselpositionen 10 Mio € und die Einlagen von Personen in Schlüsselpositionen 9 Mio €. Daneben bietet der Konzern Personen in Schlüsselpositionen und deren nahen Familienangehörigen Bankdienstleistungen wie zum Beispiel Zahlungsverkehrs- und Kontoführungsdienstleistungen sowie Anlageberatung an.

Im ersten Quartal 2011 und im Geschäftsjahr 2010 erhielt eine Person in Schlüsselposition Zahlungen von einem Konzernunternehmen. Zum Zeitpunkt der Entstehung der vertraglichen Vereinbarung gehörte das zahlende Unternehmen nicht dem Konsolidierungskreis des Konzerns an. Im zweiten Quartal 2011 erhielt diese Person keine Zahlungen.

Geschäfte mit Tochtergesellschaften, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen

Geschäfte zwischen der Deutschen Bank AG und deren Tochtergesellschaften gelten als Geschäfte mit nahestehenden Dritten. Sofern diese Transaktionen bei Konsolidierung eliminiert werden, werden sie nicht als Geschäft mit nahestehenden Dritten offengelegt. Geschäfte zwischen dem Konzern und seinen assoziierten Unternehmen und Joint Ventures gelten ebenfalls als Geschäfte mit nahestehenden Dritten. In der überarbeiteten Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“ („IAS 24 R“), wurde zum Teil die Definition von nahestehenden Dritten geändert, um klarzustellen, dass die Tochtergesellschaften der assoziierten Unternehmen und die Tochtergesellschaften der Joint Ventures auch zum Kreis der nahestehenden Dritten gehören. Der IAS 24 R wurde rückwirkend für das gesamte Geschäftsjahr 2010 angewandt.

Kredite

An nahestehende Unternehmen begebene Kredite und gewährte Garantien entwickelten sich im ersten Halbjahr 2011 beziehungsweise im Geschäftsjahr 2010 wie folgt.

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	30.6.2011	31.12.2010 ¹
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Anfangsbestand	4.329	1.002
Im Laufe des Jahres begebene Forderungen aus dem Kreditgeschäft	259	3.585
Rückzahlungen von Forderungen aus dem Kreditgeschäft	88	148
Veränderung des Konsolidierungskreises ²	- 11	- 126
Wechselkursveränderungen/Sonstige	- 89	16
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Endbestand³	4.400	4.329
Sonstige kreditrisikobehaftete Transaktionen:		
Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle	31	32
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	-	26
Garantien und sonstige Verpflichtungen⁴	198	255

¹ Die Vorjahreszahlen wurden infolge der Erstanwendung von IAS 24 R angepasst.

² Im Jahr 2011 ist ein Unternehmen, das nach der Equitymethode bilanziert wurde, verkauft worden. In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Kredite, die diesen Unternehmen bereitgestellt wurden, wurden bei der Konsolidierung eliminiert.

³ Davon waren zum 30. Juni 2011 und zum 31. Dezember 2010 keine Forderungen überfällig. Von den Forderungen aus dem Kreditgeschäft entfielen zum 30. Juni 2011 und zum 31. Dezember 2010 jeweils 17 Mio € auf Joint Ventures.

⁴ Beinhaltet Finanz- und Performancegarantien, Akkreditive, Haftungsübernahmeerklärungen und unwiderrufliche ausleihebezogene Zusagen.

Einlagen

Von nahestehenden Unternehmen erhaltene Einlagen entwickelten sich im ersten Halbjahr 2011 beziehungsweise im Geschäftsjahr 2010 wie folgt.

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	30.6.2011	31.12.2010 ¹
Einlagen, Anfangsbestand	220	369
Einlagenzuflüsse	188	162
Einlagenabflüsse	121	220
Veränderung des Konsolidierungskreises ²	–	–93
Wechselkursveränderungen/Sonstige	–	2
Einlagen, Endbestand	287	220

¹ Die Vorjahreszahlen wurden infolge der Erstanwendung von IAS 24 R angepasst.

² In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Von diesen Unternehmen erhaltene Einlagen wurden bei der Konsolidierung eliminiert.

Sonstige Geschäfte

Zum 30. Juni 2011 bestanden Handelsaktiva und positive Marktwertsalden aus derivativen Finanztransaktionen mit assoziierten Unternehmen in Höhe von 91 Mio € (31. Dezember 2010: 149 Mio €). Zum 30. Juni 2011 bestanden Handelspassiva und negative Marktwertsalden aus derivativen Finanztransaktionen mit assoziierten Unternehmen in Höhe von 27 Mio € (31. Dezember 2010: 15 Mio €).

Geschäfte im Rahmen von Pensionsplänen

Der Konzern unterhält Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Versorgungseinrichtungen für Leistungen nach Beendigung von Arbeitsverhältnissen, für die er Finanzdienstleistungen, einschließlich der Vermögensanlage, erbringt. Diese Versorgungseinrichtungen können Aktien oder Wertpapiere der Deutschen Bank AG halten oder mit diesen handeln. Zum 30. Juni 2011 waren die Geschäfte mit diesen Versorgungseinrichtungen für den Konzern nicht wesentlich.

Unternehmenszusammenschlüsse

Deutsche Postbank

Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung des schrittweisen Erwerbs eines beherrschenden Anteils an der Deutschen Postbank AG („Postbank“) durch den Konzern am 3. Dezember 2010 (dem „Erwerbszeitpunkt“) wird auf Abschnitt 04 „Akquisitionen und Veräußerungen“ im Finanzbericht 2010 verwiesen.

Da dieser Unternehmenserwerb erst kurz vor Ende des Geschäftsjahres erfolgte und sehr komplex ist, wurde die erstmalige Bilanzierung des Erwerbs der Postbank am 31. Dezember 2010 noch nicht abgeschlossen. Die erstmalige Bilanzierung des Erwerbs einschließlich der Allokation der übertragenen Gegenleistung kann innerhalb des Zeitraums bis zum 3. Dezember 2011 angepasst werden, um Informationen über die Fakten und Umstände, die zum Erwerbszeitpunkt bereits existierten, zu berücksichtigen.

Im ersten Halbjahr 2011 erhöhte der Konzern den vorläufigen Fair Value des Nettovermögens der Postbank zum Zeitpunkt des Erwerbs um 83 Mio €. Der Anstieg steht im Zusammenhang mit Anpassungen des Fair Value zum Erwerbszeitpunkt, sowohl bezüglich bestimmter Vermögenswerte, welche der Konzern mit unmittelbarer Verkaufsabsicht erworben hatte, als auch bezüglich des erworbenen Forderungsportfolios. In der Folge wurde der zum 31. Dezember 2010 mit 2.049 Mio € ursprünglich erfasste Betrag für den Goodwill im

ersten Halbjahr 2011 um 66 Mio € auf 1.983 Mio € reduziert. Die Anteile ohne beherrschenden Einfluss an der Postbank erhöhten sich um 17 Mio €. In Verbindung mit diesen Anpassungen hatte der Konzern im ersten Quartal 2011 einen Verlust vor Steuern in Höhe von 10 Mio € erfasst.

Zum Bilanzstichtag bleibt die erstmalige Bilanzierung des Erwerbs Gegenstand weiterer Nachbearbeitung und ist daher noch nicht abgeschlossen.

Die Postbank trug mit Erträgen von 2,5 Mrd € und einem Ergebnis nach Steuern von 378 Mio € (einschließlich der Amortisation von Fair-Value-Anpassungen aus der vorläufigen Kaufpreisallokation und der zuvor beschriebenen Anpassungen) zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für das erste Halbjahr 2011 bei. Die Erträge enthielten eine Abschreibung von 113 Mio € auf griechische Staatsanleihen, welche einer Nachsteuerbelastung von 79 Mio € entsprach.

ABN AMRO

Für eine ausführliche Darstellung des Erwerbs bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO N.V. („ABN AMRO“) durch den Konzern am 1. April 2010 (dem „Erwerbszeitpunkt“) wird auf Abschnitt 04 „Akquisitionen und Veräußerungen“ im Finanzbericht 2010 verwiesen.

Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenszusammenschlusses war am Ende des Geschäftsjahres 2010 noch nicht abgeschlossen, da insbesondere Anpassungen des Fair Value bestimmter Teile der Eröffnungsbilanz des erworbenen Unternehmens noch nicht feststanden. Die Allokation der übertragenen Gegenleistung auf das erworbene Nettovermögen im Erwerbszeitpunkt hatte zu einem vorläufigen negativen Goodwill von 216 Mio € geführt, welcher in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für das Jahr 2010 erfasst worden war.

Der Abschluss der erstmaligen Bilanzierung des Unternehmenszusammenschlusses am 31. März 2011 führte zu einem Rückgang des zum Erwerbszeitpunkt festgestellten Fair Value des erworbenen Nettovermögens von 24 Mio €. Dadurch reduzierte sich der vorläufige negative Goodwill von 216 Mio € auf 192 Mio €. Gemäß IFRS 3 war der Abschluss der Kaufpreisallokation rückwirkend auf den Erwerbszeitpunkt zu beziehen. Dem zufolge verminderten sich die Gewinnrücklagen zum 31. Dezember 2010 um 24 Mio €.

Die abschließende Zusammenfassung der Ermittlung der übertragenen Gegenleistung und deren Allokation auf das erworbene Nettovermögen zum Erwerbszeitpunkt sind nachfolgend dargestellt.

Fair Value der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten zum Erwerbszeitpunkt

in Mio €

Übertragene Gegenleistung	
Übertragene Gegenleistung in bar	700
Kaufpreisanpassung	- 13
Gesamtkaufpreis	687
Identifizierbare erworbene Vermögenswerte und übernommene Verbindlichkeiten¹	
Barreserve und verzinsliche Sichteinlagen bei Kreditinstituten	113
Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten	71
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	779
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	9.802
Immaterielle Vermögenswerte	168
Alle sonstigen Vermögenswerte	810
Einlagen	8.211
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	895
Alle sonstigen Verbindlichkeiten	1.758
Identifizierbares Nettovermögen insgesamt	879
Negativer Goodwill	192
Erworbenes identifizierbares Nettovermögen insgesamt, abzüglich des negativen Goodwill	687

¹ Nach Hauptklassen der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten.

ABN AMRO trug mit Erträgen von 276 Mio € und einem Ergebnis nach Steuern von 23 Mio € (einschließlich der Amortisation von Fair-Value-Anpassungen aus der Kaufpreisallokation) zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für das erste Halbjahr 2011 bei.

Sal. Oppenheim

Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung des Erwerbs der Sal. Oppenheim Gruppe („Sal. Oppenheim“) durch die Deutsche Bank am 29. Januar 2010 (dem „Erwerbszeitpunkt“) wird auf Abschnitt 04 „Akquisitionen und Veräußerungen“ im Finanzbericht 2010 verwiesen. Basierend auf Informationen über die Fakten und Umstände, die zum Erwerbszeitpunkt bereits existierten, wurde die erstmalige Bilanzierung dieses Unternehmenserwerbs im ersten Quartal 2011 abgeschlossen.

Wesentliche Transaktionen

Hua Xia Bank

Am 6. Mai 2010 gab die Deutsche Bank bekannt, dass sie eine verbindliche Vereinbarung über die Zeichnung neu zu begebender Aktien der Hua Xia Bank Co. Ltd. („Hua Xia Bank“) zu einem Gesamtpreis von 5,6 Mrd RMB (entsprechend 587 Mio €) unterzeichnet hat. Die Zeichnung ist Teil einer Privatplatzierung von Aktien, die an die drei größten Aktionäre der Hua Xia Bank gerichtet ist. Die Emission hat einen Gesamtwert von bis zu 20,8 Mrd RMB (entsprechend 2,2 Mrd €). Mit Abschluss der Transaktion, die durch die Eintragung der Aktien am 26. April 2011 erfolgte, erhöhte sich die gegenwärtige Beteiligung der Deutschen Bank an der Hua Xia Bank von 17,12 % auf 19,99 % des ausgegebenen Kapitals.

Voraussetzung für den Erwerb der neu zu emittierenden Aktien waren grundlegende aufsichtsrechtliche Genehmigungen seitens verschiedener chinesischer Aufsichtsbehörden. Die letzte substanzielle Genehmigung, welche der Deutschen Bank das Recht einräumte, die zusätzlichen Aktien und die damit verbundenen Stimmrechte zu erhalten, wurde am 11. Februar 2011 erteilt.

Zu diesem Zeitpunkt wurden die neu zu begebenden Aktien in Übereinstimmung mit IAS 28, „Investments in Associates“, bei der Einschätzung des maßgeblichen Einflusses berücksichtigt, da sie der Deutschen Bank zurechenbare potenzielle Stimmrechte repräsentieren.

Zum 11. Februar 2011 beruhte der Einfluss der Deutschen Bank auf den existierenden Stimmrechten von 17,12 % und den möglichen Stimmrechten von 2,87 %. Die daraus resultierenden Stimmrechte von 19,99 % begründen den maßgeblichen Einfluss, da dies im Wesentlichen einem 20 %-Stimmrechtsanteil entspricht, von dem generell angenommen wird, dass maßgeblicher Einfluss vorliegt. Darüber hinaus wird der signifikante Einfluss dadurch belegt, dass die Deutsche Bank erfolgreich die Erhöhung ihres Anteils mit dem Management der Hua Xia Bank und den anderen Anteilseignern verhandelt hat und in vier von sechs Vorstandsgremien der Hua Xia Bank vertreten ist.

Die Beteiligung wird seit dem 11. Februar 2011 nach der Equitymethode bilanziert.

Im Zusammenhang mit der Umwidmung der Beteiligung von Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zu Nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen im ersten Quartal 2011 hat die Deutsche Bank den Neubewertungsansatz in Analogie zu IFRS 3R, „Business Combinations“, angewandt. Damit wurden zuvor erfolgsneutral im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) erfasste Gewinne von 263 Mio € erfolgswirksam in das Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten umgegliedert.

Die Umwidmung und die Erhöhung der Beteiligung führten zu einem Anstieg der Bilanzposition Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen um 1,7 Mrd € zum 30. Juni 2011.

Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte

Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte zum Bilanzstichtag

Der Konzern hat seine zum Verkauf bestimmten langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert beziehungsweise Fair Value abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Finanzinstrumente wurden nach den Grundsätzen des IAS 39 bewertet.

Zum 30. Juni 2011 betragen die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte insgesamt 2,3 Mrd € (31. Dezember 2010: 13,5 Mrd €) und sind unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Zum 30. Juni 2011 wurden 12 Mio € unrealisierte Gewinne im Zusammenhang mit den zum Verkauf bestimmten, langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) ausgewiesen (31. Dezember 2010: unrealisierte Verluste 11 Mio €). Diese unrealisierten Gewinne verbleiben bis zum Verkauf der Vermögenswerte im Eigenkapital. Zum Verkaufszeitpunkt werden die Gewinne vom Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert.

Die Deutsche Bank hat am 14. März 2011 bekanntgegeben, dass sie ihre Konzernzentrale in Frankfurt am Main an einen geschlossenen Immobilienfonds verkaufen wird, der von der DWS Finanz-Service GmbH aufgelegt wird. Die Deutsche Bank wird das Gebäude langfristig als Mieter weiternutzen. Die Transaktion wird voraussichtlich innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein. Dementsprechend wurde eine Veräußerungsgruppe als zum Verkauf bestimmt klassifiziert, die dem Konzernbereich Corporate Investments zugeordnet ist. Die Klassifizierung in die Kategorie Zum Verkauf bestimmt hat im ersten Quartal zu einer Wertminderung in Höhe von 34 Mio € geführt, die unter den Sonstigen Erträgen berücksichtigt wurde. Im zweiten Quartal 2011 wurden die Vermögenswerte entsprechend dem erwarteten Verkaufspreis wieder zum Fair Value abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Dies führte zu einer zusätzlichen Wertminderung in Höhe von 13 Mio €, die unter den Sonstigen Erträgen berücksichtigt wurde.

Zum 30. Juni 2011 hat der Konzern eine Veräußerungsgruppe, die dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities zugeordnet ist, zum Verkauf bestimmt. Die Veräußerungsgruppe setzt sich aus Vermögenswerten in Höhe von 1,5 Mrd € und Verbindlichkeiten in Höhe von 1,3 Mrd € zusammen. Die Vermögenswerte bestehen hauptsächlich aus handelbaren Krediten, Ansprüchen aus der Verwaltung von Hypothekendarlehen und Finanzgarantien. Die Veräußerungsgruppe wird voraussichtlich innerhalb eines Jahres verkauft. Die Klassifizierung als zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Goodwill und die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns.

Darüber hinaus hat der Konzern im ersten Halbjahr 2011 eine Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen und mehrere Veräußerungsgruppen, die dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities zugeordnet waren, zum Verkauf bestimmt. Diese Vermögenswerte werden voraussichtlich innerhalb eines Jahres verkauft. Die Klassifizierung als zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte führte zu keiner Wertminderung.

Umwidmungen

BHF-BANK

Zum 31. Dezember 2010 hatte der Konzern seine Beteiligung an der BHF-BANK AG („BHF-BANK“) aufgrund exklusiver Verkaufsverhandlungen mit der liechtensteinischen LGT Group („LGT“) als zum Verkauf bestimmte Veräußerungsgruppe im Konzernbereich Corporate Investments klassifiziert. Die Klassifizierung als zum Verkauf bestimmt führte zu einer Wertminderung in Höhe von 62 Mio € vor Steuern, die im vierten Quartal 2010 unter den Sonstigen Erträgen berücksichtigt war. Die Wertminderung führte zu einer Entlastung in Höhe von 16 Mio € bei den latenten Steuerverbindlichkeiten.

Am 18. April 2011 haben die Deutsche Bank und LGT nach Gesprächen zwischen den Parteien und mit den zuständigen Aufsichtsbehörden die Verhandlungen über einen Verkauf der BHF-BANK beendet und sind zu dem Schluss gekommen, die Transaktion nicht weiterzuverfolgen. Dementsprechend wurden alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe BHF-BANK vom Zeitpunkt der Bekanntgabe an nicht mehr als zum Verkauf bestimmt klassifiziert. Die Umwidmung führte zu keiner wesentlichen Änderung der Wertansätze.

Am 7. Juli 2011 hat der Konzern bekannt gegeben, dass exklusive Verhandlungen mit der RHJ International, vertreten durch ihre hundertprozentige Tochtergesellschaft Kleinwort Benson Group, über die Veräußerung der BHF-BANK aufgenommen wurden. Obwohl die Verhandlungen exklusiv geführt werden, ist der Abschluss des Verkaufs von formalen Zustimmungen abhängig. Aufgrund der Unsicherheit, die aus diesen ausstehenden substanziellen Zustimmungen resultiert, hält der Konzern eine Klassifizierung als zum Verkauf bestimmt zu diesem Zeitpunkt für nicht angemessen und wird die Veräußerungsgruppe bis zum Vorliegen dieser Zustimmungen nicht als zum Verkauf bestimmt klassifizieren.

Veräußerungen

Im ersten Halbjahr 2011 hat der Konzern eine Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen sowie eine Veräußerungsgruppe veräußert, die dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities zugeordnet und bereits im Vorfeld zum Verkauf bestimmt waren.

Im Jahr 2011 verkaufte der Konzern eine Tochtergesellschaft und mehrere zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte, die dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zugeordnet waren. Die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte wurden zuvor im Rahmen der Akquisition der Sal. Oppenheim Gruppe erworben.

Im Juni 2011 verkaufte der Konzern eine Veräußerungsgruppe, die zum Verkauf bestimmt und dem Unternehmensbereich Private & Business Clients zugeordnet war. Die Klassifizierung als zum Verkauf bestimmte Veräußerungsgruppe mit einem zugehörigen Goodwill in Höhe von 5 Mio € hat im zweiten Quartal 2011 zu einer Wertminderung in Höhe von 3 Mio € geführt, die unter den Sonstigen Erträgen berücksichtigt wurde.

Im März 2011 hat der Konzern die dem Unternehmensbereich Private & Business Clients zugeordnete indische Postbank-Tochtergesellschaft Deutsche Postbank Home Finance Ltd. verkauft. Mit dem Erwerb einer Mehrheitsbeteiligung an der Postbank am 3. Dezember 2010 hatte der Konzern die Kontrolle über diese Tochtergesellschaft erlangt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 19. Juli 2011 wurde der UK Finance Act 2011 in Kraft gesetzt, der Regeln für eine Bankenabgabe in Großbritannien beinhaltet.

Am 21. Juli 2011 stimmte der Privatsektor einem Beitrag zur Unterstützung Griechenlands zu, der einen freiwilligen Umtausch bestehender griechischer Staatsanleihen in bis zu vier Finanzinstrumente und ein Schuldentrückkaufprogramm umfasst.

Die Deutsche Bank prüft noch die möglichen Auswirkungen aus beiden oben beschriebenen Sachverhalten.

Sonstige Informationen (nicht testiert)

Zielgrößendefinitionen

Dieses Dokument und auch andere Dokumente, die der Konzern veröffentlicht hat oder gegebenenfalls veröffentlicht werden, beinhalten finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Diese Messgrößen sind Größen des historischen oder zukünftigen Erfolgs, der Vermögenslage oder der Cashflows, die durch Eliminierung oder Berücksichtigung bestimmter Beträge im Vergleich zu gemäß IFRS ermittelten und ausgewiesenen Größen im Konzernabschluss angepasst werden. Der Konzern bezeichnet die Definition von bestimmten Anpassungen als „Zielgrößendefinition“, da der Konzern in der Vergangenheit oder in der Zukunft solche nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen angewandt hat oder anwenden wird, um seine finanziellen Ziele zu bemessen.

Die nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen des Konzerns, die sich auf das Ergebnis beziehen, basieren auf Zielgrößendefinitionen. Auf IFRS basierende Finanzkennzahlen werden um bestimmte signifikante Gewinne (wie Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen, Geschäftsfeldern oder Gebäuden) oder bestimmte signifikante Aufwendungen (wie Restrukturierungsaufwendungen, Wertminderungen auf immaterielle Vermögenswerte oder Aufwendungen aus Rechtsstreitigkeiten) bereinigt, wenn diese Gewinne oder Aufwendungen keine Bedeutung für den zukünftigen Erfolg der Kerngeschäftsfelder des Konzerns haben.

Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity gemäß Zielgrößendefinition)

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern im mehrjährigen Durchschnitt, eine nach IFRS ermittelte Zielgröße, basiert auf dem prozentualen Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern gemäß Zielgrößendefinition am durchschnittlichen Active Equity des Konzerns, das wie unten beschrieben definiert ist. Für Vergleichszwecke wird auch die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital) dargestellt. Diese ist als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Ergebnis vor Steuern) am den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren durchschnittlichen Eigenkapital definiert. Ebenfalls als Referenz wird die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) gezeigt, die als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Ergebnis vor Steuern) am durchschnittlichen Active Equity berechnet wird.

Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis vor Steuern (gemäß Zielgrößendefinition): Diese nicht nach IFRS ermittelte Zielgröße errechnet sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis vor Steuern (das heißt ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis vor Steuern), bereinigt um bestimmte signifikante Gewinne und Aufwendungen.

in Mio €	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Ergebnis vor Steuern	1.778	1.524	4.799	4.317
Abzüglich Anteile ohne beherrschenden Einfluss, vor Steuern	-54	-7	-142	-22
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern	1.724	1.516	4.656	4.294
Zuzüglich/abzüglich (-):				
Bestimmter signifikanter Gewinne (abzüglich dazugehöriger Kosten)	-	-208 ¹	-236 ²	-208 ¹
Bestimmter signifikanter Belastungen	-	-	-	-
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern (Zielgrößendefinition)	1.724	1.309	4.420	4.086

¹ Gewinn aus der Vereinnahmung von negativem Goodwill im Zusammenhang mit dem Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO Bank N.V. in Höhe von 208 Mio €.

² Positiver Effekt von 236 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank (PBC), die nach der Equitymethode bilanziert wurde.

Durchschnittliches Active Equity: Der Konzern berechnet das Active Equity, um einen Vergleich mit Wettbewerbern zu ermöglichen, und verweist auf das Active Equity bei der Berechnung verschiedenster Kennziffern. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Messgröße nach IFRS. Bei einem Vergleich der Kennzahlen des Konzerns, die auf dem Active Equity basieren, mit denen anderer Unternehmen sollten stets auch Unterschiede bei der Berechnung dieser Kennzahlen berücksichtigt werden. Die Positionen, um die der Konzern das durchschnittliche den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Eigenkapital bereinigt, sind das durchschnittliche Sonstige Ergebnis (Other comprehensive income) ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung (alle Bestandteile nach Steuern). Gleiches gilt für die durchschnittliche Dividendenzahlung, für die jedes Quartal eine Abgrenzung vorgenommen und die im Folgejahr nach Zustimmung der Hauptversammlung ausgezahlt wird. Die in der Berechnung des durchschnittlichen Active Equity verwendeten Steuersätze entsprechen denen, die auch für die jeweiligen Geschäftsvorfälle im Konzernabschluss verwendet werden. Somit wird kein Durchschnittssteuersatz angewandt.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	2. Quartal		Jan. – Jun.	
	2011	2010	2011	2010
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	50.005	40.328	49.703	39.121
Zuzüglich/abzüglich (-):				
Durchschnittliches Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income) ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung ¹	368	49	318	151
Durchschnittlicher Dividendenabgrenzungen	-610	-407	-672	-449
Durchschnittliches Active Equity	49.763	39.969	49.349	38.823
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	13,8 %	15,0 %	18,7 %	22,0 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	13,9 %	15,2 %	18,9 %	22,1 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (Zielgrößendefinition)	13,9 %	13,1 %	17,9 %	21,1 %

¹ Der aus dem durchschnittlichen Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung resultierende Steuereffekt betrug im zweiten Quartal 2011 minus 314 Mio € (zweites Quartal 2010: minus 404 Mio €) und im Sechsmonatszeitraum 2011 minus 341 Mio € (Sechsmonatszeitraum 2010: minus 408 Mio €).

Leverage Ratio (Zielgrößendefinition)

Eine Leverage Ratio ergibt sich aus der Division der Bilanzsumme durch das Eigenkapital. Der Konzern veröffentlicht eine bereinigte Leverage Ratio, die auf der Grundlage einer Zielgrößendefinition errechnet wird und für die folgende Anpassungen der gemäß IFRS berichteten Bilanzsumme und des Eigenkapitals durchgeführt werden:

- Die Bilanzsumme gemäß IFRS wird unter Anwendung von zusätzlichen Nettingregeln zur Ermittlung der bereinigten Bilanzsumme angepasst. Gemäß den Nettingbestimmungen nach IFRS wird eine Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen vorgenommen, wenn die Gesellschaft (1) eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzen kann und (2) entweder beabsichtigt, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder den Vermögenswert zu verwerten und gleichzeitig die Verbindlichkeit abzulösen. IFRS konzentriert sich insbesondere auf die Absicht, eine Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vorzunehmen, unabhängig von Rechten auf Ausgleich im Fall eines Ausfalls. Da für die meisten derivativen Finanzinstrumente innerhalb von Master Netting Agreements im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit die Abwicklung nicht auf Nettobasis erfolgt, ist unter IFRS ein Bruttoausweis vorzunehmen. Für Wertpapiere, die mit einer Rücknahmeverpflichtung verkauft oder mit einer Verpflichtung zur Rückübertragung erworben wurden, erfolgt ebenfalls ein Bruttoausweis, da sie im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nicht auf Nettobasis abgewickelt werden, auch wenn diese von bestehenden Master Netting Agreements abgedeckt werden. Es ist übliche amerikanische Branchenpraxis, eine Aufrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassa-

geschäften vorzunehmen. Dies ist nach IFRS nicht gestattet. Der Konzern führt die oben beschriebenen Bereinigungen bei der Berechnung der Zielgrößendefinition für die Leverage Ratio durch.

- Das Eigenkapital gemäß IFRS wird so angepasst, dass die Gewinne und Verluste aus zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns (nach Steuern; Schätzung aufgrund der Annahme, dass im Wesentlichen alle eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns zum Fair Value bewertet wurden) berücksichtigt werden, um das bereinigte Eigenkapital zu erhalten. Diese Berechnung beruht auf einem Durchschnittssteuersatz von 35 %.

Der Konzern wendet diese Bereinigungen für die Berechnung der Leverage Ratio gemäß Zielgrößendefinition zur Erhöhung der Vergleichbarkeit mit Wettbewerbern an. Die Zielgrößendefinition für die Leverage Ratio wird im Konzern durchgängig zur Steuerung der Geschäftsbereiche eingesetzt. Es wird dennoch Unterschiede in der Ermittlungsweise der Leverage Ratio zwischen dem Konzern und Mitbewerbern geben. Daher sollte die bereinigte Leverage Ratio des Konzerns nicht mit der Leverage Ratio anderer Unternehmen verglichen werden, ohne die Unterschiede in der Berechnungsweise zu beachten. Die Leverage Ratio des Konzerns auf Grundlage der Zielgrößendefinition des Konzerns ist weder identisch mit, noch indikativ dafür, wie eine Leverage Ratio gemäß einer gegenwärtigen oder zukünftigen aufsichtsrechtlichen Anforderung an eine Leverage Ratio ausfallen würde.

Die nachstehende Tabelle zeigt die zur Berechnung der Leverage Ratio des Konzerns (gemäß Zielgrößendefinition) vorgenommenen Anpassungen.

Bilanzsumme und Eigenkapital in Mrd €	30.6.2011	31.12.2010
Bilanzsumme (IFRS)	1.850	1.906
Anpassung wegen zusätzlichem Netting für Derivate	- 503	- 601
Anpassung wegen zusätzlichem Netting für nicht termingerecht abgewickelte Geschäfte	- 125	- 86
Anpassung wegen zusätzlichem Netting für Wertpapierpensionsgeschäfte	- 13	- 8
Bilanzsumme (bereinigt)	1.209	1.211
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (IFRS)	51,7	50,4
Bereinigung von Gewinnen (Verlusten) aus sämtlichen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns (nach Steuern) ¹	1,6	2,0
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (bereinigt)	53,3	52,4
Leverage Ratio basierend auf dem Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss		
Gemäß IFRS	36	38
Gemäß Zielgrößendefinition	23	23

¹ Der geschätzte kumulative Steuereffekt bezüglich der pro-forma Gewinne/Verluste aus diesen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten belief sich zum 30. Juni 2011 auf minus 870 Mio € und zum 31. Dezember 2010 auf minus 1,1 Mrd €.

Impressum

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 9 10-00
deutsche.bank@db.com

Aktionärshotline:
(08 00) 9 10 80 00

Hauptversammlungshotline:
(08 00) 1 00 47 98

Investor Relations:
(0 69) 9 10 3 80 80
db.ir@db.com
Der Zwischenbericht im Internet:
www.deutsche-bank.de/2Q2011

Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen sowie die zugrunde liegenden Annahmen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Managementagenda, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 15. März 2011 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

2011

25. Oktober 2011

Zwischenbericht zum 30. September 2011

2012

02. Februar 2012

Vorläufiges Jahresergebnis für das
Geschäftsjahr 2011

20. März 2012

Geschäftsbericht 2011 und Form 20-F

26. April 2012

Zwischenbericht zum 31. März 2012

31. Mai 2012

Hauptversammlung in der Festhalle
Frankfurt am Main (Messegelände)

01. Juni 2012

Dividendenzahlung

31. Juli 2012

Zwischenbericht zum 30. Juni 2012

30. Oktober 2012

Zwischenbericht zum 30. September 2012